



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Entstehung und Entwicklung des serbischen
Pressewesens in Wien Ende des 18. und in der ersten
Hälfte des 19. Jahrhunderts“

verfasst von / submitted by

Marija Segić

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 610

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Interdisziplinäre Osteuropastudien

Betreut von / Supervisor:

Priv.- Doz. Mag. Dr. Mihailo Popovic

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer, Herrn Priv.- Doz. Mag. Dr. Mihailo Popović für seine kompetente Betreuung und Unterstützung im Rahmen meiner Masterarbeit bedanken.

Weiters danke ich allen meinen Freunden und Arbeitskollegen, die mich während meines Studiums unterstützt haben. Hiermit möchte ich meinem Kollegen Josef meinen herzlichen Dank aussprechen, welcher mir beim Korrekturlesen geholfen hat.

Ich widme diese Arbeit meiner Schwester Ana und meinem Ehemann Dejan.

1 Inhalt

1. Einleitung	4
1.1. Hinführung zum Thema.....	4
1.2. Forschungsstand	5
1.3. Aufbau und Ziel der Arbeit	7
1.4. Quellen und Methoden.....	8
2. Druckereien	10
2.1. Kurzer Überblick über die Geschichte der serbischen Druckereien für den Zeitraum vom 15. Jahrhundert bis zu den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts	10
2.2. Joseph Lorenz Edler von Kurzböck und seine Druckerei.....	12
2.2.1. Die Errichtung der Druckerei.....	14
2.3. Die Druckerei von Stefan von Novaković.....	19
2.4. Die Druckerei von Johann Schnierer	22
2.5. Die Druckerei von Dimitrije Davidović	25
2.5.1. Die Errichtung der Druckerei.....	27
2.6. Die Buchdruckerei der Mechitaristen-Kongregation	29
3. Pressewesen.....	33
3.1. Die Entwicklung des serbischen Pressewesens in Wien	34
3.2. „Serbskija povsvednevija novini“	35
3.3. „Slaveno-Serbskija vjedomosti“	37
3.4. „Novine serbske iz carstvujšćega grada Vienne“.....	39
4. Redakteure, Journalisten und Schriftsteller der serbischen Zeitungen (1790-1822)	43
5. Zeitschriften und Almanache	46
5.1. „Slaveno-serbski magazin“ 1768.....	46
5.2. „Zabavnik“ 1766 und „Večni kalendar“ 1783	48
5.3. „Slaveno-serbski mjesecaslov“ 1792 und 1793.....	50
5.4. „Mjesecaslov s Bogom svjatim vsego ljeta“ 1792, „Mjesecaslov na leto ot roždestva Hristova“, 1794 und 1795	51
6. Literarische Almanache	53
6.1. „Zabavnik za godinu...“	53
6.2. „Danica. Zabavnik za godinu...“	57
7. Redakteure der serbischen Zeitschriften und Almanache (1768-1834)	60
7.1. Zaharije Stefanović Orfelin	61

7.2. Vuk Stefanović Karadžić	63
8. Lesepublikum	64
9. Analyse des serbischen Lesepublikums am Beispiel des Almanachs „Danica. Zabavnik za godinu...“	67
9.1. Zahl der Abonnenten pro Jahr	68
9.2. Abonnenten nach Geschlecht	69
9.3. Abonnenten nach geographischen Gebieten	71
9.4. Abonnenten nach Berufen	74
10. Staatliche Zensur und serbische Presse	90
11. Der Einfluss der serbischen Presse auf die Serben in Wien	97
12. Conclusio.....	101
13. Abstract.....	105
14. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	106
13.1. Literatur.....	106
13.2. Publierte Archivquellen.....	109
13.3. Zeitungen und Almanache	110

1. Einleitung

1.1. Hinführung zum Thema

In der zweiten Hälfte des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Wien als das geistige und kulturelle Zentrum der Serben. Die Grundlagen der Entwicklung der serbischen Kultur im Habsburgerreich und besonders in Wien zu dieser Zeit waren die sogenannten Privilegien von Kaiser Leopold I. aus dem Jahre 1690, die alle Kaiser im 18. und 19. Jahrhundert wieder bestätigt haben, die die religiöse Freiheit und die Schul- und Kirchenautonomie der Serben im Habsburgerreich garantierten. Wien wurde sehr schnell sehr attraktiv für die serbischen Händler, Schriftsteller, Dichter, Fürsten und Studenten, die meistens nach Wien kamen, um Jura, Medizin, Geschichte und Philosophie zu studieren. Diese serbischen Intellektuellen haben sich in Wien getroffen und sowohl das serbische Presse- und Buchwesen als auch die ganze serbische Literatur dieser Zeit geprägt und stark beeinflusst. Mit seiner wachsenden serbischen Gemeinde wurde Wien der Ort, in welchem sich die starke serbische orthodoxe Kirchengemeinde entwickelt hat, und auch der Ort, in welchem die bedeutendsten serbischen Schriftsteller und Künstler ihre wichtigsten Werke veröffentlicht haben.

Dieser Anstieg der serbischen Population, besonders aus den höheren gesellschaftlichen Schichten, führte zu einem Bedarf an Werken und Informationen in der Muttersprache. Neben dem Bevölkerungswachstum der Serben in Wien im 18. Jahrhundert, beeinflussten auch die Reformen, die Kaiserin Maria Theresia (1740-1780) durchführte, die Entwicklung des serbischen Pressewesens.¹ Angesichts der Tatsache, dass im Habsburgerreich keine kyrillische Druckerei existierte und dass die Serben die kyrillischen Bücher aus dem Ausland vorwiegend aus Venedig und dem Russischen Reich bekommen haben, entschloss sich die Kaiserin Maria Theresia, die Genehmigung für die Errichtung einer solchen Druckerei in Wien zu geben. Gerade die Gründung dieser ersten kyrillischen Druckerei in Wien unter der Leitung von Kurzböck im Jahr 1770 beeinflusste die Entwicklung der serbischen Druckerkunst in

¹ Die Bildungspolitik und die Reformen hatten die Errichtung der Druckereien in der Monarchie zur Folge, welche neben Büchern auch die Zeitungen druckten.

Wien stark und im Allgemeinen die Entwicklung der serbischen Kultur im Habsburgerreich Ende des 18. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Errichtung weiterer Druckereien, die in Wien den Druck verschiedener serbischen Werke ermöglichten, beeinflusste die Entwicklung nicht nur der serbischen Literatur und ihre weite Verbreitung unter den serbischen Oberschichten, sondern spielte auch eine entscheidende Rolle bei der Entstehung des serbischen Pressewesens. Somit sind die Entstehung und Entwicklung des serbischen Pressewesens in Wien sowie ihr Einfluss auf die serbische Kultur im Fokus meiner Arbeit.

1.2. Forschungsstand

Obwohl die Bedeutung der serbischen Presse Ende des 18. Jahrhunderts und am Anfang des 19. Jahrhunderts unbestritten war, haben sich die Wissenschaftler nicht spezifisch mit diesem Schwerpunkt befasst. Im Fokus der Forschung waren meistens die Sprachreform der serbischen Sprache und die Rolle von Vuk Stefanović Karadžić (1787-1864) in dieser Reform sowie die Entwicklung der serbischen Literatur und des Presswesens seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts bzw. im Laufe oder nach der Sprachreform der serbischen Sprache. In der geschichtswissenschaftlichen Forschungsliteratur wurden die Themen über das serbische Pressewesen vorwiegend oberflächlich bearbeitet, und in dieser Literatur kann man meistens nur Übersichten über die Geschichte der serbischen Presse finden, die oft unvollständige Informationen enthalten.² Die bisher beste, aber trotzdem mangelhafte Übersicht über die serbische Presse von 1791 bis 1911 verfasste Jovan Skerlić. Dieses Werk hat die Mehrheit der serbischen Historiker, oft ohne Prüfung, weiter übernommen und zitiert.³

² In der Wissenschaft gibt es keine Informationen über alle serbischen Almanache, welche Ende des 18. Jahrhunderts veröffentlicht wurden. Serbische Autoren, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben, wie z. B. Jovan Skerlić, Dejan Medaković, Vasilije Krestić oder Milorad Pavić, haben nicht alle serbischen veröffentlichten Almanache erwähnt. Die deutschsprachigen Werke über die Almanache aus dem 18. und 19. Jahrhundert gaben auch keine Informationen über die serbischen Almanache, die in Wien veröffentlicht wurden: Gladt Karl, Almanache und Taschenbücher aus Wien, Wien/München, 1971; Köhring Hans, Bibliographie der Almanache, Kalender und Taschenbücher 1750-1860, Hamburg, 1929.

³ Skerlić Jovan, Istorijski pregled srpske štampe 1791-1911, Beograd, 1911. Dieses Werk gilt als das Hauptwerk der serbischen Pressegeschichte.

Die Analyse der serbischen Zeitungen und besonders der serbischen Almanache, die in Wien Ende des 18. und in den ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienen, war selten Hauptthema der wissenschaftlichen Publikationen, was in großem Ausmaß einen deutlichen Mangel in der Wissenschaft darstellt.⁴ In der Forschung fehlen auch Publikationen, die sich mit dem serbischen Lesepublikum in diesem Zeitraum beschäftigten, und es ist bemerkbar, dass bis jetzt niemand die Abonnentenlisten und die Abonnentenstruktur der in Wien veröffentlichten serbischen Zeitungen analysierte.⁵ Ähnlich ist die Situation auch bei der Forschung zu den Wiener Druckereien, welche die serbischen Zeitungen und Almanache jahrelang druckten und herausgaben. Im Fokus der Forschungsliteratur stand vor allem die Entstehung und Entwicklung der Druckereien im Fürstentum Serbien seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts. Nur einige serbischen Autoren haben sich mit dem Thema der kyrillischen Druckereien im Habsburgerreich beschäftigt,⁶ aber der Fokus lag ausschließlich auf der Druckerei von Joseph Kurzböck, da sie die erste kyrillische Druckerei in der Monarchie war, während die anderen komplett im Schatten der Forschung blieben. Etwas mehr Informationen über die serbischen Druckereien und Drucker finden wir in der deutschsprachigen Historiografie, die im Kontext der Recherche der Wiener Druckereien auch das serbische Pressewesen berührte.⁷ Über einen wichtigen Teil der serbischen Pressegeschichte - die Zensur, gibt es keine

⁴ Nur eine serbische Zeitung und ein Almanach wurden bis heute analysiert. Pejčić Predrag veröffentlichte im Jahr 2009 in Belgrad das Werk „Srpske novine Dimitrija Davidovića“, in dem er inhaltlich die Zeitung „Novine serbske iz carstvjuščega grada Vienne“ analysierte. Allerdings fehlen in diesem Werk die Quellen- und Literaturangaben. Ein weiteres Werk, welches eine inhaltliche Analyse des Almanachs „Danica“ von Vuk Stefanović Karadžić enthält, wurde im Jahr 1969 in Belgrad veröffentlicht: „Sabrana dela Vuka Karadžića: 8: Danica (Zabavnik za godinu): 1826, 1827, 1828, 1829, 1834“.

⁵ Nur Prpa-Jovanović Branka im Werk „Srbsko-dalmatinski magazin: 1836-1848; preporodne ideje Srba u Dalmaciji“, welches im Jahr 1988 in Split veröffentlicht wurde, analysierte die Abonnentenlisten der Zeitschrift „Srbsko-dalmatinski magazin“. Die in diesem Werk vorgestellte Methode, habe ich hier verwendet. Nebeninformationen zu dem serbischen Lesepublikum gaben Gašić Ranka und Timotijević Miroslav: Gašić Ranka, Das serbische Pressewesen, in: Rumpelt Helmut - Urbanitsch Peter (Hrsg.), Die Presse als Faktor der politischen Mobilisierung, Wien, 2006, S. 2177-2202; Timotijević Miroslav, Die Geburt der modernen Privatheit: das Privatleben der Serben in der Habsburgermonarchie vom Ausgang des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Klagenfurt/Wien, 2011.

⁶ Gavrilović Nikola schrieb über die kyrillischen Druckereien im Habsburgerreich aus dem 18. Jahrhundert in seinem Werk „Istorija ćirilskih štamparija u Habzburškoj monarhiji u XVIII veku“, welches im Jahr 1974 in Novi Sad veröffentlicht wurde. Er beschrieb jedoch nicht alle Druckereien, die serbischen Pressen damals druckten. Mit den serbischen Druckereien aus dem 15. und 16. Jahrhundert beschäftigte sich Stojanović Ljubomir in seinem Werk „Stare srpske štamparije“: Stojanović Ljubomir, Stare srpske štamparije, Beograd, 1902.

⁷ Mayer Anton, Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482-1882, Wien, 1887; Frank Peter R und Frimmel Johannes, Buchwesen in Wien 1750- 1850, Wiesbaden, 2008.

geschichtswissenschaftlichen Publikationen. Die Beziehung zwischen der staatlichen Zensur und der serbischen Presse ist nicht erforscht, wie auch der Einfluss, den die Zensur auf die serbischen Zeitungen und Almanache hatte.⁸ In meiner Arbeit werde ich versuchen, die obengenannten Lücken, die in der Forschungsliteratur existieren, teilweise zu schließen, natürlich im Rahmen der Möglichkeiten einer Masterarbeit.

1.3. Aufbau und Ziel der Arbeit

Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, ein klares Bild der Entstehung und Entwicklung der serbischen Druckerkunst und der serbischen Presse in Wien Ende des 18. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts chronologisch und systematisch zu zeigen. Aufgrund der Themen, Forschungsfragen und Chronologie ist die Arbeit in sieben Teilen geteilt.

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den Wiener Druckereien, in welchen die serbischen Bücher und Zeitungen gedruckt wurden. Das Ziel dieses Teiles der Arbeit ist die chronologische Darstellung aller Wiener kyrillischen Druckereien, die sich mit dem serbischen Druck beschäftigten. Die Hauptforschungsfragen, die ich in diesem Teil recherchiere, sind, aus welchen Gründen es zur Entstehung der ersten kyrillischen Druckerei in Wien kam und welche Rolle die Serben bei diesem Ereignis spielten. Von großer Bedeutung für diesen Teil der Arbeit sind die Antworten auf die Fragen, welche Wiener Druckereien die serbischen Druckwerke gedruckt haben, wer die Drucker waren und welche Rolle sie bei der Entwicklung der serbischen Druckerkunst in Wien spielten. In diesem Teil wird auch präsentiert, wo die kyrillischen Druckereien waren und wie diese finanziert wurden.

Im zweiten Teil der Arbeit stelle ich den Prozess der Entstehung und Entwicklung der verschiedenen serbischen Zeitungen in Wien von Ende des 18. bis zu den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts vor. Ich fokussiere mich hier unter anderem

⁸ Die Hauptinformationen über die Zensur und wie sie im Zeitraum unsrer Forschung funktionierte, haben wir in den deutschsprachigen Werken gefunden. Das sind zum Beispiel: Bachleitner Norbert, Die literarische Zensur in Österreich von 1751 bis 1848, Wien/Köln/Weimar, 2017; Marx Julius, Die österreichische Zensur im Vormärz, München/Wien, 2019; Sashegyi Oszkar, Zensur und Geistfreiheit unter Joseph II. Beitrag zur Kulturgeschichte der habsburgischen Länder, Budapest, 1958; Wagner Hans, Die Zensur in der Habsburger Monarchie (1750-1810) in: Göpfert Herbert (hrsg.), Buch- und Verlagswesen im 18. und 19. Jahrhundert: Beiträge zur Geschichte der Kommunikation in Mittel- und Osteuropa, Berlin, 1977, S. 28-45.

auf die Charakteristiken der serbischen Zeitungen sowie ihren Inhalt und die Dauer der Veröffentlichung. Die besondere Aufmerksamkeit in diesem Teil wird der Analyse der Redakteure, Journalisten, Schriftsteller und Inhaber dieser Zeitungen sowie ihren Motiven für die Redaktionsarbeit gewidmet.

Mit der Entstehung der serbischen Almanache und mit ihren Analysen befasste ich mich im dritten Teil der Arbeit. Aufgrund der Forschung werden in chronologischer Reihe der Veröffentlichung alle serbischen Almanache, die in Wien im Zeitraum von 1768 bis 1834 erschienen sind, dargestellt. Daneben beschäftigt sich dieser Teil der Arbeit auch mit den Autoren der serbischen Almanache und ihrer Tätigkeit.

Der vierte Teil der Arbeit ist dem Lesepublikum gewidmet, welches eine herausragende Rolle bei der Verbreitung der verschiedenen Pressegeattungen spielte und von welchem die Auflage der Zeitungen abhing. Hier liegt der Fokus der Forschung auf der Analyse der Abonnentenlisten eines serbischen Almanachs „*Danica. Zabavnik za godinu...*“, mit dem Ziel, vor allem herauszufinden, wer die Abonnenten bzw. das Lesepublikum nach den gesellschaftlichen/sozialen Schichten waren/war.

Im fünften Teil recherchiere ich das Verhältnis zwischen der Zensur und der serbischen Presse bzw. wie die staatliche Zensur die Arbeit und Tätigkeit der serbischen Pressen und der Redakteure beeinflusste. Im letzten Teil der Arbeit versuche ich, kurz zu rekapitulieren bzw. vorzustellen, welchen Einfluss die serbische Presse auf die Wiener Serben bzw. auf das Kulturleben der Serben in Wien hatte.

1.4. Quellen und Methoden

Die Arbeit beruht in erster Linie auf der relevanten wissenschaftlichen Literatur, Zeitungen und Zeitschriften sowie auf der Analyse der Archivquellen, die in Verbindung mit Drucken, Druckereien, Presse, Pressegeattungen und Zensur stehen. In der Forschung wurde sowohl die relevante Literatur, die auf Deutsch als auch auf Serbokroatisch publiziert wurde, konsultiert. Neben der Literatur war ein wichtiger Teil der Arbeit die Erforschung und Analyse der publizierten Archivquellen. Eine große Menge von Archivquellen in Bezug auf die serbische Geschichte im Habsburgerreich, die sich in den Archiven in Wien und Budapest befinden, hat Aleksa Ivić in sechs

Büchern veröffentlicht.⁹ Sein Werk umfasst die erstrangigen Dokumente über das Kulturleben der Serben in Wien von 1740 bis 1897, sodass ich diesen publizierten Quellen eine besondere Aufmerksamkeit widmete. Aus diesen Büchern waren von großer Bedeutung für die Arbeit besonders die Dokumente der ungarischen Hofkanzlei und des Königlichen Ungarischen Staathalterei-Raths aus dem Archiv in Budapest, welche wichtige Informationen über die Redakteure der serbischen Presse enthalten. Daneben waren auch die Dokumente der Geheimen Akten der Polizei und Zensurstelle sowie die Akten der K. K. Polizei Ober-Direktion in Wien sehr hilfreich, die sich im Allgemeinen Archiv des Ministeriums des Inneren befinden. Diese Dokumente waren sehr wichtig für die Erforschung der staatlichen Zensur und die Analyse der Haltung der Behörden gegenüber der serbischen Presse und ihren Redakteuren.

Neben publizierten Archivquellen wurden in der Arbeit auch serbische Zeitungen und Almanache untersucht. Inhaltlich wurden die folgenden serbischen Almanache, die zwischen 1783 und 1834 in Wien erschienen, analysiert: „*Večni kalendar*“, „*Slaveno-serbski mjesecaslov*“, „*Mjesecaslov s Bogom svjatim vsego ljeta*“, „*Mjesecaslov na leto od roždestva Hristova*“, „*Zabavnik za godinu...*“ und „*Danica. Zabavnik za godinu...*“. Den Almanach aus dem Jahr 1768 „*Slaveno-serbski magazin*“, der nicht in Wien, sondern in Venedig veröffentlicht wurde, haben wir auch inhaltlich analysiert, um die Geschichte der serbischen Presse von Anfang rekonstruieren zu können. Neben den Almanachen wurde auch die wichtigste serbische Zeitung der damaligen Zeit „*Novine serbske iz carstvujšćega grada Vienne*“ inhaltlich erforscht, die von 1813 und 1822 in Wien herausgegeben wurde.

Die wissenschaftliche Methode, die ich verwendet habe, ist die historische Diskursanalyse, die meiner Meinung nach am besten von Achim Landwehr erklärt wurde.¹⁰ Daneben habe ich im Kapitel 5 bei der Analyse des serbischen Lesepublikums einen serbischen Almanach ausgewählt und seine Abonnentenlisten untersucht.¹¹ Die Listen der Abonnenten wurden nach der quantitativen Analyse

⁹ Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o srpskim književnim i kulturnim radnicima: 1: 1740-1880, Beograd/Subotica, 1964; Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o srpskim i hrvatskim književnim i kulturnim radnicima: 2: 1790-1897, Beograd, 1931; Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o jugoslovenskim književnim i kulturnim radnicima: 3: 1780-1894, Beograd, 1932; Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o jugoslovenskim književnim i kulturnim radnicima: 5: 1751-1894, Beograd, 1956; Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o jugoslovenskim književnim i kulturnim radnicima: 6: 1772-1847, Beograd, 1964.

¹⁰ Landwehr Achim, Historische Diskursanalyse, Frankfurt, 2018, S. 89-159.

¹¹ Das ist „*Danica. Zabavnik za godinu 1826,1827,1828,1829 und 1834*“ von Vuk Stefanović Karadžić.

erforscht und die Ergebnisse wurden tabellarisch dargestellt, um eine klare Übersicht des Lesepublikums und ihrer Charakteristika zu schaffen. In der Durchführung der quantitativen Analyse der Abonnenten verwendete ich das erfolgreiche Modell von Branka Prpa-Jovanović, welches sie bei der Analyse der Abonnenten der Zeitschrift „*Srbsko-dalmatinski magazin*“¹² nutzte.

2. Druckereien

2.1. Kurzer Überblick über die Geschichte der serbischen Druckereien für den Zeitraum vom 15. Jahrhundert bis zu den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts

Die Entstehung der serbischen Druckereien kam zur Zeit der Zerstörung des mittelalterlichen serbischen Staates am Ende des 15. Jahrhunderts. Angesichts der Tatsache, dass das serbische Volk in diesem Zeitraum sowohl unter osmanischer Herrschaft als auch im Habsburgerreich gelebt hat, entwickelten sich serbische Druckereien an verschiedenen Orten in diesen beiden Staaten. Die entscheidende Rolle bei der Entstehung und der Entwicklung des serbischen Druckwesens spielte aber Venedig, wo die Serben wahrscheinlich die erste Druckerei gründeten,¹³ und woher sie das technische Wissen in Druckerkunst übernahmen. In diesen schwierigen Zeiten für das serbische Volk gelang es dem Fürsten der Zeta, Đurađ Crnojević, eine Druckerei in Cetinje im Jahr 1493 einzurichten. Mit dieser Druckerei wurde der Priestermonch Makarije beauftragt.¹⁴ Die Druckerei war bis zur Zerstörung der Stadt Cetinje durch die Osmanen im Jahr 1496 in Betrieb. Der serbische Druck entwickelte sich im 16. Jahrhundert in Venedig weiter, wo mehrere neue serbische Druckereien gegründet wurden. Dies waren unter anderem die Druckerei von Božidar und Vićenco Vuković, Jerolim Zagurović, Bartol Ginami, die Druckerei von Božidar Goraždanin und die Druckerei von Stefan von Skadar.¹⁵ In den serbischen Gebieten, die unter dem Osmanischen Reich waren, befanden sich die serbischen Druckereien in den Klöstern

¹² Prpa - Jovanović, *Srbsko-dalmatinski magazin*, S. 15-53 und 109-188.

¹³ Ljubomir Stojanović erwähnte, dass Andrija Torezanski de Azula im Jahr 1493 die erste serbische Druckerei in Venedig gegründet hatte. Leider sind keine Quellen über diese Druckerei auffindbar: Stojanović, *Stare srpske štamparije*, S. 4.

¹⁴ Pejčić, *Srpske novine Dimitrija Davidovića*, S. 10.

¹⁵ Diese beiden Druckereien wurden von Venedig nach Goražde und Skadar verlegt: Stojanović, *Stare srpske štamparije*, S. 27, 37.

von Rujan (1537), Gračanica (ca. 1539), Mileševa (1544-1557), Mrkšina crkva (1562 und 1566) und Belgrad (1552).¹⁶ Leider waren diese Druckereien jedoch nur 40 Jahre, von 1520 bis 1563 in Betrieb. Danach verblieb Venedig bis zum Jahre 1638 der einzige Ort, in welchem serbische Bücher gedruckt wurden.¹⁷ Im Laufe des 16. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden serbische Bücher auch in der Walachei, im Ort Trgoviste, gedruckt.¹⁸

Nachdem zahlreiche serbische Druckereien ab der Mitte des 16. Jahrhunderts ihren Betrieb einstellten, hat sich das kulturelle Leben des serbischen Volks im Osmanischen Reich nur sehr verhalten entwickelt. Nach der großen Wanderung der Serben in die Gebiete Österreichs und Südungarns unter dem Patriarchen Arsenije III. Čarnojević (1690) teilten sich das serbische Volk und die serbische orthodoxe Kirche in zwei Teile. Die Serben lebten seit dieser Wanderung sowohl im Osmanischen Reich mit dem religiösen Zentrum in Peć als auch in Ungarn mit dem religiösen Zentrum in Karlowitz. Für die im Osmanischen Reich lebenden Serben befand sich das kulturelle Leben in einer dunklen Zeit, insbesondere als das serbische Patriarchat in Peć im Jahr 1766 abgeschafft wurde. Ab dem 18. Jahrhundert kamen die Versuche und Initiativen zur Gründung neuer serbischer Druckereien ausschließlich von Serben, die in das Habsburgerreich übersiedelt waren.

Vom Ende des 17. Jahrhunderts bis zum Jahr 1770 war die Geschichte der Serben im Habsburgerreich vom Kampf um die Errichtung einer kyrillischen Druckerei gekennzeichnet. Angesichts der Tatsache, dass die gebildete und wohlhabende Schicht des serbischen Volks im Habsburgerreich umgesiedelt wurde, wurde der Druck der serbischen Bücher zur Notwendigkeit. Der Prozess der Gründung und Entwicklung der serbischen Druckereien im Habsburgerreich teilte der Historiker Nikola Gavrilović in zwei Phasen ein: die Zeit (die Phase) vor den Reformen der Kaiserin Maria Theresia und die Zeit während den Reformen.¹⁹ In der ersten Phase kam die Initiative zur Errichtung einer kyrillischen Druckerei von den serbischen

¹⁶ Marković Slobodan, Vesnik građanskog društva. Značaj novina serbskih / srpskih novina za srpsku kulturu i prosvetu, in: Gavrilović Slobodan (Hrsg.), Dimitrije Davidović – večiti savremenik 1789 – 2009. Doprinos srpskog novinarstva razvoju demokratije od Novina serbskih 1813. do savremenih tokova, Beograd, 2009, 81 – 94, hier 82.

¹⁷ Stojanović, Stare srpske štamparije, S. 40.

¹⁸ Ebd. S.42; Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 17.

¹⁹ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. V, VI.

Patriarchen, die mehrere Forderungen an die habsburgischen Herrscher stellten.²⁰ Dieses Thema wurde in allen serbischen Volksversammlungen dieser Zeit angesprochen,²¹ die auch mehrere Anfragen an den Wiener Hof richteten.²² Die Serben wollten Druckereien in Gebieten errichten, in welchen die serbische Bevölkerung die Mehrheit hatte und in welchen bereits die religiösen Zentren der Serben existierten. Angesichts der Tatsache, dass sich das Zentrum der serbischen Patriarchen in Karlowitz in Ungarn befand, was weit entfernt von Wien und von der Kontrolle der Staatsverwaltung war, wurde es von den habsburgischen Herrschern nicht genehmigt.²³ Alle Versuche, eine Druckerei in Ungarn zu errichten, waren vergebens.

Mit der Bildungspolitik und den Reformen von Kaiserin Maria Theresia begann die zweite Phase in der Einrichtung der kyrillischen Druckerei.²⁴ Einhergehend mit der neuen Bildungspolitik des Wiener Hofes wurden auch die Druckereien entwickelt. Denn die allgemeine Schulpflicht förderte den Druck und den Verkauf von Schul- und Lehrbüchern. Diese Phase ist durch die Bemühungen des habsburgischen Hofes gekennzeichnet, eine Druckerei für orientalischsprachige Sprachen zu begründen, um die Schulbücher für ihre serbischen, walachischen und griechischen Bevölkerungsgruppen drucken zu können. Trotz aller Bestrebungen der Serben, eine erste Druckerei in Ungarn zu errichten, wurde letztlich die erste kyrillische Druckerei in Wien eröffnet. Die Geschichte der serbischen Bemühungen zeigt uns, dass die Serben im Habsburgerreich fast ein Jahrhundert lang auf die Druckerei warten mussten.²⁵

2.2. Joseph Lorenz Edler von Kurzböck und seine Druckerei

Bei der Entwicklung der serbischen Kultur Ende des 18. Jahrhunderts spielte Joseph Lorenz Edler von Kurzböck mit seiner Druckerei zweifellos eine entscheidende

²⁰ Diese waren Patriarch Arsenije III. Černojević und die Metropolitani Vićentije Popović, Mojsije Petrović und Pavle Nenadović.

²¹ Zum Beispiel in der Versammlung in Belgrad aus dem Jahr 1732 und in Sremski Karlovci in den Jahren 1735, 1744, 1769, 1780.

²² Skerlić, *Istorija nove srpske književnosti*, Beograd, 1902, S. 17.

²³ Kaiser Leopold II. genehmigte die Einrichtung einer Buchdruckerei für die illyrische Nation, jedoch in Wien: Ivić, *Arhivska gradja 2: 1790-1897*, S. 7.

²⁴ Gavrilović, *Istorija ćirilskih štamparija*, S. 127.

²⁵ Von der großen Wanderung 1690 bis zum Jahr 1770.

Rolle. Angesichts der Tatsache, dass die Brüder Pullio²⁶ in ihrer Druckerei²⁷ die serbischen Ausgaben erst in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts druckten, war Kurzböcks Druckerei fast zwanzig Jahre lang die einzige in der Monarchie, die serbische Bücher druckte. Um die Entwicklung der serbischen Druckkunst aufzuzeigen, widmet sich der folgende Abschnitt deshalb Kurzböck.

Joseph Lorenz Edler von Kurzböck wurde am 21. November 1736 in Wien geboren.²⁸ Sein Vater Georg Kurzböck war ein österreichischer Verleger und Universitätsbuchdrucker²⁹, der am oberen Jesuitenplatz von 1731 bis 1755 eine eigene Firma besaß.³⁰ Nachdem Joseph sein Studium in Wien abgeschlossen hatte, konnte er bei seinem Vater in die Lehre gehen. Im Jahr 1755 übernahm er die Druckerei seines Vaters und am 26. Oktober 1756 wurde er als Universitätsbuchdrucker immatrikuliert.³¹ Er verbesserte und erweiterte die Druckerei, welche insgesamt 15 Druckpressen hatte.³² Im Jahre 1768 wurde ihm erlaubt, griechische und hebräische Lettern zu schneiden bzw. die Schriften für die im Habsburgerreich lebenden Juden und Griechen zu drucken. Mit dem hebräischen Druck begann er im Jahre 1789.³³ In der Folge war er ab 1770 illyrisch-orientalischer Hofbuchdrucker, ab dem 31. März 1772 war er Universitätsbuchhändler³⁴, und er errichtete eine eigene Schriftgießerei.³⁵ Als Belohnung für seine Verdienste erhielt Kurzböck 1774³⁶ eine goldene Gnadenkette von Kaiserin Maria Theresia und zwei Jahre später wurde er geadelt.³⁷ Joseph Kurzböck heiratete Katharina Gerold am 23.

²⁶ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 214; Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 141: Mayer hat zwei Versionen ihrer Namen angegeben: Marchides Pulio und Buglio. Sie waren im Jahr 1791 bis 1792 die Herausgeber der ersten serbischen Zeitung „Serbskija povsvednevija novini“.

²⁷ Die Adresse der Buchdruckerei war zuerst der Alte Fleischmarkte 742, später wurde diese auf die Adlergasse 769 verlegt: Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 214; Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 141.

²⁸ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 43; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159.

²⁹ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159.

³⁰ Ebd. S. 159. Diese Druckerei hatte zwei Pressen: Göpfert, Buch- und Verlagswesen, S.107.

³¹ Frank - Frimmel, Buchwesen, S.159.

³² Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 43; Vier Pressen waren in der inneren Stadt und elf in der Alsergasse; Laut Frank und Frimmel besitzt er zeitweise mehr als 20 Pressen, S. 159.

³³ Reskript vom 6. Oktober 1789: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 43.

³⁴ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159; Bachleitner Norbert - Eybl Franz - Fischer Ernst, Geschichte des Buchhandels in Österreich, Wiesbaden, 2000, S. 115.

³⁵ In der Literatur ist die Information über dieses Ereignis unterschiedlich notiert: Laut Frank und Frimmel war es im Jahr 1782: Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159; Laut Mayer war es am 3. August 1785: S.47; nach Castle erhielt Kurzböck am 28. November das Privileg die Kaliwodas Schriftgießerei zu betreiben: Castle Eduard, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei 1548-1948, Wien, 1948: S. 103.

³⁶ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 45.

³⁷ Ebd. S. 45; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159.

Februar 1766³⁸ und hatte mit ihr sieben Kinder.³⁹ Im Jahr 1774 beendete Kurzböck aus unbekannten Gründen seine Aktivitäten im Buchhandel.⁴⁰ Wir wissen jedoch mit Sicherheit, dass er im Jahr seines Todes auf sein Privileg für die illyrisch-orientalische Buchdruckerei verzichtete. Danach übernahm der Hofagent Stefan Novaković seine Druckerei.⁴¹ Joseph Kurzböck verstarb im Dezember⁴² 1792 im Alter von 56 in Wien mit Hinterlassung seines Testaments⁴³ in seinem Haus in der unteren Bräunerstrasse 1152.⁴⁴ Seine letzte Ruhe fand er auf dem Liesinger Friedhof.⁴⁵

2.2.1. Die Errichtung der Druckerei

Die Reformen in der Bildungspolitik von Kaiserin Maria Theresia führten dazu, dass der Bedarf nach Schulbüchern in der Monarchie zunahm. Ziel dieser Bildungsreformen war die Aufklärung und Ausbildung der ganzen Bevölkerung durch die Schulpflicht, sowie die Eröffnung neuer Schulen, was zur Gründung und Entwicklung der Druckereien im Habsburgerreich führte. Eine von vielen Druckereien, die zu dieser Zeit entstanden, war die von Joseph Kurzböck eingerichtete kyrillische Druckerei.

Der Prozess der Errichtung einer kyrillischen Druckerei begann im Jahre 1768 auf Initiative der Kaiserin Maria Theresia. Für diese Aufgabe wurde der Präsident der illyrischen Hofdeputation, Baron Koller, ausgewählt. Nach der Beauftragung der Kaiserin und nach der Sitzung der Hofdeputation von 23. Mai 1769⁴⁶ fing Baron Koller seiner Arbeit an. Das erste Problem, mit dem er sich befassen musste, war die

³⁸ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159.

³⁹ Töchter waren Magdalena (bekannte Pianistin), Josefa, Anna, Caroline, Theresia, Johanna und Maria Magdalen: Ebd. S. 159.

⁴⁰ Remmer Klaus, Die Wiener Presse und der Wiener Buchhandel von ihren Anfängen bis zum Jahre 1848, Wien, 1949, S. 81.

⁴¹ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 48; Ivić, Arhivska gradja 1: 1740-1880, S. 108, 109.

⁴² Die Autoren merken unterschiedliche Todesdaten an: Es werden der 28. Dezember (Das Antiquariat: Zeitschrift für alle Fachgebiete des Buch- und Kunstantiquariat=Livres demandes=Book wanted, 1945-1973, S. 184), der 19. Dezember (Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 49) und der 18. Dezember (Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159) angegeben.

⁴³ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 49.

⁴⁴ Das Antiquariat: Zeitschrift für alle Fachgebiete, S.184; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 159; Frimmel und Frank erwähnten auch, dass er zuvor ein Barbierisches Haus am Hof besaß und er Besitzer des Hauses und Gartens in der Alservorstadt 59 war.

⁴⁵ Auf dem Grabstein stand: „Joseph Edler von Kurzböck, Reichsritter und Herr von Ober- und Unterlieseng“: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 49.

⁴⁶ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 129. Bei diesem Treffen wies jemand darauf hin, dass die Entwicklung des Schulbetriebes ohne eine kyrillische Druckerei nicht möglich wäre.

Auswahl einer passenden Person zur Leitung dieser kyrillischen Druckerei. Um eine Druckerei zu gründen, musste man das *Privilegium privativum* besitzen. Dies bedeutet, dass der Träger dieser Erlaubnis eine Person sein musste, welcher der Hof vertraute. Daher wurden die Verhandlungen mit führenden Wiener Druckern geführt, die diese Privilegien bereits besaßen. Zuerst führte Baron Koller ein Gespräch mit Joseph Kurzböck. Nach der Unterredung legte Kurzböck am 3. Mai 1769 seinen Plan zur Errichtung der kyrillischen Druckerei vor.⁴⁷ Ein weiterer berühmter Wiener Buchdrucker und Verleger, Johann Thomas von Trattner, hat Koller auch seine Bedingungen am 23. Mai 1769 dargelegt.⁴⁸ Verhandlungen wurden auch mit anderen Kandidaten wie z. B. mit dem Buchdrucker Packo und mit dem Mitglied des Regierungsrates, Filipides de Gaja, geführt.⁴⁹ Nach intensiver Analyse der Bedingungen der Buchdrucker und nach den Verhandlungen zwischen der Illyrischen Hofdeputation und der ungarischen Kanzlei wurde das Angebot von Kurzböck angenommen.⁵⁰ Nach der Bewilligung der Kaiserin wurde die Errichtung der kyrillischen Druckerei Joseph Kurzböck anvertraut. Am 14. Februar 1770 erhielt Kurzböck das *Privilegium impressorium privativum* auf 20 Jahre für die Errichtung der Druckerei für die Angehörigen „illyrischer Nation und den Klerus“.⁵¹ Mit diesem Privilegium wurde sowohl der Import aus dem Ausland als auch der Nachdruck derjenigen Bücher, die Kurzböck gedruckt hat, verboten.⁵² Am 4. Oktober 1770 wurde festgelegt, dass alle illyrischen und griechischen Bücher „aus dem Fremde“ bzw. aus Moskau, Warschau, Kiew, Venedig, Leipzig und der Walachei verboten waren.⁵³ Auf diese Art und Weise wurde ihm finanzielle Absicherung für den Betrieb seiner kyrillischen Druckerei gewährleistet. Nachdem Kurzböck diese notwendigen rechtlichen Schritte und Vorbereitungen abgeschlossen hatte, konnte er sich dem Aufbau und der Einrichtung seiner Druckerei widmen. Er kaufte ein Haus in der Vorstadt, welche für den Druckbetrieb umgestaltet wurde.⁵⁴ Aus seiner bestehenden

⁴⁷ Ebd. S. 129: Der Autor stellt die Bedingungen von Kurzböck für die Errichtung der Druckerei vor.

⁴⁸ Ebd. S. 131.

⁴⁹ Ebd. S. 132.

⁵⁰ Trattner lehnte das Angebot ab, während Packo die Druckerei in Temeswar gründen wollte.

⁵¹ Gavrilović, *Istorija ćirilskih štamparija*, S. 147; Mayer, *Wiens Buchdrucker-Geschichte*, S. 43, 44; Pejčić, *Srpske novine Dimitrija Davidovića*, S. 19; Castle, *Geschichte einer Wiener Buchdruckerei*, S. 103: Castle behauptet, dass Kurzböck am 13. September 1770 das Privilegium erhielt hat.

⁵² Gavrilović, *Istorija ćirilskih štamparija*, S. 147. Kurzböcks Kinder erhielten auch dieses Privilegium.

⁵³ Ivić, *Arhivska gradja 5: 1751-1894*, S. 295.

⁵⁴ Gavrilović, *Istorija ćirilskih štamparija*, S. 147.

Druckerei in der Stadt wurden sechs Pressen in die neue Druckerei gebracht. Da Kurzböck weder die notwendigen kyrillischen Lettern noch eine eigene Schriftgießerei besaß, hatte er zwei Möglichkeiten zur Lösung dieses Problems. Er konnte diese Lettern aus dem Ausland importieren oder in der bestehenden Schriftgießerei in Wien schneiden. Die notwendigen Lettern und eine Schriftgießerei besaß sein größter Konkurrent Trattner, aber Kurzböck wollte nicht auf seinen Konkurrenten angewiesen sein. So wurden die kyrillischen Lettern vom Schriftgießer Anton Magatsch,⁵⁵ der Trattners Schriftgießerei verließ, und danach von Johann Ernst Mansfeld gegossen.⁵⁶ In der Folge gründete Kurzböck seine eigene Schriftgießerei. Um seine Druckerei in Betrieb zu setzen, musste Kurzböck auch Korrektoren und Zensoren für die illyrischen Bücher beschäftigen.⁵⁷ Der Dolmetscher der illyrischen Hofdeputation Sava Lazarević wurde zum Korrektor ernannt.⁵⁸ Als Zensor wurde zuerst Ignjat Mihajlović und danach Atanasije Demetrović Sekereš angestellt. Die Errichtung der Druckerei wurde bis zum Sommer 1770 fertiggestellt, als Kurzböck mit dem Druck anfang. Zwischen 1770 und 1792 druckte seine Druckerei 151 verschiedene Bücher für die orthodoxe und unierte Bevölkerung im Habsburgerreich.⁵⁹ Aufgrund der bibliographischen Recherchen erstellte Nikola Gavrilović eine Übersicht aller gedruckten kyrillischen Ausgaben in kirchenslawischer, slawenoserbischer sowie rumänischer Sprache⁶⁰. Diese Übersicht ist zur Rekonstruktion der gedruckten kyrillischen Bücher in der Kurzböcks Druckerei sehr hilfreich. Das erste kyrillische Buch war ein „Bukvar“, der im Oktober 1770 gedruckt wurde. Von großer Bedeutung für die serbische Kultur war der Druck des Wörterbuches von Teodor Avramović in den Jahren 1790 und 1791⁶¹. Das war ein deutsch-serbisches und serbisch-deutsches Wörterbuch, welches die Serben im Habsburgerreich bis zur Veröffentlichung des Wörterbuches von Vuk Karadžić im

⁵⁵ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 17.; Er war seit dem Jahr 1782 ein Mitarbeiter von Kurzböck: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 46; Castle, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei, S. 103.

⁵⁶ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 175, 176.

⁵⁷ Informationen über die Auswahl der Korrektoren und Zensoren in dieser Druckerei siehe: Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 146-167.

⁵⁸ Ivić, Arhivska gradja 5: 1751-1894, S. 287, 291.

⁵⁹ Pavić Milorad, Istorija srpske književnosti. Klasicizam, Beograd, 1991, S. 79; Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, 181; Mihailović Georgije, Srpska bibliografija 18. veka, Beograd, 1964.

⁶⁰ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 182-184.

⁶¹ Ebd. S. 193; Pavić, Klasicizam, S. 62.; Mihailović, Srpska bibliografija, S. 91, 92; Pavić Milorad, Istorija srpske književnosti. Predromantizam, Beograd, 1991, S. 29. Laut Pavić ist der Autor dieses Wörterbuches unbekannt, während Jakov Rodeo als Vorbild für dieses Wörterbuch sowie für spätere Wörterbücher verwendet wurde.

Jahre 1818 verwendeten.⁶² Zu den wichtigeren Werken, die in der Druckerei von Kurzböck in den 80er Jahren gedruckt wurden, zählt auch „Večni Kalendar“ von Zaharije Orfelin aus dem Jahr 1783.⁶³

Jedoch waren nur wenige der gedruckten Bücher Werke bedeutender serbischer Schriftsteller. Viel öfter druckte Kurzböck Bücher mit religiösem Inhalt, wie zum Beispiel Bücher für den Gottesdienst und Gebetsbücher. Zu den Büchern, die meist vom Klerus verwendet wurden, kamen auch Bücher für den Schulgebrauch. Die für die Geschichte der Serben bedeutendsten Druckerzeugnisse der kurzböckschen Druckerei waren jedoch die ersten serbischen Zeitungen. Dies waren vor allem die Zeitung der Brüder Pullio aus dem Jahr 1791, sowie die Zeitung von Stefan Novaković, die im Jahre 1792 erschien. Die folgenden Kapitel werden sich detaillierter mit diesen Zeitungen befassen. Man kann mit Sicherheit sagen, dass Joseph Kurzböck eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung des serbischen Pressewesens gespielt hat. Neben den obengenannten Buchgattungen und Zeitungen wurden in seiner Druckerei auch verschiedene Gesetze, Patente und Dekrete des Wiener Hofes, sowie Lobschriften gedruckt.⁶⁴ Auf diese Weise konnten sich die normativen Akten der Wiener Regierung leichter verbreiten.

Obwohl Kurzböck viele orientalische, griechische und slawische Schriften druckte, stieß er in seiner Druckerei auf viele Probleme. Die Errichtung und Führung einer Buchdruckerei in fremden Sprachen war nicht einfach. Zuerst gab es einen deutlichen Mangel an tüchtigen Arbeitern, hauptsächlich an Schriftsetzern, aber auch an Korrektoren und Zensoren.⁶⁵ Zudem lag Kurzböck auch mit seinem Konkurrenten Johann Thomas Trattner im Streit. Der Konflikt drehte sich um die Druckrechte für illyrische Patente und Dekrete, denn Trattner besaß das Privilegium für diese.⁶⁶ Ein weiterer Grund für den Streit war die Erlaubnis, die Kurzböck für die Begründung der Schriftgießerei bekam. Denn Trattner besaß die Rechte für dieses privilegierte Gewerbe bereits zu einem früheren Zeitpunkt. Diese Auseinandersetzung verstärkte

⁶² Pavić, *Klasicizam*, S. 62. Laut Autor war es das bedeutendste Wörterbuch für Serben damaliger Zeit. Die Wiener Allgemeine Literaturzeitung vom 27.04.1813 erwähnte dieses Wörterbuch als „armseliger Zwitter“. Wiener Allgemeine Literaturzeitung, Nr. 34 vom 27. April 1813.

⁶³ Mihailović, *Srpska bibliografija*, S. 163-166.

⁶⁴ Wie z. B. Lobrede dem Jozef II. Gavrilović, *Istorija ćirilskih štamparija*, S. 186.

⁶⁵ Dieses Problem löste Kurzböck durch die Ausbildung seiner Lehrlinge an der orientalischen Akademie: Mayer, *Wiens Buchdrucker-Geschichte*, S. 47.

⁶⁶ Gavrilović protokollierte, dass diese Konflikte zwischen Kurzböck und Trattner im Zeitraum von 1771 bis 1777 dauerten: Gavrilović, *Istorija ćirilskih štamparija*, S. 73.

sich wegen den Preissenkungen, die Kurzböck verursachte. Zudem wechselten mehrere wichtige Arbeiter⁶⁷ von Trattners zu Kurzböcks Unternehmen.⁶⁸

Daneben beschäftigten sich Kurzböck und seine Druckerei auch mit der Reorganisation des Verkaufs, denn dieser verursachten verschiedenen Probleme. Sein Plan bestand darin, in Gebieten mit mehrheitlich orthodoxer Bevölkerung Lager zu erstellen, um den Verkauf der Bücher zu erleichtern. Da er diesen Plan jedoch nicht umsetzen konnte, erhöhte sich die Anzahl Bücher, die nicht verkauft werden konnten. Um für Kurzböck Verluste zu vermeiden und ihm zu helfen, kaufte die illyrische Hofdeputation die Bücher seiner Druckerei ab und verteilte sie an die serbische Bevölkerung.⁶⁹ Die wichtigste Ursache für die Probleme beim Verkauf der Bücher war die Unzufriedenheit der Käufer, vor allem aufgrund qualitativer Mängel. Die Bücher, die Kurzböck druckte, hatten zahlreiche typografische und sprachliche Fehler, die sehr oft die Bedeutung des Textes änderten.⁷⁰ Die schwache Akzeptanz der Werke ergab sich auch aus der Angst und dem Misstrauen des nichtunierten Klerus und Volks.⁷¹ Ein weiteres Problem seiner Druckerei war auch die schlechte Auswahl der gedruckten Werke.⁷² Die meisten Werke waren vor allem für den Klerus und den Schulbetrieb bestimmt. Werke von serbischen oder rumänischen Schriftstellern wurden hingegen eher selten gedruckt. Dies hatte zweifellos einen gewissen Einfluss auf die Zahl der Käufer. Andererseits hatten Schriftsteller auch gewisse Vorbehalte, ihre Werke bei Kurzböck zu drucken.⁷³

Kurzböcks Arbeit sollte in jedem Fall im Kontext der damaligen Politik der Habsburger gegenüber der kyrillischen Schrift und den Beziehungen der orthodoxen Untertanen mit Russland betrachtet werden. Eine Gefahr für die kyrillischen Buchdruckerei war auch die Versuche von höchster Stelle des Staates, die kyrillische Schrift in Profan- und Schulbüchern durch die lateinische Schrift zu ersetzen. Die große Frage ist auch, in welchem Maß die Wiener Regierung mit Kurzböcks Arbeit

⁶⁷ Wie z. B. Anton Magatsch.

⁶⁸ Castle, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei, S. 103.

⁶⁹ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 170, 171.

⁷⁰ Ebd. S. 197; Ivić, Arhivska gradja 5: 1751-1894, S. 195.

⁷¹ Die Serben sahen sehr oft in die von Kurzböck gedruckten Werken eine Gefahr, welche die Kirchenunion der Serben erleichtern könnte: Skerlić, Istorija nove srpske književnosti, S. 19.

⁷² Es wurden jene Werke gedruckt, welche die Illyrische Hofdeputation, die ungarische Kanzlei, der Metropolit von Karlowitz oder der Bischof von Mukacs verlangten: Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 194.

⁷³ Emanuel Janković schrieb, dass die serbischen Schriftsteller mit seinem Druck unzufrieden waren: Ivić, Arhivska gradja 5: 1751-1894, S. 195.

zufrieden war. Die Hauptziele der Errichtung einer kyrillischen Druckerei aus der Perspektive der Staatsverwaltung waren erstens die Verhinderung des Geldabflusses ins Ausland für den Kauf der kyrillischen kirchlichen Bücher⁷⁴, und zweitens die Unterbrechung der Beziehung zwischen den orthodoxen Südslawen und Russland.⁷⁵ Aber in der Praxis haben die „Illyren“ weiterhin slawische kirchliche Bücher im Ausland, vor allem in Russland, gedruckt und gekauft.⁷⁶ Aus diesem Grund war der Wiener Hof mit der Druckerei von Kurzböck sicherlich nicht zufrieden.

Alle diese Schwierigkeiten und Probleme, mit welchen Kurzböck kämpfen musste, führten möglicherweise zum Verkauf seiner Buchdruckerei. Obwohl er von Kaiser Joseph II. im Jahr 1783 die Verlängerung des Privilegiums noch auf sechs Jahre erhielt, verkaufte er seine kyrillische Buchdruckerei.⁷⁷ Während seiner 22-jährigen Arbeit hat er im Allgemeinen viel für die Serben gemacht. Die wichtigsten Werke und die ersten serbischen Zeitungen wurden in seiner Druckerei gedruckt. Zudem hat er maßgeblich zur Entwicklung der Buchdruckerkunst der Serben beigetragen. Durch seine Errichtung der Druckerei und seine Erfahrung stellte er die Grundlage der serbischen Druckereien im Habsburgerreich, welche die Serben während des 19. Jahrhunderts weiterentwickelten. Ohne seine Tätigkeit wäre die Entstehung der serbischen Presse unmöglich, und die Entwicklung der serbischen Kultur im Habsburgerreich undenkbar gewesen.

2.3. Die Druckerei von Stefan von Novaković

Der serbische Schriftsteller Stefan Novaković wurde in Esseg (Osijek) geboren.⁷⁸ Über sein Leben wissen wir nicht viel. Er hat zuerst als Sekretär des Metropolitens in Dalj gearbeitet und danach war er Hofagent der königlichen ungarischen Hofkanzlei.⁷⁹ Stefan Novaković war auch als Herausgeber und Redakteur der serbischen Zeitung „Slaveno serbskija vjedomosti“ in Wien tätig. Im Zeitraum von 1792 bis zum Jahr 1795 war Novaković auch Buchdrucker und Verleger.

⁷⁴ Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 253.

⁷⁵ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 195.

⁷⁶ Emanuel Janković meinte auch, dass Wien weit vom Mittelpunkt der Nation war und dass die Transportkosten sehr hoch waren: Ivić, Arhivska gradja 5: 1751-1894, S. 195.

⁷⁷ Ivić, Arhivska gradja 5: 1751-1894, S. 193.

⁷⁸ Sein Geburtsdatum ist unbekannt.

⁷⁹ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 141; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 201.

Bevor Novaković die Druckerei von Kurzböck in Wien kaufte, insistierten die Serben wieder auf der Entstehung der Buchdruckerei in den Gebieten innerhalb des Habsburgerreiches, in welchen die Serben die ethnische Mehrheit stellten. An der Kirchen- und Volksversammlung im Jahr 1790 in Temeswar schlug der serbische Schriftsteller Emanuel Janković einen Plan für die Errichtung einer Buchdruckerei in seinem Besitz vor.⁸⁰ Ähnliche Ideen zur Eröffnung einer neuen Buchdruckerei hatte auch Petar Stefanović.⁸¹ Kaiser Leopold II. genehmigte die Gründung der geforderten Druckerei am 23. April 1791, aber gleichzeitig erlaubte er, dass die Druckerei von Kurzböck auch weiter im Betrieb sein dürfte, solange ihr Privilegium gültig sei. Joseph Kurzböck beschloss, seine illyrische Buchdruckerei zu verkaufen. Diese wurde am 12. Februar 1792 an Stefan Novaković übertragen.⁸² Novaković war dafür geeignet, weil er ein geborener „Südslawe“ war, der die benötigten Sprachkenntnisse besaß.⁸³ Stefan Novaković kaufte von Kurzböck die ganze illyrische und orientalische Buchdruckerei mit allen Lettern, Matrizen, Stempeln und dem *exclusivum Privilegium* für den Betrag von 25 000 Florin.⁸⁴ Novaković erhielt von Kaiser Franz II. am 18. April 1793⁸⁵ für diese Buchdruckerei ein ausschließendes Druck-Privilegium auf 15 Jahre. Mit Ausnahme von Siebenbürgen durfte er innerhalb des Habsburgerreiches alle Bücher in den orientalischen Sprachen drucken, nachdrucken und verkaufen. Obwohl die ungarische Hofkanzlei unter „orientalischen Sprachen“ auch die griechische und hebräische Sprache betrachtete, erhielt Novaković bei der Übertragung des Privilegiums von Kurzböck nur das Druck-Privilegium für die illyrisch-walachischen Bücher.⁸⁶ Er war auch verpflichtet, während der Gültigkeit des Kurzböck Privilegiums, das bis zum Jahre 1796 dauerte, jährlich 100 Gulden an den illyrischen Nationalfonds zu entrichten, sowie Bücher im Wert von mindestens 100 Gulden an arme Schulkinder abzugeben.⁸⁷ Dabei musste er die Zensurgesetze einhalten, und Bücher auf die billigste und genaueste Weise liefern. Nach der Erledigung der rechtlichen

⁸⁰ Das war eine detaillierte Beschreibung der Kosten und der Einrichtungen zukünftiger Buchdruckerei: Ivić, Arhivska gradja 5: 1751-1894, S. 198.

⁸¹ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 199.

⁸² Ebd. S. 200.

⁸³ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 141.

⁸⁴ Ivić, Arhivska gradja 1: 1740-1880, S. 110.

⁸⁵ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 141; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 201.

⁸⁶ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 194.

⁸⁷ Das größte Problem in der Literatur ist der Geldwert: Laut den Autoren Skerlić Jovan, Medaković Dejan, Pejčić Predrag und Gavrilović Nikola ist der Währungswert der ungarische Forint, während bei Mayer Anton und Ivić Aleksa der Währungswert Florin ist.

Angelegenheiten begann Stefan Novaković seine Arbeit in der Druckerei, welche sich in der Salvatorgasse 456 befand.⁸⁸ Im Jahr 1792 wurden zwölf Ausgaben für die Serben und eine Ausgabe für die Rumänen veröffentlicht. Das Jahr 1793 war das erfolgreichste für seine Druckerei, in der insgesamt dreißig Publikationen gedruckt wurden. Besonders wichtig waren die Werke der serbischen Schriftsteller.⁸⁹ Ab 1794 bis zum Ende seiner Tätigkeit (1795) wurden insgesamt 29 religiöse Werke und Schulbücher gedruckt.⁹⁰

Stefan Novaković druckte unterschiedliche Arten von literarischen Werken. Gedruckt wurden Bücher mit religiösem Inhalt, kirchliche Werke, Lehrbücher und Bücher für den Schulbetrieb, Kalender, Wörterbücher, Bücher mit historischem Inhalt, sowie literarische Werke verschiedener Autoren und Zeitungen. Die Tatsache, dass er alles von Kurzböck übernommen hatte und deswegen nicht viel in die Druckerei investieren musste, erleichterte den Beginn seiner Tätigkeit. Er selbst erwähnte, dass „die Druckerei sowohl alle Gattungen von slavoserbischen Stempeln, Matrizen und über 107 Zentner an kyrillischen, russischen, griechischen, lateinischen und deutschen Lettern als auch alle Instrumente, Kupferplatten und Vignetten besaß“.⁹¹ Die organisatorischen Abläufe in der Druckerei, welche von Kurzböck etabliert wurden, ließ Novaković weitgehend bestehen. Obwohl Stefan Novaković die Druckerei voll ausgestattet übernehmen konnte und obwohl er viele Druckerzeugnisse verkaufen konnte, stand er immer wieder vor finanziellen Problemen. Seine Druckerei machte keinen Gewinn, weshalb er den Metropolitener Stratimirović um finanzielle Hilfe bitten musste. Dies aber war nur eine kurzfristige Lösung. Er hatte auch die Idee eine Aktionsgesellschaft zu gründen, die die Druckerei übernahm und leitete.⁹² Als er aber sah, dass seine Druckerei Geld verliert, und dass er den Verlust nicht tragen konnte, spielte er mit dem Gedanken, die Druckerei nach Esseg zu verlegen.⁹³ Bald darauf gab er bekannt, dass er die Buchdruckerei der Pester Universität verkaufen will. Novaković schrieb am 8. August 1795 an den Kaiser und stellte die Vorteile seiner Druckerei vor, welche vollständig für die orientalische Sprachen eingerichtet war, und

⁸⁸ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 41; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 201.

⁸⁹ Wie z. B. Dositej Obradović, Jovan Rajić, Vezelić, Mrazović.

⁹⁰ Z. B.: „Apostol“, „Trebnik“ oder Schulbuch „Rukovodstvo k slovenskomu krasnopisaniju“. Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 205.

⁹¹ Ivić, Arhivska gradja 1: 1740-1880, S. 110.

⁹² Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 207.

⁹³ Ivić, Arhivska gradja 2: 1790-1897, S. 5.

über alle notwendigen Lettern und Zensoren verfügte.⁹⁴ Der Kaiser genehmigte den Verkauf seiner Druckerei an die königliche ungarische Pester Universität. Novaković verkaufte die Druckerei für den Betrag von 38 000 Florin, welcher in zwei Raten zu bezahlen war. Die erste Hälfte bei der Übernahme, den Rest zu einem späteren Zeitpunkt.⁹⁵ Am 3. Oktober 1795 wurde der Vertrag zwischen dem ungarischen Staathalterrat und Stefan Novaković in acht Punkten in Buda abgeschlossen.⁹⁶ In dieser Druckerei wurden die serbischen Bücher nach dem Jahr 1795 gedruckt.⁹⁷ Zwar haben die Serben in Wien durch den Verkauf von Stefan Novaković ihre eigene Druckerei verloren, aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden andere Druckereien gegründet, was für die weitere Entwicklung des serbischen Buch- und Pressewesens von großer Bedeutung war.

Stefan Novaković spielte in jedem Fall eine wichtige Rolle in der Geschichte der serbischen Druckerkunst, weil er nach langer Zeit der erste Serbe war, der eine Druckerei besaß. Während Kurzböck vor allem Bücher für die Kirche und religiöse Schichten druckte, hat Stefan Novaković seine Aufmerksamkeit auf die serbischen literarischen Werke gelegt und damit dem serbischen Verlags- und Pressewesen wichtige Impulse verleihen. Obwohl er nur vier Jahre lang die Druckerei leitete, prägte er in dieser Zeit die serbische Druckkunst. Stefan Novaković starb im Jahr 1815 in Esseg.⁹⁸

2.4. Die Druckerei von Johann Schnierer

Die Druckerei von Johann Schnierer spielte auch eine Rolle bei der Entwicklung der serbischen Kulturgeschichte. Es gibt sehr wenige Daten in der Literatur über das Privatleben dieses Wiener Druckers, wobei die Historiker sogar den Zeitpunkt seiner Geburt oder seines Todes nicht feststellen konnten. Wahrscheinlich wohnte er in Spittelberg, wo sein Kind im Jahr 1825 verstorben ist.⁹⁹ Viel mehr Informationen haben wir über seine Druckerei und seine Druckkunst. Wir finden in der Literatur, dass sein Vater Leopold Schnierer eine Druckerei von Caspar Salzer für Johann im Jahr 1812

⁹⁴ Ivić, Arhivska gradja 1: 1740-1880, S. 109.

⁹⁵ Ebd. S. 110.

⁹⁶ Ebd. S. 113.

⁹⁷ Pavić, Klasicizam, S.79.

⁹⁸ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 201.

⁹⁹ Sein Kind starb am 2. Januar 1825: Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 248.

ankaufen wollte, aber er bekam die dafür nötige Bewilligung der Behörden nicht.¹⁰⁰ Erst am 18. März 1813 erhielt Johann das Dekret, mit welchem er die Druckerei für 3000 Gulden kaufen durfte.¹⁰¹ Nach Erhalt dieser Genehmigung durfte er auch diejenigen Bücher verkaufen, die er zwischen 1815 und 1818 in seiner Wohnung gedruckt hatte. Dies bedeutet, dass er nicht nur Buchdrucker und Verleger, sondern auch Buchhändler war. In seiner Druckerei, die sich auf der Landstraße 248 befand,¹⁰² druckte er verschiedene Bücher, vor allem religiöse Traktate und einige Dissertationen.¹⁰³ Johann Schnierer beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Druck von Büchern in orientalischen Sprachen, beziehungsweise mit dem Druck von Büchern in serbischer, griechischer und walachischer Sprache, welche er ab 1815 regelmäßig druckte.¹⁰⁴ Dies, obwohl er nicht das Privilegium für den Druck dieser Bücher besaß. Seine Argumentation, dass der Druck ohne Privilegium erfolgen kann, beruht darauf, dass in den Privilegien der Wiener Drucker keine Erwähnung eines ausschließenden Privilegiums für diese Sprachen enthalten war.¹⁰⁵ Trotz seiner Auffassung, dass alle Wiener Drucker das Recht hätten, in allen Sprachen zu drucken, suchte er im Jahr 1815 um Erlaubnis für den Buchdruck in orientalischen Sprachen an. Schnierer erhielt das ersuchte Privilegium jedoch nicht, da dieses für illyrische, griechische und walachische Bücher einzig der Pester Universität gehörte.¹⁰⁶ Ihm wurde einzig der Druck der illyrischen Ephemeriden und der Verkauf der bereits vollendeten Auflage des „Telemach“ erlaubt.¹⁰⁷ Johann Schnierer leitete die Druckerei im Zeitraum von 1813 bis 1818, wobei Franz Ludwig zwischen 1816 und 1818 sein Gesellschafter war.¹⁰⁸ Über den Verkauf der Buchdruckerei von Schnierer ist auch nicht viel bekannt. Der neue Inhaber wurde Friedrich Christian Schade, der im Jahr

¹⁰⁰ Nach Mayer befand sich diese Druckerei in Niederösterreich: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 191.

¹⁰¹ Ebd. S. 191.

¹⁰² Ebd. S. 192; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 248.

¹⁰³ Die Autoren nannten verschiedenen Adressen von dieser Buchdruckerei: im Jahr 1813 bei Rothen Thurm, im Jahr 1817 Judengasse Lazenhof 534, im Jahr 1818 Roßbau, im Jahr 1820 Landstraße 234 und im Jahr 1821 Leopoldstraße 314: Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 248.

¹⁰⁴ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482-1882, S. 192; Bachleitner - Franz - Fischer, Geschichte des Buchhandels, S. 186.

¹⁰⁵ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 192; Das meinte auch der serbischer Redakteur Dimitrije Davidović: Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 257.

¹⁰⁶ Das war das Privilegium von Kurzböck, das an Stefan Novaković und danach an die Pester Universität übertragen wurde. Die Mechitaristen Kongregation hat auch dieses Privilegium.

¹⁰⁷ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 192.

¹⁰⁸ Franz Ludwig, der in Wien im Jahre 1768 geboren ist, war der Buchdrucker seit dem Jahr 1788: Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 172.

1818 die Buchdruckbefugnis von Schnierer erworben hatte.¹⁰⁹ Zwar behauptete Schnierer, dass der Verkauf der Druckerei nicht rechtens war, seine Beweggründe bleiben uns jedoch leider unbekannt.¹¹⁰ Schnierer forderte danach von Friedrich Christian Schade die Rückgabe der Befugnisse. Sein Bestreben war jedoch erfolglos, und die Druckerei blieb bis 1852 im Besitz von Friedrich Schade.¹¹¹

Die Buchdruckerei von Johann Schnierer war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine der bedeutendsten Druckereien für die serbische Kulturgeschichte. Sie leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung des serbischen Pressewesens. Die serbischen Zeitungen „Novine serbske iz carstvujsčega grada Vienne“ wurden in dieser Druckerei von 1813 bis zum Jahr 1816 gedruckt und herausgegeben. Die Bedeutung von Schnierers Arbeit beschrieb Dimitrije Davidović in einem Brief an den Kaiser, in welchem er betonte, dass seine Druckerei wegen des Drucks der einzigen serbischen Zeitung für die Kultur der serbischen Untertanen sehr wichtig sei.¹¹² Außerdem war seine Druckerei auch für die walachischen Druckerzeugnisse von großer Bedeutung. Neben den genannten Zeitungen wurde in dieser Druckerei im Jahr 1815 auch der von Dimitrije Davidović herausgegebene Almanach „Zabavnik za godinu...“¹¹³ gedruckt. Die Ausgaben der Zeitungen und des Almanachs wurden mit kyrillischen Lettern gedruckt. Allerdings bleibt uns unbekannt, wie und von wem Johann Schnierer diese Lettern erhalten hat, und wer für ihn diese Lettern gegossen hat.

Johann Schnierer war auch wichtig für die Entwicklung und die Verbreitung der serbischen Literatur. Im Jahr 1814 hat er die Sammlung serbischer Volkslieder „Mala prstonarodnja slaveno-serbska pjesnarica“ von Vuk Karadžić in seiner Druckerei herausgegeben.¹¹⁴ Die zweite Ausgabe dieses Werks erfolgte wahrscheinlich Ende November 1815.¹¹⁵ Schnierer druckte im Jahr 1817 auch das serbisch-deutsch-lateinische Lexikon von Vuk Karadžić.¹¹⁶ Allerdings veröffentlichte er dieses Werk

¹⁰⁹ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 232.

¹¹⁰ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 192.

¹¹¹ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 232.

¹¹² Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 257.

¹¹³ Ebd. S. 257; Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 192.

¹¹⁴ Das Werk von Vuk Stefanović Karadžić ist Jernej Kopitar gewidmet und der bekannte Sprach- und Literaturwissenschaftler Jacob Grimm war von diesem Werk begeistert: Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 248; Stojanović Ljubomir - Vatroslav Jagić - Aleksandar Belić, O Vuku Karadžiću – Studije i eseji. Beograd, 1968, S. 131.

¹¹⁵ Stojanović – Jagić - Belić, O Vuku Karadžiću, S. 132.

¹¹⁶ Mayer Anton hat den Autor dieses Lexikons nicht angegeben.

nicht.¹¹⁷ Obwohl der Druck von Werken in orientalischen Sprachen gemäß Schnierer teuer war,¹¹⁸ druckte er Bücher, Texte und andere Ausgaben für Serben, Griechen und Rumänen. Daher war er einer der bedeutendsten Wiener Verleger und Drucker für diese habsburgischen Untertanen und spielte eine wichtige Rolle bei der Entwicklung ihrer Kulturen. Ohne die Aktivitäten dieses Buchdruckers wäre die Entwicklung des serbischen Pressewesens in Wien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht möglich gewesen.

2.5. Die Druckerei von Dimitrije Davidović

Der serbische Buchdrucker, Verleger, Journalist, Politiker und Diplomat Dimitrije Davidović wurde am 12. Oktober 1789 in Zemun geboren. Nach Abschluss der Volksschule und des Gymnasiums¹¹⁹ studierte er von 1808 bis 1811 Medizin in Pest.¹²⁰ Er kam wahrscheinlich im Herbst 1812 nach Wien¹²¹, wo er sein Studium an der Wiener Universität fortsetzen wollte. Obwohl er sein Studium nach dem ersten Semester aus unbekannten Gründen abgebrochen hatte, blieb er dennoch in Wien.¹²² Während seines Aufenthalts im Habsburgerreich nahm er am sozialen und intellektuellen Leben der Serben teil. Durch seine Tätigkeiten als Redakteur, Herausgeber und Drucker entwickelte er das serbische Pressewesen. Er redigierte und veröffentlichte von 1813 bis 1822 „Novine serbske iz carstvujsčega grada Vienne“¹²³ in Wien und im Zeitraum von 1815 bis 1821 den serbischen Almanach „Zabavnik za godinu...“. Neben diesen Tätigkeiten war er auch aktiv während des Wiener Kongresses, wo er an den Übersetzungen deutscher Texte für den serbischen Priester und Abgesandten des Kongresses Mateja Nenadović mitwirkte.¹²⁴ Dimitrije

¹¹⁷ Dieses Werk wurde nächstes Jahr (1818) in der Druckerei der Mechitaristen gedruckt und veröffentlicht.

¹¹⁸ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 192.

¹¹⁹ Er besuchte die Volksschule in Zemun, das Gymnasium in Sremski Karlovci und sein Studium Philosophie zuerst in Kežmark, danach in Pest: Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ, Novi Sad, 1972, S. 577; Ljušić Radoš, Orijentalni novinar, evropski političar – Dimitrije Davidović (1789 - 1838), Beograd, 2006, S. 25-27.

¹²⁰ Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ, S. 577.

¹²¹ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 33. In anderem Werk steht, dass er nach Wien im Jahr 1811 gekommen ist: Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ, S. 577.

¹²² Ljušić nannte, dass er mit dem Studium unzufrieden war: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 28.

¹²³ Zusammen mit Dimitrije Frušić.

¹²⁴ Am 20. Mai 1814 war er mit Matija Nenadović in einer Audienz beim Kaiser Franz I.: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 39.

Davidović wurde Anfang Juni 1816 inhaftiert,¹²⁵ weil er eine Beschwerdeschrift an Kaiser Franz I. gegen das Exklusivrecht der Universität Pest für den Buchdruck einreichte.¹²⁶

Dimitrije Davidović war zweimal verheiratet¹²⁷ und hatte insgesamt drei Kinder.¹²⁸ Nachdem er zehn Jahre in Wien gelebt¹²⁹ und gearbeitet hatte, zog er im November 1821 nach Serbien.¹³⁰ Seine Beweggründe, die Stadt Wien zu verlassen bleiben unklar. In der Literatur wurde viel über seine Beweggründe diskutiert, und die Annahme überwiegt, dass er Wien aufgrund materieller Schwierigkeiten verlassen hat.¹³¹ Der Historiker Radoš Ljušić erwähnt, dass neben finanziellen Problemen möglicherweise auch die schwindende Abonnentenzahl seiner Zeitung, das beschränkte Druckerrecht, die Polemiken über die Sprachreform, sowie der Widerstand gegen die Kirchenunion zu seinem Entscheid beigetragen haben könnten.¹³² In einem Dokument vom 17. Februar 1822 ist zu sehen, dass Davidović von der habsburgischen Staatsverwaltung gesucht wurde, weil seine Tätigkeiten in Serbien unklar waren. Dieser Vorfall könnte möglicherweise mit ein Grund sein, weshalb er die Monarchie verlassen wollte.¹³³ In einem anderen Dokument vom 16. März wurde festgestellt, dass offiziell Anzeige gegen Davidović erstattet worden war, und dass er eine unbefugte Reise nach Serbien unternommen hatte.¹³⁴ Die Angst vor dieser Anzeige war wahrscheinlich der Hauptgrund, das Reich zu verlassen.

In Serbien setzte er seine Karriere fort. Er war von 1821 bis 1829 als Sekretär des Fürsten Miloš Obrenović tätig, und zwischen 1829 und 1832 war er Leiter der serbischen Delegation in Konstantinopel.¹³⁵ Davidović redigierte in Serbien die staatliche Zeitung „Novine Serbske“ 1834 und 1835 und veröffentlichte und redigierte seinen Almanach „Zabavnik“ von 1833 bis 1836. Im Jahr 1834 wurde Davidović zum

¹²⁵ Zusammen mit Dimitrije Frušić und Michael Bojadaschi: Krestić Vasilije, Istorija srpske štampe u Ugarskoj (1791-1914), Beograd, 2003, S. 35, 36.

¹²⁶ Ivić, Arhivska gradja 3: 1780-1894, S. 253, 258, 259.

¹²⁷ Er heiratete Savka Diomandin im Jahr 1817. Nach dem Tod von Savka heiratete er Jelena im Jahr 1819: Ljušić, Orijentalni novinar, S.152; Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ, S. 577.

¹²⁸ Das waren der Sohn Svetozar aus der ersten Ehe und der Sohn Milan und die Tochter Savka aus der zweiten Ehe.

¹²⁹ Sein Haus befand sich in Innere Stadt Wien 699: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 152.

¹³⁰ Am 26. November 1821: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 55.

¹³¹ Predrag Pejčić, Dejan Medaković, Jovan Skerlić, Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ, S. 577.

¹³² Ljušić, Orijentalni novinar, S.47.

¹³³ Ivić, Arhivska gradja 3: 1780-1894, S. 30.

¹³⁴ Ebd. S. 31.

¹³⁵ Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ; S. 577; Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 47.

Minister für Bildung und auswärtige Angelegenheiten ernannt. Er war Autor der Verfassung des Fürstentums Serbien („Sretenjski Ustav“), die am 15. Februar 1835 veröffentlicht wurde. Von 31. Juli bis zum 29. November 1835 war er Mitglied der Statthalterschaft, nachdem er seine politische Karriere beendete.¹³⁶ Anfang 1837 wurde er Lehrer der Söhne des serbischen Fürsten Miloš. Gleichzeitig hat er sich weitgehend aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Dimitrije Davidović ist am 25. März 1838 in Smedervo verstorben.¹³⁷ Er war Träger des russischen Ordens des Heiligen Vladimirs.¹³⁸

2.5.1. Die Errichtung der Druckerei

Während seines Aufenthalts in Wien, wo er als Redakteur und Journalist der serbischen Zeitung gearbeitet hat, trug sich Davidović mit dem Gedanken, eine Buchdruckerei einzurichten. Dafür hatte er mehrere Gründe. Vor allem war er mit den Kosten für den Druck der Zeitung nicht zufrieden und glaubte, dass der Besitz einer eigenen Druckerei den Druckpreis maßgeblich senken könnte. Mit einer eigenen Druckerei könnte er finanziell unabhängiger sein und die Auswahl der publizierten Werke beeinflussen. Davidović war davon überzeugt, dass das Drucken von Büchern für die Kultur seines Volkes sehr wichtig war, weshalb er die Eröffnung einer Druckerei anstrebte. Eine weitere Motivation für die Errichtung der Buchdruckerei war, dass viele Serben in Wien unveröffentlichte Schriften besaßen.¹³⁹ Die Errichtung und Eröffnung der Druckerei war für Davidović eine Herausforderung, weil er weder Erfahrung noch eine Ausbildung im Bereich der Druckkunst besaß. Deshalb begann er im Jahr 1816 eine Lehre als Setzer und Drucker bei Thaddäus Edler von Schmidbauer.¹⁴⁰ Seine Tätigkeit in dieser Druckerei führte später dazu, dass Schmidbauer im April 1816 den Druck der serbischen Zeitung „Novine serbske iz casrtvujščega grada Vienne“ von Schnierer übernommen hat.¹⁴¹ Davidović hat drei Monate lang bei Schmidbauer

¹³⁶ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 124.

¹³⁷ Der Text am Grabstein hat er selbst verfasst: Barović Vladimir, Dimitrije Davidović – večiti savremenik, in: Gavrilović Slobodan (Hrsg.), Dimitrije Davidović – večiti savremenik 1789 – 2009. Doprinos srpskog novinarstva razvoju demokratije od Novina serbskih 1813. do savremenih tokova, Beograd, 2009, 27 – 40, hier 39.

¹³⁸ Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ, S. 577; Ljušić, Orijentalni novinar, S. 171.

¹³⁹ Ljušić glaubte, dass dies der Hauptgrund für die Errichtung der Druckerei in Wien war: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 36.

¹⁴⁰ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 47.

¹⁴¹ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 404.

gelernt und gearbeitet, aufgrund dessen ihm am 13. Januar 1817 ein Zeugnis als Bestätigung der ordentlichen Freisprechung ausgestellt wurde.¹⁴² Dies bedeutete, dass er fähig und geeignet war, eine eigene Druckerei zu besitzen und zu führen. Bevor er seine Druckerei einrichten durfte, musste er ein Buchdruck-Privilegium erwerben, was in seinem Fall sehr kompliziert war. Obwohl Davidović bereits im Jahr 1817 um das Privilegium ansuchte, um eine Druckerei errichten zu können, musste er zwei Jahre auf dem Erhalt dieses Privilegiums warten. Darauf stellte das Buchdrucker-Gremium fest, dass sein Zeugnis ungültig war, weil gemäß der Buchdruck-Ordnung von 1771 eine fünfjährige Lehrlingsausbildung Voraussetzung sei.¹⁴³ Da Davidović eine Druckerei in Retz (Niederösterreich)¹⁴⁴ kaufte und dem Drucker Johann Bartholomäus Zweck¹⁴⁵ einen Austausch anbot, kämpften die Wiener Drucker gegen diesen Tauschhandel.¹⁴⁶ Das Wiener Buchdruck-Gremium und die orientalischen Buchdrucker waren nicht die einzige Konkurrenz, mit welcher Davidović rechnen musste. Der direkte Konkurrent zu seinem Privilegium war die Buchdruckerei der Pester Universität, die das Privilegium für die orientalischen Sprachen beziehungsweise das Privilegium für die serbische, russische und walachische Sprache besaß. Ende März 1819 erhielt Davidović das beschränkte Privilegium für die orientalischen Sprachen beziehungsweise „die Befugnis für orientalische Sprachen außer kyrillisch“.¹⁴⁷ Dies bedeutete, dass er es vermeiden mußte, in dieses Privilegium einzugreifen, solange das Privilegium der Pester Universitäts-Buchdruckerei gültig war.¹⁴⁸ Obwohl Davidović um Erweiterung seiner Befugnis auf nicht-orientalische Sprachen bat, wurde ihm dies nicht erlaubt. Neben all diesen Problemen hatte Davidović auch finanzielle Schwierigkeiten, weil die Einrichtung einer Buchdruckerei für orientalische Sprachen teuer war. Davidović lieh das Geld und erwarb damit eine¹⁴⁹ Buchdruckerei, die sich auf dem alten Fleischmarkt 746 (702) befand.¹⁵⁰ Mit Freude

¹⁴² In Anwesenheit des Faktors Martin Adolph, eines Setzers, und zweier Buchdruckgesellen von Schmidbauer: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 194, 404.

¹⁴³ Ebd. S. 194.

¹⁴⁴ Diese Druckerei in Retz kaufte Davidović vom Drucker Johann Baptist Geissler: Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 46, 47.

¹⁴⁵ Ebd. S. 319.

¹⁴⁶ Der Magistrat hob die Anklage gegen diesen Tauschhandel auf: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 404.

¹⁴⁷ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 47.

¹⁴⁸ Ivić, Arhivska gradja 3: 1780-1894, S. 434.

¹⁴⁹ Von Marko Darvar und von seinem Onkel Stefan Marković: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 36.

¹⁵⁰ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 47.

hat Davidović in seiner Zeitung bekanntgegeben, dass er am 12. März 1819 seine Druckerei geöffnet hat.¹⁵¹

Ansichts der Tatsache, dass Davidović eine sehr beschränkte Befugnis zum Druck hatte, konnte er seine Druckerei nur mit Einschränkungen entwickeln. Aufgrund des Dekrets vom 25. Juli 1815 erhielt die Pester Universitäts-Buchdruckerei in allen k. Erbländen das ausschließliche Recht, illyrische und walachische Bücher mit Ausnahme der serbischen Zeitung zu drucken.¹⁵² Aus diesem Grund konnte nur die serbische Zeitung in der Druckerei von Dimitrije Davidović gedruckt werden, und dies war alles was diese Druckerei veröffentlichte.¹⁵³ Es bleibt unbekannt, bis wann die Druckerei im Betrieb war, noch wissen wir, wann genau Davidović mit der Drucktätigkeit aufhörte. Nach 1822 wird die Druckerei nicht mehr erwähnt, und mit dem Dekret vom 13. März 1826 wurde durch die Polizei-Oberdirektion die Befugnis für erloschen erklärt.¹⁵⁴

2.6. Die Buchdruckerei der Mechitaristen-Kongregation

Nach den erfolglosen Versuchen serbischer Drucker, das serbische Druckwesen in Wien weiterzuentwickeln, übernahm die Druckerei des armenischen Klosters die Hauptrolle bei der Verbreitung und Entwicklung der serbischen Literatur im Kaiserreich Österreich. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war diese Druckerei der wichtigste Druckort für die serbische Kultur. Die armenischen Patres hatten in Venedig, auf der Insel San Lazzaro, im Jahr 1717 ein Kloster und eine Druckerei für armenische und türkische Sprachen gegründet.¹⁵⁵ Kaiserin Maria Theresia erlaubte ihnen die Begründung einer Druckerei in „orientalischen und okzidentalischen Sprachen“ in Triest, wofür die Mechitaristen das Privilegium am 30. Mai 1775 erhielten.¹⁵⁶ Nachdem Napoleon I. Triest erobert hatte, und dort die französische Verwaltungseinheit im Jahr 1809 gegründet worden war, mussten die Mechitaristen aus Triest flüchten. Mit der kaiserlichen Bewilligung vom 5. Dezember

¹⁵¹ Novine serbske iz carstvajšćega grada Vienne von 12. März 1819.

¹⁵² Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 253.

¹⁵³ In der Literatur oder Bibliographie gibt es keine Informationen darüber, dass seine Druckerei noch etwas anderes gedruckt hat. Sein Almanach „Zabavnik“ wurde ebenfalls nicht in seiner Druckerei veröffentlicht.

¹⁵⁴ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 47; Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 195.

¹⁵⁵ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 184.

¹⁵⁶ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 182.

1810 durften sie sich in Wien niederlassen und eine Druckerei eröffnen.¹⁵⁷ Kaiser Franz I. schenkte ihnen das ehemalige Kapuzinerkloster in der Vorstadt St. Ulrich.¹⁵⁸ Am 16. Februar 1811 kamen aus Venedig der Konvent, die Druckerei mit dem Verlag sowie die Bibliothek nach Wien.¹⁵⁹ Gleich nach der Übernahme des Klosters begannen sie mit der Einrichtung der Druckerei, wobei sie schon Lettern, Materialien und Maschinen hatten. Einen ersten Teil der Druckerei haben sie bei der Übersiedlung aus Triest mitgebracht, der Rest der Druckereiausrüstung wurde später transportiert. Die Druckerei wurde Ende des Jahres mit zwei Holzpressen in Betrieb genommen.¹⁶⁰ Mit dem Drucken und Verlegen in Deutsch und mehreren Fremdensprachen¹⁶¹ hat sich die Druckerei zu einem starken Konkurrenten für Verlage und Buchdrucker in Wien entwickelt.¹⁶² In der Druckerei wurden Schulbücher, Landkarten, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen und religiöse Werke sowie die „lateinischen Missale und Breviere“¹⁶³, für welche die Druckerei besondere Privilegien besaß, gedruckt. Der Direktor der Druckerei war Generalabt und Erzbischof von Caesarea Aristaces Azaria, der als Begründer und Förderer der Druckerei galt, und welcher sehr viel für die Druckerkunst gemacht hat. Zu seiner Zeit war die Druckerei sehr berühmt für den Druck vieler verschiedener Ausgaben und für ihre schönen Lettern. Er bat die Regierung um die Änderung des Namens der Druckerei, welcher bis 1823 „K. k armenische Buchdruckerei“ lautete. Obwohl Azaria einen Namen für die Buchdruckerei vorschlug, hat die Regierung am 19. April 1823 den Namen eigenmächtig auf „Buchdruckerei der Mechitaristen-Congregation in orientalischen und okzidentalischen Sprachen“ umbenannt.¹⁶⁴ Azaria gründete im Jahr 1828 in der Singerstrasse 896¹⁶⁵ auch einen Buchhandel, der bis zum Jahr 1848 aktiv war. Von besonderer Bedeutung für den Betrieb der Druckerei war die Errichtung der Schriftgießerei im Jahr 1838, in welchen Matrizen und Stempel geschnitten wurden.

¹⁵⁷ Arat Mari Kristin, Die Wiener Mechitaristen: armenische Mönche in der Diaspora, Wien, 1990, S. 151.

¹⁵⁸ Im heutigen 7. Bezirk.

¹⁵⁹ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 182; Frank - Frimmel, Buchwesen in Wien, S. 184.

¹⁶⁰ Arat, Die Wiener Mechitaristen, S. 151.

¹⁶¹ Das waren: Latein, Griechisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Persisch, Syrisch, Türkisch, Armenisch und Serbokroatisch.

¹⁶² Bereits im Januar 1812 beschwerten sich die einheimischen Buchdrucker Bauer und Strauß über die Mechitaristen Druckerei: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 182.

¹⁶³ Ebd. S. 183.

¹⁶⁴ Sein Vorschlag war „K. k. priv. Buchdruckerei in allen Sprachen der Mechitaristen-Congregation“: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 183.

¹⁶⁵ Frank - Frimmel, Buchwesen in Wien, S. 184. Hier befand sich auch die Leihbibliothek der Mechitaristen-Congregation.

In der Schriftgießerei arbeiteten bekannte Schriftgießer wie Anton Ockenfuß oder Johann Gottlieb Brendler.¹⁶⁶ Ab 1848 durften die Mechitaristen auch ungarische Geldscheine drucken,¹⁶⁷ und mit dem Vertrag vom 15. September 1853 erlaubte das Unterrichtsministerium den Mechitaristen, Schulbücher für Gymnasien und Oberschulen zu drucken.¹⁶⁸ Sie druckten italienische, ruthenische, kyrillische und deutsche Schulbücher.¹⁶⁹ Im Laufe der Jahre entwickelte sich die Druckerei als eine der wichtigsten und im technischen Sinne eine der bedeutsamsten Druckereien im Kaiserreich Österreich. Sie beschäftigte mehr als 80 Arbeiter, und im Jahr 1835 gab es bereits 15 Holzpressen.¹⁷⁰ Die Mechitaristen konkurrierten mit der Hof- und Staatsdruckerei.

Die Mechitaristen-Kongregation war nicht nur von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Pressewesens und des Buchwesens im Allgemeinen, sondern auch für die Entwicklung der verschiedenen ethnischen Kulturen in der Monarchie. Unter anderem hat diese Buchdruckerei wichtige Beiträge für die armenische Kultur, Literatur, Bildung und Religion geleistet. Für die Serben war die Druckerei bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders wichtig, weil hier viele literarische serbische Werke gedruckt wurden. Die Voraussetzung dafür waren die benötigten kyrillischen Lettern, über diese die Buchdruckerei schon im Jahre 1818 verfügte, und mit welchen sie die Ausgaben für die Serben drucken konnte.¹⁷¹ In der Buchdruckerei erschienen verschiedene serbische Publikationen, darunter die Werke serbischer Dichter und Schriftsteller, aber auch Zeitungen, Wörterbücher und Schul- und Unterrichtsbücher. In den Publikationen, die in serbischer Sprache gedruckt wurden, stand der inoffizielle Name der Druckerei „Buchdruckerei des armenischen Klosters“.¹⁷² Der serbische Schriftsteller Vuk Stefanović Karadžić druckte hier im Jahr 1818 sein serbisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch. Zudem hat er den Mechitaristen mit den neuen, besseren kyrillischen Lettern geholfen, die seit den 30er Jahren verwendet wurden.¹⁷³ Infolgedessen

¹⁶⁶ Arat, Die Wiener Mechitaristen, S. 169.

¹⁶⁷ Ebd. S. 72.

¹⁶⁸ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 185.

¹⁶⁹ Arat, Die Wiener Mechitaristen, S. 72.

¹⁷⁰ Im Jahr 1835 hatte die Druckerei 15 Pressen und im Jahr 1850 100 Mitarbeiter: Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 186.

¹⁷¹ Arat, Die Wiener Mechitaristen, S. 168.

¹⁷² Brković Mirjana - Kartalović Jasna, Das serbische Buch in Wien 1741-1790, Beograd/Beč, 2002, S. 84.

¹⁷³ Arat, Die Wiener Mechitaristen, S. 168.

wurden andere wichtige Werke der serbischen Literatur von den Mechitaristen gedruckt: Die „Gedichte“ von Branko Radičević, „Bergkranz“ („Gorski Vijenac“) von Petar Petrović Njegoš, dann die Werke von Đura Daničić, Aleksandar Stojaković, Stevan Ćurčić und anderen.¹⁷⁴ Neben den berühmten Werken der serbischen Schriftsteller wurden auch serbische Zeitungen und Zeitschriften hier herausgegeben: „Zabavnik za godinu...“ von Dimitrije Davidović erschien 1819, 1820 und 1821, „Danica. Zabavnik za godinu...“ erschien in den Jahren 1826, 1827, 1828, 1829 und 1834, „Zabave za razum i srce“ von Jovan Stejić erschien im Jahr 1828, „Ružica. Za leto 1831“ redigiert von Atanasije Nikolić erschien im Jahr 1831, „Srbska zora“ von Spiridon Jović erschien im Jahr 1836 und andere.¹⁷⁵ Die Druckerei war bis 1873 im Besitz der Mechitaristen-Kongregation. Danach übernahmen Felix Mayer und Karl Seidl die Druckerei für drei Jahre. Im Jahr 1876 wurde der Papierfabrikant Wilhelm Heinrich der Eigentümer der Druckerei.¹⁷⁶

Obwohl die Druckerei der Mechitaristen-Kongregation in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die führende Rolle beim Druck der serbischen Bücher und Zeitschriften hatte, war sie nicht die einzige, in der serbische Bücher und Zeitungen gedruckt wurden. In Wien gab es mehrere Drucker, die sich mit dem Druck der serbischen Ausgaben beschäftigten. Der Wiener Buchdrucker Anton Schmid¹⁷⁷ übernahm die hebräische Druckerei von Joseph Kurzböck und war der wichtigste Drucker dieser Art. Neben dem hebräischen Verlag druckte er auch orientalische und slawische Schriften.¹⁷⁸ Auch in der Druckerei von Adolph Christian Martin¹⁷⁹ wurde 1827 eine serbisch-kroatische Version von Horaz herausgegeben.¹⁸⁰

¹⁷⁴ Medaković Dejan, Serben in Wien, Novi Sad, 2001, S. 132, 133; Sehe auch: Wytrzens Günther, Die slavischen und Slavica betreffenden Drucke der Wiener Mechitaristen ein Beitrag zur Wiener Druck- und zur österreichischen Kulturgeschichte, Wien, 1985, S. 54-118.

¹⁷⁵ Siehe: Brković - Kartalović, Das serbische Buch, S. 75-111.

¹⁷⁶ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 185.

¹⁷⁷ Anton Schmid war von 1792 bis 1854 Wiener Buchdrucker, Buchhandler, Nachdrucker und Verleger. Seine Druckerei befand sich in der Alsergasse 236 (257): Frank - Frimmel, Buchwesen in Wien, S. 240.

¹⁷⁸ „Nastavlenija čislitelna“ von Vasilije Bulić wurde im Jahr 1836 gedruckt: Brković - Kartalović, Das serbische Buch, S. 87.

¹⁷⁹ Von 1826 bis 1832 war er Buchdrucker und Verleger von Beruf. Die Druckerei kaufte er von Dimitrije Davidović, welche sich damals in Retz befand. Im Jahr 1832 ging er in Konkurs: Frank - Frimmel, Buchwesen in Wien, S. 1.

¹⁸⁰ Brković - Kartalović, Das serbische Buch, S. 85.

3. Pressewesen

Die Pressewesen und Buchwesen entwickelten sich in der Habsburger Monarchie im 18. Jahrhundert, als die geistigen und technischen Voraussetzungen entstanden sind. Die Entwicklung des Pressewesens wurde von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Unter anderem vom Wachstum des Lesepublikums und ihren Interessen. Die Schulreform von Kaiserin Maria Theresia, die Aufklärung und die rasche Entwicklung der Literatur verursachte einen größeren Bedarf an Schriften und Büchern, was zu einer beschleunigten Entwicklung des Druckes führte. Im Laufe des 18. Jahrhunderts erwachte auch das Bedürfnis nach journalistischen Erzeugnissen. Das Publikum mochte Nachrichten und Berichte aus den Kriegen sowie Neuigkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Literatur und Theater lesen. Daher wurde die literarische Journalistik zuerst durch die gelehrten Zeitschriften und moralischen Wochenschriften entwickelt.¹⁸¹ Die Wiener Presse begann mit diesen Journalen und den ersten Theaterzeitungen, und später wurde sie durch die Entstehung von Fachzeitschriften und Tageszeitungen¹⁸² weiterentwickelt. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts kam es zu einem starken Wachstum der Zahl an verschiedenen Arten von Zeitschriften.¹⁸³ Die gedruckten Zeitungen und Zeitschriften haben die geschriebene gewechselt, die im 19. Jahrhundert nur noch selten man finden konnte. Die technische Entwicklung der Druckkunst ermöglichte leichteren und schnelleren Druck der Presse, was zu ihrer Verbreitung geführt hat.

Die früheste gedruckte Publizistik wurde verwendet, um Nachrichten und Informationen über Ereignisse von allgemeinem Interesse zu verbreiten. Die Verfasser der ersten Zeitungen haben die unkommentierten Berichte den Lesern gegeben, und waren meisten nicht ausgebildete Menschen.¹⁸⁴

Als Residenz- und Handelsstadt spielte Wien die führende Rolle bei der Entwicklung des Presswesens in der Habsburger Monarchie. Als Hauptdruckort in der Monarchie, in welchem viele Druckereien existierten, wurden hier die ersten Zeitungen

¹⁸¹ Zenker E.V, Geschichte der Wiener Journalistik von den Anfängen bis zum Jahre 1848, Wien - Leipzig, 1892, S. 41.

¹⁸² Während der Regierungszeit von Kaiserin Maria Theresia (1740-1780) sind die Tageszeitungen noch nicht erschienen: Remmer, Die Wiener Presse, S. 71.

¹⁸³ Junker Carl, Die Aufhebung des Zeitungstempels und die österreichische Presse, Wien, 1901, S. 7

¹⁸⁴ Schneider Franz, Pressfreiheit und politische Öffentlichkeit, Neuwied am Rhein, 1966, S. 61.

und Zeitschriften gedruckt und herausgegeben.¹⁸⁵ Die Begründer und Verbreiter des Wiener Zeitungswesens waren Joseph Freiherr von Sonnenfels (1732/1733-1817) und Christian Gottlob Klemm (1736-1802), die eine Vielzahl von Zeitschriften veröffentlichten.¹⁸⁶

Neben inländischen Blättern wurde in Wien auch die fremdsprachige Presse gepflegt, insbesondere während der Regierungszeit des Kaisers Josef II.¹⁸⁷ Eine dieser fremdsprachigen Zeitungen, die in Wien am Ende des 18. Jahrhunderts erschienen, war auch die serbische Zeitung.

3.1. Die Entwicklung des serbischen Pressewesens in Wien

Die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts waren für das kulturelle Leben der Serben in der Habsburger Monarchie von großer Bedeutung. Neben der Gründung des Gymnasiums in Karlowitz (1791/1792)¹⁸⁸ (jetzt Sremski Karlovci) und der Einrichtung einer kyrillischen Druckerei, in welcher die serbischen Bücher gedruckt wurden, wurde zu dieser Zeit auch das serbische Pressewesen entwickelt. Die Entwicklung des Pressewesens in der Monarchie hat die Kultur der Serben beeinflusst. Diese haben versucht, ihre eigenen Zeitungen zu gründen. Der erste Versuch, die serbische Presse in der Habsburger Monarchie zu entwickeln, kam von Emanuilo Janković im Jahr 1790. Dieser serbische Schriftsteller wollte neben der Einrichtung einer kyrillischen Druckerei in Neusatz (jetzt Novi Sad) auch eine serbische Zeitung herausgeben.¹⁸⁹ Sein Versuch war erfolglos, weil der Wiener Hof die Gründung einer serbischen Druckerei in Ungarn nicht bewilligte. Stattdessen kam es später in Wien zur Gründung der ersten serbischen Zeitung, und das serbische Presswesen konnte sich von hier aus entwickeln.

¹⁸⁵ Junker, Die Aufhebung des Zeitungstempels, S. 6. Der Grund dafür war auch die damalige Einführung der Zensur.

¹⁸⁶ Remmer, Die Wiener Presse, S. 77. Darüber viel mehr in: Feest Edith, Geschichte des Wiener Zeitungswesens von 1727-1780, Wien 1945.

¹⁸⁷ Wie z. B. die französische „Gazette de Vienne“ und die ungarische „Magyar Kurir“: Zenker, Geschichte der Wiener Journalistik, S. 78.

¹⁸⁸ Und auch in Neusatz (jetzt Novi Sad) 1810/1816: Gavrilović Slavko, Srbi u Habzburškoj monarhiji (1792-1849), Novi Sad, 1994, S. 7.

¹⁸⁹ Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 2.

3.2. „Serbskija povsvednevija novini“

Die Geschichte des serbischen Pressewesens in Wien begann mit der Herausgabe der Zeitung „Serbskija povsvednevija novini“, welche in der orientalischen Druckerei von Joseph Kurzböck gedruckt wurde. Die Entstehung der serbischen Presse in Wien war der Verdienst der Brüder Pullio, die sowohl Herausgeber und das Verleger als auch Buchdrucker in Wien waren.¹⁹⁰ Diese Wiener Buchdrucker griechischer Herkunft waren die Herausgeber der ersten griechischen Zeitung „Ephimeris“.¹⁹¹ In der Literatur und Quellen konnten wir nicht herausfinden, aus welchem Grund die Gebrüder Pullio die serbische Zeitung gründen wollten. Naheliegender ist die Vermutung, dass die Gebrüder Pullio die Zeitung gründeten, weil Serben und Griechen in Wien damals einer orthodoxen Kirchengemeinde angehörten und dass sie bereits zuvor Verleger einer Zeitung waren. Die Vorbereitung für die Herausgabe der ersten serbischen Zeitung hat mehr als zwei Jahre gedauert, weil die Brüder auf die Erlaubnis der Regierung warten mussten. Der erste Versuch, eine Bewilligung zu erhalten, welche am 14. Juni 1788 beantragt wurde, war erfolglos.¹⁹² Obwohl die Brüder Pullio Anfang 1789 wiederum die Erlaubnis beantragten, wurde die Herausgabe der serbischen Zeitung erst am 15. Dezember 1790 durch kaiserliches Dekret genehmigt.¹⁹³ Die erste Ausgabe der serbischen Zeitung „Serbskija povsvednevija novini“ erschien am 14. März 1791¹⁹⁴. Die Zeitung wurde bis zum 15. Mai 1791 unter diesem Namen veröffentlicht und danach wurde diese auf „Serbskija novini“ verkürzt.¹⁹⁵ Im Laufe des Jahres 1791 verkündeten die Gebrüder Pullio über

¹⁹⁰ Ich habe festgestellt, dass in der Literatur die Namen der Wiener Buchdrucker häufig unterschiedlich und widersprüchlich sind. Nach Mayer, Frank und Frimmel war *Marchides Pulio* oder *Buglio* der Familienname, während bei den serbischen Historikern Skerlić, Gavrilović und Krestić *Pullio* der Familienname war. Selbst unter serbischen Historikern besteht Unklarheit über die Namen der Brüder. Nach Vasilije Krestić trugen die Brüder die Namen *Marchides* und *Georgios*, während für die Historiker Marković und Ljušić sie *Publius* und *Georgios* hießen.

¹⁹¹ Frank - Frimmel, Buchwesen, S. 214.

¹⁹² Weil ein anderer Buchdrucker namens Dimitrius Teohard ebenfalls ein Grieche, gleichzeitig die „griechisch-illyrische“ Zeitung herausgeben wollte: Gavrilović Slavko, *Prilog istoriji prvih srpskih novina Markidesa Pulja*, in: *Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom sadu* XIII, Novi Sad, 1968, 63 – 68, hier 63.

¹⁹³ Die Brüder Marchides Pullio mussten bis Dezember 1790 warten, weil die Herausgabe einer serbischen Zeitung auf einer serbischen Versammlung in Temeswar diskutiert wurde: Gavrilović, *Prilog istoriji prvih srpskih novina*, 63.

¹⁹⁴ Skerlić, *Istorijski pregled srpske štampe*, S. 4; Gavrilović, *Prilog istoriji prvih srpskih novina*, 63; Marković, *Vesnik građanskog društva*, S. 83; Krestić, *Istorija srpske štampe*, S. 15. Krestić bezeichnete den 3. März 1791 als Datum der ersten Ausgabe der Zeitung.

¹⁹⁵ Marković, *Vesnik građanskog društva*, S. 83.

ihre Zeitung die Veröffentlichung eines serbischen Kalenders für die kommenden Jahre.¹⁹⁶ Die Zeitung erschien zweimal wöchentlich, dienstags und freitags. Sie wurde in einer Mischung von Kirchenslawisch, Russisch-Kirchenslawisch und serbischer Volkssprache verfasst.¹⁹⁷ Im Zeitraum von März 1791 bis Dezember 1792 wurden insgesamt 234 Ausgaben der Zeitungen veröffentlicht, davon 84 im Jahr 1791 und 105 Ausgaben im Jahr 1792.¹⁹⁸ In „Serbskija novini“ wurden die Nachrichten ohne Kommentare und Meinungen der Herausgeber gedruckt. Dies wurde auch bei anderen Zeitungen dieser Zeit so gehandhabt. Als Vorbild diente die damalige „Wiener Zeitung“.¹⁹⁹ Der Inhalt der Zeitung war ausschließlich politisch, und die Nachrichten wurden aus anderen Wiener Zeitungen übernommen. Die serbische Zeitung enthielt keine Nachrichten über die serbische Kultur oder über die serbische Geschichte, was sicherlich einen Einfluss auf die Verbreitung der Zeitung bei den Serben hatte. Die Ursache für einen solchen Misserfolg war auch, dass das Lesepublikum aufgrund der nicht völlig verstandenen Schriftsprache sehr begrenzt war. Dies stand im Zusammenhang mit der Finanzierungsfrage. Aus diesen Gründen war die Anzahl der Abonnenten sehr gering. Dies war ein wesentlicher Faktor für die weitere Lebensdauer dieser Zeitung.

Angesichts der Tatsache, dass die Zeitung in der kyrillischen Druckerei von Joseph Kurzböck gedruckt wurde, spielten dieser Drucker und seine Nachfolger, darunter Stefan Novaković, auch eine wichtige Rolle bei der weiteren Veröffentlichung der Zeitung „Serbskija novini“. Einer der Hauptgründe für die Auflösung der Zeitung waren die unversöhnlichen Gegensätze zwischen den Brüdern Pullio als Herausgebern der Zeitung, sowie Joseph Kurzböck, dem Inhaber der Druckerei, weil die Gebrüder Pullio mit der Herausgabe der Zeitung unzufrieden waren. Sie behaupteten, dass die Zeitung nicht rechtzeitig und damit nicht regelmäßig gedruckt und veröffentlicht wurde, worüber sie auch die Illyrische Hofkanzlei während des Sommers 1792 informierten.²⁰⁰ Andererseits war auch Kurzböck als Inhaber der Druckerei nicht zufrieden mit der Arbeit und Herausgeberschaft der Pullio. Obwohl die Brüder Pullio die Verlängerung des Privilegs von der Illyrischen Hofkanzlei beantragt

¹⁹⁶ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/270>.

¹⁹⁷ Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 4.

¹⁹⁸ Ebd; Marković, Vesnik građanskog društva, S. 83.

¹⁹⁹ Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 4.

²⁰⁰ Gavrilović, Prilog istoriji prvih srpskih novina, S. 64.

haben, damit sie die serbische Zeitung weiterhin veröffentlichen können²⁰¹, haben sie es nicht bekommen. Stattdessen wurde dieses Privilegium durch die Illyrische Hofkanzlei Novaković zugesprochen, welcher selbst eine serbische Zeitung herausgeben wollte, und Inhaber der Druckerei wurde. Auf diese Weise mussten die Brüder Pullio ihre Tätigkeit einstellen und das führte zur Auflösung der ersten serbischen Zeitung „Serbskija novini“, deren letzte Ausgabe am 30. Dezember 1792 erschien.²⁰² Obwohl die Zeitung von Pullio nur 21 Monate existierte, war diese sehr wichtig, da die serbische Presse mit dieser Zeitung begann.

3.3. „Slaveno-Serbskija vjedomosti“

Als Stefan Novaković Inhaber der kyrillischen Druckerei wurde, hatte er die Möglichkeit, neben serbischen Büchern auch eine serbische Zeitung zu drucken. Seine Idee, eine serbische Zeitung zu gründen, wurde von den Serben in der Monarchie unterstützt, weil sie mit Pullios Zeitung nicht zufrieden waren.²⁰³ Nach seiner Meinung konnte er die serbische Zeitung besser als die Brüder Pullio herausgeben, weil er Serbe war und somit die kulturellen Bedürfnisse seiner Landleute besser kannte.²⁰⁴ Sein Motiv für die Veröffentlichung der serbischen Zeitung finden wir in seiner Bekanntmachung von 3. August 1792, in welcher er die Wichtigkeit der Druckerkunst für die Aufklärung der Bevölkerung betonte.²⁰⁵

Nachdem er die Bewilligung der Illyrischen Hofkanzlei für das Herausgeben der serbischen Zeitung am Ende des Jahres 1792 erhalten hatte,²⁰⁶ veröffentlichte er eine neue serbische Zeitung. Die erste Ausgabe der zweiten serbischen Zeitung unter dem Namen „Slaveno-Serbskija vjedomosti“ erschien am 28. Dezember 1792 in Wien.²⁰⁷ „Slaveno-Serbskiji vjedomosti“ erschien zweimal pro Woche dienstags und freitags und hatte das Bild des kaiserlichen Doppeladlers in der Kopfzeile.²⁰⁸ Die Zeitung von Novaković wurde in einer besser verständlichen serbischen Sprache verfasst, die der

²⁰¹ Ebd. S. 63.

²⁰² Ebd. S. 63.

²⁰³ Metropolit Stratimirović war mit der Pullios Zeitung sehr unzufrieden und deswegen hatte er Novaković eine finanzielle Hilfe bei der Herausgabe seiner eigenen Zeitung versprochen: Gavrilović, Prilog istoriji prvih srpskih novina, S. 63, 64.

²⁰⁴ Ebd. S. 64.

²⁰⁵ Marković, Vesnik građanskog društva, S. 84.

²⁰⁶ Ebd. S. 68.

²⁰⁷ Ebd. S. 64; Marković, Vesnik građanskog društva, S. 84.

²⁰⁸ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/index/pubid:2822/id:0>.

serbischen Volkssprache naher lag, und in der bürgerlichen Schrift gedruckt war.²⁰⁹ Dies war ein deutlicher Unterschied zur Pullios Zeitung. Aus diesen Gründen hatte die zweite serbische Zeitung mehr Abonnenten als die der Pullio. Der Unterschied zwischen beiden besteht auch darin, dass die Zeitung von Novaković über einen längeren Zeitraum herausgegeben wurde.

Inhaltlich war die Zeitung fast gleich wie die erste serbische Zeitung, was heißt, dass die Nachrichten ohne Kommentare des Redakteurs wiedergegeben wurden. Es ist bemerkenswert, dass der prominenteste Platz in dieser Zeitung dem Ersten Koalitionskrieg (1792-1797) gewidmet wurde. Die Nachrichten wurden täglich von ausländischen Zeitungen empfangen, und man konnte in dieser Zeitung die Nachrichten aus den weitest entfernten Teilen Europas wie z.B. aus Frankreich, Russland, Polen, England und sogar Marokko lesen. Die Zeitung berichtete auch über die serbischen Militäreinheiten, die Teil der Habsburgerarmee gegen Napoleon I. (1769-1821) waren, sowie über die Auszeichnungen für serbische Grenzbeamte und Soldaten. Neben den Nachrichten über serbische Soldaten und ihre Verdienste enthielt die Zeitung sehr wenige Informationen über die serbische Kultur oder über die Serben im Osmanischen Reich. „Slaveno-Serbskija vjedomosti“ erschien von Dezember 1792 bis Dezember 1794. In den Jahren 1792 und 1793 wurden insgesamt 106 Ausgaben veröffentlicht, und im Jahr 1794 gab es insgesamt 102 Ausgaben.²¹⁰ Das Problem bei der weiteren Herausgabe war wiederum die geringe Anzahl der Abonnenten,²¹¹ was zu finanziellen Problemen führte. In der Bekanntmachung aus dem Jahr 1793 appellierte Stefan Novaković an die Abonnenten um rechtzeitige Zahlung, damit er die Zeitung im Jahr 1794 drucken könne.²¹² Die Zahl der Abonnenten konnte die Druckkosten jedoch nicht decken, was am Ende die Auflösung der Zeitung verursachte.²¹³ Nachdem Novaković die Zeitung nicht mehr weiter herausgeben konnte, verkaufte er auch seine Druckerei.²¹⁴

²⁰⁹ Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 6.

²¹⁰ Ebd. S. 84.

²¹¹ Die Zeitung hatte im Jahr 1792 nicht mehr als 130 sichere Abonnenten: <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/308>.

²¹² <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/308>.

²¹³ Mit der Zeitung von Stefan Novaković waren sowohl die gebildete als auch ungebildete Serben unzufrieden. Serben waren sowohl mit dem Inhalt der Nachrichten, dem Format, der Kopfzeile der Zeitungen als auch mit der Schrift unzufrieden. Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 9.

²¹⁴ Mehr darüber siehe in dieser Arbeit: Kapitel 2.3.

Obwohl die Zeitung nur zwei Jahre erschien, war sie für die weitere Entwicklung der serbischen Presse in Wien wichtig. Der Beitrag von Stefan Novaković für die serbische Kultur liegt darin, dass er einerseits der erste Serbe in der Geschichte war, der Herausgeber einer Zeitung war, und andererseits, dass er der erste serbische privilegierte Buchdrucker und der erste serbische Redakteur war. Seine herausragende Bedeutung in der Entwicklung der serbischen Kultur sah auch der Staatszensor Jernej Kopitar (1780-1844) noch am Anfang des 19. Jahrhunderts.²¹⁵ „Slaveno-Serbskija vjedomosti“ diente als Vorbild für die nächste serbische Zeitung und war Grundlage für die weitere Entwicklung der serbischen Presse.

3.4. „Novine serbske iz carstvujšćega grada Vienne“

Nach einer Unterbrechung in der Entwicklung des serbischen Pressewesens in Wien, die 17 Jahre dauerte, erschien im Jahre 1813 eine neue serbische Zeitung. Nach der Auflösung der Zeitung von Stefan Novaković hatten die Serben weder eigene Zeitungen noch eine eigene Druckerei in Wien. Die Idee und die Initiative zur Schaffung einer neuen serbischen Zeitung kam von zwei serbischen Medizinstudenten der Universität Wien: Dimitrije Frušić und Dimitrije Davidović. Am 2. Februar 1813 wurde der erste Antrag für die Herausgabe der serbischen Zeitung der obersten Polizeidirektion vorgelegt. Aus politischen Gründen wurde der Antrag jedoch nicht bewilligt.²¹⁶ Mit Hilfe von Jernej Kopitar²¹⁷ versuchten Davidović und Frušić, noch einmal die Bewilligung zu erhalten. Diesmal²¹⁸ wurde der Antrag direkt an Kaiser Franz I. (1768-1835) gestellt. Im Antrag haben Davidović und Frušić dargelegt, wie wichtig es wäre, eine serbische Zeitung in Wien zu veröffentlichen.²¹⁹ Obwohl der Kaiser die Herausgabe der Zeitung am 11. April 1813 genehmigte, wurde erst nach der positiven

²¹⁵ Wiener Allgemeine Literaturzeitung Nr. 26 vom 1. April 1814.

²¹⁶ Kanzler Metternich war gegen die Gründung einer serbischen Zeitung in Wien, weil Serbien zu dieser Zeit einen Krieg mit dem Osmanischen Reich führte. Er wollte die gute Beziehung zum Osmanischen Reich nicht damit schaden: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 32; Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 26, 27.

²¹⁷ Der slowenische Sprachwissenschaftler und Slawist Jernej Kopitar war ab 1810 der Zensor für slawische und griechische Bücher.

²¹⁸ Am 10. März 1813 haben sie den zweiten Antrag gestellt: Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 27; Ljušić, Orijentalni novinar, S. 32.

²¹⁹ Sie trugen vor, dass die zukünftige Zeitung neben Politik auch Geographie, Ethnologie und vieles mehr enthalten soll. Ihr Hauptargument für die Gründung einer Zeitung war, dass Serben bisher keine eigene Zeitung im Habsburgerreich hatten: Ljušić, Orijentalni novinar, S. 33; Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 27; Barović Vladimir, Dimitrije Davidović – večiti savremenik, S. 33.

Beurteilung der obersten Polizeidirektion²²⁰ das kaiserliche Dekret am 26. April bekanntgegeben. Darin wurde auch Jernej Kopitar als Zensor genannt.²²¹ Am 19. April 1813²²² erschien in Wien die Bekanntmachung (Objavljenje)²²³, in der den Wiener Lesern eine neue Zeitung vorgestellt wurde. Die Vorstellung wurde von den Herausgebern und Redaktoren Davidović und Frušić verfasst. Gleichzeitig luden sie die Leser ein, die Zeitung zu abonnieren. In der Bekanntmachung wurde argumentiert, dass man viel aus den Geschichten, Biographien und Reiseberichten aus fremden Ländern lernen kann, und es wurde betont, dass innerhalb der Habsburger Monarchie einzig die Serben und die Rumänen keine eigenen Zeitungen hatten.²²⁴

Mit Genehmigung des Kaisers Franz I. wurde am 1. August die erste Ausgabe der dritten und wichtigsten serbischen Zeitung in Wien veröffentlicht. Der genaue Titel der Zeitung lautete „Novine serbske iz carstvušćega grada Vienne“ (Die serbische Zeitung aus der kaiserlichen Stadt Wien), welchen sie von ihrer Gründung bis Dezember 1815 trug. Der Titel wurde Anfang 1816 geändert und in „Novine serbske u Vienni“ (Die serbische Zeitung in Wien) abgekürzt.²²⁵ Die Zeitung wurde insgesamt neun Jahre lang, im Zeitraum von 1813 bis 1822, in Wien herausgegeben.²²⁶ „Novine serbske iz carstvušćega grada Vienne“ war eine Tageszeitung, die an Werktagen außer sonntags und an orthodoxen und katholischen Feiertagen bis zum Jahr 1816 veröffentlicht wurde. Wegen finanzieller Probleme erschien seit 1817 bis zum Jahr 1822 „Novine serbske“ zweimal pro Woche bzw. dienstags und freitags.²²⁷ In Zeitraum von 1813 bis 1822 erschienen insgesamt 1.339 Ausgaben der Zeitung.²²⁸ Das Format

²²⁰ Die Oberste Polizeidirektion kontrollierte, ob sie in der Lage waren, die Zeitung zu redigieren, sowie ob sie finanzielle Möglichkeiten dafür hatten und die Loyalität gegenüber dem Kaiser und dem Habsburgerreich zeigten: Ljušić Orijentalni novinar, S. 33; Barović Vladimir, Dimitrije Davidović – večiti savremenik, S.33; Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 29.

²²¹ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 33; Barović Vladimir, Dimitrije Davidović – večiti savremenik, S. 33; Pejčić Predrag gab das andere Datum: 27. April.

²²² Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 13; Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 29.

²²³ Die Bekanntmachung oder das Annoncenwesen war in der Neuzeit sehr populär und ein wichtiger Bestandteil der Zeitungen: Biedermann Detlev, Zeitungswesen sonst und jetzt, Leipzig 1882, S. 29.

²²⁴ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 33; Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 13.

²²⁵ Novine serbske von 3. Januar 1816; Ljušić, Orijentalni novinar, S. 33. Der Autor Zenker, der über die Geschichte der Wiener Journalistik schrieb, gab den falschen Titel der Zeitung- „Nobine sersbski“ an: Zenker, Geschichte der Wiener Journalistik, S. 155.

²²⁶ Wie bereits erwähnt wurde, wurde die Zeitung in den Druckereien von Schnierer, Schmidbauer und Davidović gedruckt.

²²⁷ Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 66; Ljušić, Orijentalni novinar, S. 33.

²²⁸ Marković Slobodan, Vesnik građanskog društva, S. 87.

der Zeitung war dasselbe wie in den vorherigen serbischen Zeitungen und umfasste vier bis sechs Blätter.²²⁹

Die neue Zeitung war inhaltlich mannigfaltiger als die ersten serbischen Zeitungen, was ausschließlich das Verdienst ihrer Redakteure war. Angesichts der Tatsache, dass „Novine serbske“ in der Zeit der Napoleonischen Kriege erschien, ist es verständlich, dass sich ein Großteil der Nachrichten der Kriegsberichterstattung widmete. Zwischen 1813 und 1815 veröffentlichte diese Zeitung vor allem Nachrichten und Berichte über verschiedene Kriegsschauplätze, die Erfolge oder Misserfolge der Armeen, sowie die Liste der im Krieg gefallenen serbischen Soldaten. Ein ganz wichtiger Themabereich war der Wiener Kongress (September 1814 - Jun 1815) und dessen Entscheidungen, und wie sich diese Entscheidungen auf das neue Bild Europas auswirkten. Darüber hinaus wurden auch die europäischen Länder und ihre geographischen und ethnographischen Darstellungen dem Lesepublikum vorgestellt. „Novine serbske“ widmete auch den Personen viel Raum, die die entscheidende Rolle bei politischen und militärischen Ereignissen in Europa gespielt haben²³⁰ und die gleichzeitig am Wiener Kongress teilnahmen. Zu den Neuerungen der Zeitung gehörten wirtschaftliche Themen, sowie die Aufgeschlossenheit der Zeitung gegenüber der damaligen aktuellen serbischen Literatur, was „Novine serbske“ praktisch zu einem Zentralorgan der serbischen Literatur machte. Andererseits konnte man Themen aus dem Alltagsleben der Serben sehr selten finden. Solche Artikel wurden nur sporadisch publiziert. Ab 1815 begann „Novine serbske“ systematisch auch Nachrichten über andere slawische Völker zu verbreiten. Dies war dem Einfluss von Joseph Dobrowsky (1753-1829) und Jernej Kopitar zu verdanken, die eine wichtige Rolle bei der raschen Entwicklung der österreichischen Slawistik gespielt haben. Viele Nachrichten kamen zu dieser Zeit aus damaligen populären europäischen Zeitungen: „The Morning Chronicle“, „Gazette de France“, „Journal de Paris“, „Le Moniteur“, „Pilot“ und „Wiener Zeitung“, aber auch aus den Zeitungen ohne genauen Titel wie z.B. aus den „russischen“, „frankfurtischen“, „hamburgischen“, „berlinischen“, „spanischen“ Zeitungen oder einfach aus den Zeitungen aus Bremen,

²²⁹ Das große Format wurde aus England übernommen: Biedermann Detlev, Zeitungswesen sonst und jetzt, Leipzig, 1882, S. 28.

²³⁰ Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 216.

Lemberg (Lviv) und Kalkutta.²³¹ Neben Nachrichten enthielt die Zeitung auch Übersetzungen verschiedener Werke.²³²

Obwohl die Zeitung „Novine serbske iz carstvjuščega grada Vienne“ die einzige serbische Zeitung in der Monarchie war, reichte die Anzahl der Abonnenten nicht aus, um die Druckkosten zu decken. Angesichts der Tatsache, dass die Kosten für Druckpapier, Versand und Druck immer höher wurden, versuchte Davidović, dieses Problem durch den Zeitungsdruck in seiner eigenen Druckerei zu lösen. Die finanziellen Probleme führten aber zur Liquidation der Zeitung, und Davidović konnte sie nicht retten. Nach seiner Übersiedlung nach Serbien blieb der Student Petar Matić in Wien als der Redakteur der Zeitung noch einige Monate. Die letzte Ausgabe erschien am 19. Februar 1822.²³³ Da Davidović vor seiner Übersiedlung nach Serbien keine offizielle Erlaubnis für seinen Ersatzmann an der Stelle des Redakteurs und Herausgebers von der Regierung erhalten hatte, stellte der Präsident der obersten Polizei- und Zensurhofstelle Graf Josef von Sedlnitzky (1778-1855) fest, dass Petar Matić nicht fähig für diese Arbeit war, und beschloss, die serbische Zeitung ganz aufzugeben.²³⁴ Dieses Ereignis bezeichnet das Ende des serbischen Pressewesens in Wien, weil der Versuch des Schriftstellers Dimitrije Tirol im Jahre 1829, eine serbische politische Zeitung in Wien herauszugeben, erfolglos blieb.²³⁵ Das serbische Pressewesen entwickelte sich weiter in Serbien, wo Dimitrije Davidović auch eine sehr wichtige Rolle spielte.

Die Bedeutung der Zeitung „Novine serbske iz carstvjuščega grada Vienne“ ist für die serbische Kultur und für das serbische Pressewesen sehr groß. Sie währte neun Jahre und die Redaktion der Zeitung war der Ort, wo sich die damaligen wichtigen serbischen Intellektuellen und Studenten trafen.²³⁶ Die Zeitung hatte einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der serbischen Literatur mit ihren Rubriken „smesnice knjižestvene“ (Literarische Rubrik) oder „priključenija vnutrenja“(Nachrichten aus dem Land).²³⁷ Im Weiteren hatte die Zeitung Einfluss auf

²³¹ Novine serbske iz carstvjuščega grada Vienne von Januar 1814 bis 30. Dezember 1815.

²³² Wie z. B. die Bibelübersetzung von Vuk Karadžić (1822) oder Aphorismus von Friedrich Schiller: Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 265; Pavić, Klasicizam, S. 66.

²³³ Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 92.

²³⁴ Das war am 16. März 1822: Ivić, Arhivska gradja 3: 1780-1894, S. 31.

²³⁵ Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 22.

²³⁶ Neben serbischen Intellektuellen besuchte die Redaktion häufig auch Jernej Kopitar: Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 36.

²³⁷ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 33.

die Reform der serbischen Sprache, da sich darin serbische Intellektuelle in verschiedenen Debatten austauschten. Auch im Vergleich zu den vorherigen serbischen Zeitungen hatte sie eine bessere sprachliche Gestaltung der Zeitungsberichte, und sie war für das kulturelle Leben der Serben in der Monarchie zweifellos von großer Bedeutung.

4. Redakteure, Journalisten und Schriftsteller der serbischen Zeitungen (1790-1822)

Die wichtige Forschungsfrage im Zusammenhang mit der Entwicklung des serbischen Pressewesens ist die Frage der Redakteure, nämlich wer sie waren und welche Motivationen sie für die Herausgabe der Zeitungen hatten. Die Redakteure der ersten beiden serbischen Zeitungen Ende des 18. Jahrhunderts, die Brüder Pullio und Stefan Novaković, waren Inhaber der Druckerei, und diese Tatsache spielte eine wichtige Rolle bei der Suche nach ihren Motiven. An diesen zwei Beispielen kann man erkennen, dass die ersten Redakteure und Verfasser serbischer Zeitungen gleichzeitig eine Druckerei besaßen, in der die Zeitungen gedruckt wurden. Dies bedeutet, dass keiner von ihnen für Druckkosten bezahlen musste, sodass sie mit finanziellen Gewinnen mit der Herausgabe der Zeitung rechnen konnten. Diese Situation veränderte sich grundsätzlich mit der Zeitung „Novine serbske iz casrtvujsčega grada Vienne“, die von den serbischen Studenten Dimitrije Davidović und Dimitrije Frušić publiziert wurde.²³⁸ Sie waren Hauptredakteure und Begründer der Zeitung, aber im Vergleich zu Pullio und Novaković besaßen sie keine eigene Druckerei.

Die Biographie von Dimitrije Frušić ist sehr interessant. Er wurde am 4. Februar 1790 in Divosch (jetzt Divoš in der Gemeinde Sremska Mitrovica) geboren.²³⁹ Nachdem er das Gymnasium in Sremski Karlovci abgeschlossen und dort Davidović kennengelernt hatte, studierte er Medizin in Pest und Wien.²⁴⁰ Während seines Studiums hatte er die Idee eine neue serbische Zeitung in Wien zusammen mit

²³⁸ Mit Ausnahmen von Vuk Stefanović Karadžić und Jernej Kopitar, welche in einigen Ausgaben der Zeitung Redakteure waren.

²³⁹ Leksikon pisaca Jugoslavije: 2: Đ-J, Novi Sad, 1979, S.173; Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 261.

²⁴⁰ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 32.

Davidović herauszugeben, was er schnell erfolgreich umgesetzt hat. Dimitrije Frušić redigierte die Zeitung von ihrer Entstehung im Jahre 1813 bis Juni 1816, als er die Zeitung verließ,²⁴¹ da er sein Studium erfolgreich abgeschlossen hatte und Arzt wurde. Interessant ist auch, dass er, bevor er Wien verließ, Anfang Juni wegen der Beschwerdeschriften mit Davidović und Bojadaschi im Gefängnis gewesen war.²⁴²

Danach übersiedelte Dimitrije Frušić nach Triest, wo er als Arzt lebte und arbeitete. Nachdem er die Zeitung verlassen hatte, beschäftigte er sich nie wieder mit der Zeitungsredaktion. Aber seine dreijährige Tätigkeit bei der serbischen Zeitung hierließ tiefe Spuren in der Geschichte des serbischen Pressewesens. Obwohl er in Triest sein Leben fortsetzte, blieb er in Kontakt mit einigen Wiener Serben, wie. z.B. mit Vuk Karadžić, und er interessierte sich²⁴³ weiter für die Arbeit der serbischen Zeitung und für die kulturellen Aktivitäten der Serben in Wien. Es ist bekannt, dass er den Kontakt mit seinem Freund und Mitbegründer der Zeitung Dimitrije Davidović abbrach. Aber was der Grund bzw. die Ursache dieser Streiterei war, bleibt unbekannt.²⁴⁴

Aus seiner Biographie geht hervor, dass er zusammen mit Davidović Übersetzer des Priesters Mateja Nenadović war, der als serbischer Abgesandter am Wiener Kongress teilnahm.²⁴⁵ Dimitrije Frušić ist am 25. Oktober 1838 in Triest gestorben.²⁴⁶

Nachdem Dimitrije Frušić nach Triest gegangen war, wurde Dimitrije Davidović Hauptredakteur der Zeitung. Während seiner Abwesenheit im Jahr 1817 waren es die Mitglieder der Redaktion Vuk Karadžić und Jernej Kopitar, die für eine kurze Zeit von 19. Mai bis 14. Mai, und am 21. November und am 5. Dezember „Novine serbske“ in Wien redigierten.²⁴⁷ Seit 1818 hat Petar Nešić die Zeitung allein oder zusammen mit Davidović redigiert²⁴⁸, aber leider haben wir keine Informationen über ihn oder sein Leben. Wir wissen viel mehr über Petar Matić, der von November 1821 bis zum 14. Februar 1822 Redakteur der Zeitung war. Er wurde am 10. Jul 1797 in Ležimir (jetzt

²⁴¹ Skerlić Jovan behauptet, dass Frušić am 23. Mai 1817 mit der Redaktion der Zeitung aufgab: Skerlić, Istorijski pregled srpske štampe, S. 16.

²⁴² Siehe in dieser Arbeit: Kapitel 2.5.

²⁴³ Leksikon pisaca Jugoslavije: 4: M-Nj, Novi Sad, 1997, S. 173.

²⁴⁴ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 35.

²⁴⁵ Leksikon pisaca Jugoslavije: 4: M-Nj, S.173.

²⁴⁶ Ebd. S. 173.

²⁴⁷ Stojanović – Jagić - Belić, O Vuku Karadžiću, S. 255.

²⁴⁸ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 47.

ein Dorf in der Gemeinde Sremska Mitrovica) geboren. Nachdem er das Gymnasium in Sremski Karlovci beendet hatte, studierte er Philosophie in Pest, wo er auch das Doktorat absolviert hat. Zudem studierte er in Wien im Zeitraum von 1818 bis 1822 Jura.²⁴⁹ Er schrieb sowohl für die Zeitungen „Serbski narodni list“ im Zeitraum von 1839 bis 1841, „Serbske narodne novine“ im Jahr 1840, „Sedmica“ im Jahr 1856 als auch für die Zeitschrift „Letopis Matice Srpske“ von 1826 bis 1828.²⁵⁰ Unter anderem hat Matić das Werk „Idyllen“ von Salomon Gessner (1826/1827) herausgegeben.²⁵¹ Er unterschrieb seine Werke sehr oft mit dem Pseudonym Nenad Rebić.²⁵² Matić lebte als Pensionist in Šid, wo er am 24. November 1860 starb. Petar Matić war der letzte Redakteur der serbischen Zeitung, und mit ihm wurde die Epoche der serbischen Entwicklung des Presswesens in Wien beendet.

Wie wir gesehen haben, waren die Redakteure der serbischen Zeitungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts serbische Studenten, die in Wien studierten. Angesichts der Tatsache, dass sie keine finanziellen Gewinne dafür hatten und dass diese Tätigkeit nur ein Nebenjob für sie war, können wir feststellen, dass sie unterschiedliche Motive für die Gründung der serbischen Zeitungen als ihre Vorgänger hatten. Sie waren die Träger des intellektuellen Lebens der Wiener Serben, und im Vordergrund ihrer Tätigkeiten standen idealistische und patriotische Motive. Auch Stefan Novaković bemühte sich, serbische Literatur zu verbreiten und eine bessere Zeitung für die Serben herauszugeben. Aber die Tatsache, dass er Inhaber der Druckerei war, impliziert, dass er auch Motive finanzieller Natur hatte. Von den ersten serbischen Studenten, die für das serbische Presswesen in Wien kämpften, waren Dimitrije Frušić und Dimitrije Davidović zweifellos am wichtigsten. Bereits im Jahr 1814 betonte Jernej Kopitar ihre Verdienste, als er über ihre Zeitung eine Rezension publiziert hat, in welcher er schreibt, dass sie „verdienstvolle Unternehmer seien und sich nicht durch das Schicksal ihrer Vorgänger abschrecken ließen“.²⁵³

²⁴⁹ Leksikon pisaca Jugoslavije: 4: M-Nj, S. 238.

²⁵⁰ Ebd.

²⁵¹ Pavić, Klasicizam, S. 65.

²⁵² Leksikon pisaca Jugoslavije: 4: M-Nj, S. 238.

²⁵³ Wiener Allgemeine Literaturzeitung Nr.26 von 1. April 1814 S. 412.

5. Zeitschriften und Almanache

Im serbischen Pressewesen Mitte des 18. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts können wir einige Arten der serbischen Presse unterscheiden:

- a) Kalender, die einmal pro Jahr gedruckt und veröffentlicht wurden. Der serbische Kalender enthält den kirchlich-orthodoxen Kalender für ein bestimmtes Jahr, der neben der Anzahl der Tage und Monate auch eine Liste der serbischen Heiligen und Feiertage hat.
- b) Almanache, die einmal pro Jahr herausgegeben wurden. Diese Gattung des Pressewesens hat sich aus dem Kalender entwickelt und besteht hauptsächlich aus Kalender, Genealogie und Münztabelle.
- c) Literarische Almanache, die ebenfalls jährlich gedruckt wurden. Der Schwerpunkt dieser Gattung liegt auf der Literatur.²⁵⁴
- d) Zeitschriften im heutigen Sinne.

5.1. „Slaveno-serbski magazin“ 1768

Die serbische Zeitschrift als Pressegattung entstand Mitte des 18. Jahrhunderts in Venedig und wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Habsburger Monarchie weiterentwickelt. Obwohl die erste serbische Zeitschrift mit dem Titel „Serbskija pčela“ ursprünglich 1767 erscheinen sollte, konnte der Autor dieser Zeitschrift, Zaharije Orfelin, diesen Plan nicht durchführen.²⁵⁵ Stattdessen erschien die Zeitschrift „Slaveno-serbski magazin“ im Jahr 1768, die die erste serbische Zeitschrift war und mit welcher es zur Entstehung dieser Gattung im serbischen Pressewesen kam. Der Redakteur der Zeitschrift war Zaharije Stefanović Orfelin, der seine Zeitschrift in der Druckerei des Griechen Dimitrije Teodosije drucken ließ.²⁵⁶ Leider wurde jedoch nur eine Ausgabe von „Slaveno-serbski magazin“ publiziert. Als Vorbild für „Slaveno-serbski magazin“ dienten vor allem die damaligen russischen und italienischen Zeitschriften.²⁵⁷ „Slaveno-serbski magazin“ hatte neun

²⁵⁴ Siehe darüber in dieser Arbeit: Kapitel 6.

²⁵⁵ Der Grund dafür ist unbekannt: Pavić, *Klasicizam*, S. 81.

²⁵⁶ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/index/pubid:2809/id:0>

²⁵⁷ Die russische Zeitschrift „Jezesmecnija socinjenija“ und die italienische Zeitschrift „Magazino Italiano“: Skerlić, *Istorija nove srpske književnosti*, S. 43; Čurčić Lazar, *Život sa knjigama Zaharije Orfelina*, in: *Letopis matice srpske* 481/4, Novi Sad, 2008, 604-616, hier 614.

Kapitel und eine Einleitung, und mit Ausnahme des Titelblatts enthält die Zeitschrift keine Illustrationen.²⁵⁸ In der langen Einleitung schrieb Zaharije Orfelin einen Text über die Bedeutung des Lesens und der Literatur,²⁵⁹ in welchem er seinen Standpunkt darlegt, dass die Anzahl nichtreligiöser Bücher immer noch sehr gering sei.²⁶⁰ Weiter betont er besonders die Bedeutung der Ideen der Aufklärung.²⁶¹ In seiner Zeitschrift brachte Orfelin die Meinung von Theophan Prokopowitsch, Erzbischof von Nowgorod, zum Leben nach christlichem Recht vor.²⁶² Im Sinne der Aufklärung der Bevölkerung präsentierte Orfelin unterschiedliche Themen aus der Geschichte und aus dem Alltagsleben. In der Zeitschrift finden wir Texte über die orientalische Geschichte²⁶³, moralische Erzählungen,²⁶⁴ einen Brief des römischen Kaisers Diokletian²⁶⁵ sowie einige Erzählungen in Versform²⁶⁶ und zeitgenössische Lyrik und Epigramme.²⁶⁷ Ein Teil der Zeitschrift ist den Frauen gewidmet, und es wurde ein Sonett zu diesem Thema publiziert. Orfelin stellte auch manche medizinische²⁶⁸ und militärische Ratschläge vor.²⁶⁹ Im letzten Kapitel unter dem Namen „Izvestija o učenih dela“²⁷⁰ konnten sich Leser über die neu erschienenen serbischen Bücher informieren, über welche Orfelin Buchkritiken verfasste.²⁷¹ Orfelins Kritiken waren sehr wichtig für die Entwicklung der serbischen Literatur und des Pressewesens, weil in den folgenden

²⁵⁸ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/0/mode/1up.

²⁵⁹ Die Einleitung enthielt 16 Seiten:

https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/7/mode/1up

²⁶⁰ Timotijević, Die Geburt der modernen Privatheit, S. 318.

²⁶¹ Skerlić, Istorija nove srpske književnosti, S. 43.

²⁶² https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/8/mode/1up.

²⁶³ Zum Beispiel Brief von Ahmet, der Solomons Sohn:

https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/24/mode/1up.

²⁶⁴ Diese moralischen Erzählungen wurden präsentiert, um Leser auszubilden: Pavić, Klasicizam, S. 81.

²⁶⁵ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/43/mode/1up, Dieser Brief hat er selbst übersetzt.

²⁶⁶ Skerlić, Istorija nove srpske književnosti, S. 43.

²⁶⁷ „Epigram o ženidbi“:

https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/46/mode/1up

²⁶⁸ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/45/mode/1up. Der Autor stellte das Nutzen von Feigen in der medizinischen Verwendung vor.

²⁶⁹ „Otočeskoe nastavljenje k sinu“ ist ein Artikel, in welchem der Autor wichtige Informationen und Ratschläge zu dem den Militärdienst gibt, so wie ein Vater seinem Sohn geben würde.

²⁷⁰ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0886#page/46/mode/1up.

²⁷¹ Wie z. B. das Buch von Vasilije Damjanović über die Arithmetik.

Jahren weitere serbische Zeitschriften, Almanache und Zeitungen ebenfalls Literaturkritiken zu publizieren begannen. Im Allgemeinen gilt „Slaveno-serbski magazin“ nicht nur als die erste serbische und südslawische Zeitschrift²⁷², sondern diente auch als Vorbild für späteren serbischen Almanache und Zeitschriften, welche weitgehend die Struktur und Gliederung des „Slaveno-serbski magazin“ übernommen haben.²⁷³

5.2. „Zabavnik“ 1766 und „Večni kalendar“ 1783

Der erste serbische Almanach wurde in Venedig im Jahr 1766 vom Autor Zaharije Orfelin unter dem Titel „Zabavnik“ veröffentlicht. Auch davon erschien nur eine Ausgabe, welche Kalender, Novellen und Rezensionen verschiedener Bücher enthielt.²⁷⁴ Angesichts der Tatsache, dass der Almanach nicht erhalten ist, ist die Beschreibung von Vuk Karadžić die einzige Information, die wir über diesen ersten serbischen Almanach haben.²⁷⁵

Die Almanache waren den Serben bis zu den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts im Habsburgerreich unbekannt. Bis dahin hatten sie nur Kirchenkalender, die eine Liste von Monaten für die kirchlichen Feiertage und die wichtigsten orthodoxen Heiligen enthalten. Sie wurden in der kyrillischen Druckerei von Joseph von Kurzböck von 1771 bis 1778 gedruckt.²⁷⁶ Erst als der Begründer der serbische Almanache Zaharije Orfelin seinen Almanach „Večni kalendar“ im Jahr 1783 in Wien veröffentlichte, begann die Geschichte dieser serbischen Presseart im Habsburgerreich. „Večni kalendar“ wurde in der Druckerei von Kurzböck gedruckt,²⁷⁷ wo Orfelin als Zensor gearbeitet hat.

Auf dem Titelblatt stehen der Name des Autors, der Ort und der Verleger der Ausgabe sowie der Kupferstich, den Orfelin gemacht hatte.²⁷⁸ Am Anfang des

²⁷² Pavić, *Klasicizam*, S. 27.

²⁷³ Die Vorstellung der Erzählungen aus der orientalischen Geschichte haben die späteren serbischen Almanache übernommen.

²⁷⁴ Pavić, *Klasicizam*, S. 81.

²⁷⁵ Pavić Milorad, *Istorija srpske književnosti, Barok*, Beograd, 1991, S. 215.

²⁷⁶ Gavrilović, *Istorija ćirilskih štamparija*, S. 181-194.

²⁷⁷ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0889#page/0/mode/1up.

²⁷⁸ Das ist „Stvaranje sveta“:

https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0889#page/0/mode/1up.

Almanachs gibt der Autor zuerst eine Einleitung und ein Inhaltverzeichnis und danach den Kalender für 1783. In diesem Kapitel erklärt Orfelin alle Begriffe, die sich auf die Zeit beziehen, wie zum Beispiel Jahrzehnte, Jahr oder Monat. Weiters präsentiert er eine Tabelle mit allen Feiertagen und Mondänderungen. Im nächsten Kapitel werden Texte aus der Physik und Astronomie veröffentlicht, die alle wichtigen Begriffe und Lehren dieser Naturwissenschaft erläutern.²⁷⁹ In „Večni kalendar“ entdecken wir auch andere Wissenschaften: Biologie,²⁸⁰ Geographie,²⁸¹ und Meteorologie.²⁸² Ein großer Teil des Almanachs ist der Geschichte gewidmet, und alle wichtigen historischen Ereignisse und Personen des Christentums sind in chronologischer Reihenfolge dargestellt.²⁸³ Orfelin schreibt auch über die Geschichte der östlichen orthodoxen Kirche und über den Ikonoklasmus und listet alle Schlachten zwischen Christen und Türken im Zeitraum von 1373 bis 1739 in chronologischer Reihenfolge auf.²⁸⁴ Von großer Bedeutung für die Serben war der Teil des Almanachs, in dem der Autor die Geschichte der Serben vom byzantinischen Kaiser Herakleios (7. Jahrhundert) bis zum 14. Jahrhundert darstellt.²⁸⁵ Um die Bevölkerung zu erziehen, stellt der Autor neben allen bereits erwähnten wissenschaftlichen Texten auch eine Liste von 51 europäischen Universitäten und deren Gründungsjahren zur Verfügung. Das letzte Kapitel ist der Medizin gewidmet, in dem sogar die Rezepte für Medikamente und Ratschläge zur Verbesserung der Gesundheit gegeben werden. Schließlich beinhaltet dieser Kalender die Sonnenaufgangs- und Sonnenuntergangstabellen von 1783, die durch einige Zeichnungen sehr schön dargestellt werden.²⁸⁶ „Večni kalendar“ weist auch einige Illustrationen auf.

Der Almanach ist sehr wichtig für die Entwicklung der serbischen Kultur und Geschichte in der Monarchie, weil die Serben in Wien mit der Veröffentlichung dieses Almanachs eine neue Art des Pressewesens erschlossen haben. Zu dieser Zeit

²⁷⁹ Wie z. B. Vier-Elemente Lehre, Mond, Sonne, Planeten, Kometen, Planetensystem, Aggregatzustände...

²⁸⁰ Teilung und Tierart.

²⁸¹ Jahreszeiten.

²⁸² Arten von Winden.

²⁸³ Wie z. B. welche Bücher zum Alten und Neuen Testament gehörten, eine Liste der Paulusbriefe, eine Liste der Ökumenische Konzilien und andere.

²⁸⁴ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0889#page/168/mode/1up.

²⁸⁵ Er hat das von Pavle Julinac übernommen.

²⁸⁶ z. B. die Zeichnung der Position der Sonne, der Erde und des Mondes: https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0889#page/183/mode/1up.

wurden noch nicht serbische Zeitungen herausgegeben, weshalb das Auftreten dieser Pressegattung für das serbische Volk und die Entwicklung des serbischen Pressewesens besonders wichtig war. Zusätzlich hatte der Almanach eine aufklärende Rolle und diente als die sogenannte „Enzyklopädie des Wissens“.²⁸⁷ In Anbetracht der Tatsache, dass „Večni kalendar“ der erste Kalender (der erste Almanach) in Wien war, diente er als Vorbild für andere serbische Almanache, die Ende des 18. Jahrhunderts in Wien erschienen. Er war mit seinen interessanten Texten, die aus verschiedenen Wissenschaften stammen, einzigartig, sodass die Autoren der später erschienenen serbischen Almanache in einem großen Ausmaß die Struktur von Orfelins Werk übernommen haben.

5.3. „Slaveno-serbski mjesecaslov“ 1792 und 1793

Nachdem der serbische Almanach mit der Veröffentlichung von „Večni kalendar“ als neue Pressgattung erschienen war, entwickelte sich diese Gattung in dem Habsburgerreich weiter. Die Herausgeber der ersten serbischen Zeitungen, die Brüder Pullio, verfassten einen serbischen Almanach unter dem Titel „Slaveno-serbski mjesecaslov“, der im Jahr 1792 in Wien veröffentlicht wurde. „Slaveno-serbski mjesecaslov“ ist der Almanach, welcher aus einem Kalendarium, den Genealogien und Münztabelle besteht. Obwohl „Slaveno-serbski mjesecaslov“ ein Kalenderformat hat, gibt es auch viele andere Informationen, die den Lesern helfen sollen. Dieser Almanach hat einen edukativen Zweck. Zum Beispiel enthält er Informationen über die Jahreszeiten, über Planeten und den Mond.²⁸⁸ Hier kann man auch die Genealogie der Familie Habsburg²⁸⁹, Auskünfte über die serbische Volksammlung in Temeswar (jetzt Timisoara in Rumänien) sowie die Ratschläge und Regeln für Landwirte und ihre Arbeit finden. Es wurden auch die Rezepte für manche Krankheit, Ratschläge für die Führung des Haushalts und Informationen über die Orte der zukünftigen Märkte dargestellt. Am Ende des Almanachs findet man Tabellen, in denen der Wert des Geldes präsentiert wurde.²⁹⁰ Im Jahr 1793 erschien die zweite Ausgabe dieses

²⁸⁷ Pavić, Barok, S. 220.

²⁸⁸ Slaveno-serbskij mjesecaslov, 1792: <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/2823>.

²⁸⁹ Ebd.

²⁹⁰ Silber und Gold.

Werkes mit ähnlichem Inhalt.²⁹¹ Diese Ausgabe bietet Vorschläge für Bauern bezüglich der Arbeiten auf dem Bauernhof. Es gibt auch viele Illustrationen, welche die Bauern während ihrer Arbeit zeigen. Es gibt keine Genealogie oder andere Informationen für die Bevölkerung.

Im Allgemeinen ist der serbische Almanach „Slaveno-serbski mjesecaslov“ eine moralische Schrift, deren Inhalt das Ziel hatte vor allem das serbische Volk zu erziehen. Aber im Vergleich zum ersten serbischen Almanach „Večni kalendar“ enthielt dieser Almanach von Pullio keine wissenschaftlichen Texte.²⁹² Jedoch waren die ersten serbischen Almanache in der Monarchie noch nicht die Pressgattungen, die sich mit der serbischen Literatur detaillierter befassten. Obwohl sich sporadisch einige Gedichte oder Kurzgeschichten in „Slaveno-serbski mjesecaslov“ befinden, hat die serbische Literatur erst in den späteren, sogenannten literarischen Typen der Almanache mehr Platz gefunden. Es ist offensichtlich, dass manche Rubriken aus dem Almanach Orfelins übernommen wurden, wie z. B. Informationen über die Jahreszeiten oder die medizinischen Rezepte.

5.4. „Mjesecaslov s Bogom svjatim vsego ljeta“ 1792, „Mjesecaslov na leto ot roždestva Hristova“, 1794 und 1795

In der Druckerei, die Stefan Novaković von Joseph Kurzböck gekauft hatte, druckte er nicht nur serbische Zeitungen, sondern auch serbische Kalender und Almanache. Im Jahr 1792 erschien der Kalender „Mjesecaslov s Bogom svjatim vsego ljeta“, den Stefan Novaković redigierte und veröffentlichte.²⁹³ Dies war der kirchlich-orthodoxe Kalender, der eine Liste der kirchlichen Feiertage und zwei Tabellen enthält, in denen alle Daten und Monate des Jahres 1792 schematisch aufgeführt sind. Obwohl das nächste gedruckte Werk von Stefan Novaković „Mjesecaslov na leto ot roždestva Hristova. 1794“ die Form eines Kalenders hat, ist dieses Werk inhaltlich eigentlich ein Almanach.²⁹⁴ Der Anfang ist derselbe wie bei Pullios Almanach, in dem die Informationen über die vier Jahreszeiten, Märkte und Planeten präsentiert wurden. Stefan Novaković gab in seinem „Mjesecaslov“ aus 1794 die Liste der serbischen

²⁹¹ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/2824>.

²⁹² Wie z. B. aus der Geographie, Meteorologie, Biologie und anderen.

²⁹³ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5363>.

²⁹⁴ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5346>.

Bischöfe und schrieb etwas ausführlicher über den Metropolit Stefan Stratimirović. Von besonderer Bedeutung ist die kurze Geschichte der Illyrer, aus der griechischen und römischen Zeit sowie die Geschichte der serbischen Herrscherfamilie Nemanjić. Der Almanach enthält zwei serbische Gedichte über König Radoslav (XIII Jahrhundert). Die Bedeutung des Werkes von Stefan Novaković ist für die Serben sehr groß, weil darin Texte aus der serbischen Kultur und Geschichte veröffentlicht wurden.²⁹⁵ Der Almanach enthält auch belehrende und moralische Informationen, durch die das serbische Volk viel über ihre Geschichte, kirchliche Organisation in dem Habsburgerreich und wirtschaftliche Methoden lernen konnte.

Die zweite Ausgabe erschien im Jahr 1795 und wurde auch in der Druckerei von Stefan Novaković gedruckt.²⁹⁶ Der Anfang ist derselbe wie in seiner ersten Ausgabe, aber ein deutlicher Unterschied ist im zweiten Teil des Almanachs, der politische Informationen liefert. Im Abschnitt „Genealogie“ werden Informationen über europäische Kaiser und Könige vorgestellt: wann sie geboren wurden, wer ihre Kinder waren und wann sie herrschten. Diese Informationen wurden nach den jeweiligen Ländern eingeteilt: Heiliges Römisches Reich, Russisches Reich, Osmanisches Reich, Portugal, Spanien, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Preußen, Polen, Sizilien, Sardinien und der Kirchenstaat.²⁹⁷ In dieser Ausgabe wurde auch eine Liste der serbischen Priester und Bischöfe in der Monarchie publiziert. Die Leser konnten sich über den Wert des Geldes im Jahre 1795, über die Märkte und über die Preise für Dienerschaft und anderen Aufwand, die in einer Tabelle dargestellt wurden, informieren. Die Neuigkeit dieser Ausgabe sind Informationen über die ungarische Hofkanzlei und wie sie strukturiert ist. Im Almanach finden wir auch zwei Gedichte, die die ungarischen und serbischen historischen Herrscher beschreiben. Nach dem Verkauf der Druckerei von Stefan Novaković verloren die Wiener Serben ihre eigene Zeitung und Almanache, die sie erst nach 20 Jahren mit der Tätigkeit von Dimitrije Davidović wieder bekommen sollten.

²⁹⁵ Leider betonte oder recherchierte niemand über den Almanach von Pullio oder Stefan Novaković. In der Literatur konnten wir keine Informationen über diese Almanache sowie über deren Inhalt oder Ausgaben finden.

²⁹⁶ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5224>.

²⁹⁷ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5224>.

6. Literarische Almanache

Die ersten serbischen Almanache, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden, waren ursprünglich Kalender, die ein Kalendarium mit den Monaten darstellten. Am Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte sich eine neue Gattung serbischer Almanache,²⁹⁸ die in der Literatur unter dem Namen „literarische Almanache“ bekannt sind. Die neue Gattung umfasst eine breite Palette von Inhalten, in welchen die Literatur im Fokus war. Die literarischen Almanache waren Werke, in welchen die Lyrik, alle Formen des Erzählens, Reisebeschreibungen, Briefe und Kalendergeschichte publiziert wurden.²⁹⁹ Die Rolle der neuen Gattung besteht darin, die Menschen zu erziehen, gute Sitten zu zeigen und alle Schichten der Bevölkerung anzusprechen. Die Themen im literarischen Almanach sind vielfältig: Geschichte, Literatur, Legenden, Sagen, Kunst, Musik, Theater und andere.³⁰⁰ Taschenbücher und Almanache waren in frühen 19. Jahrhundert sehr beliebt. Sie erschienen einmal pro Jahr, und allein in Wien wurden im Jahr 1814 mehr als 50 verschiedenen inländische und ausländische Almanache und Taschenbücher gedruckt.³⁰¹ Ihre Entwicklung beeinflusste auch die Entstehung dieser Gattung in der serbischen Kulturgeschichte. Der Begründer des serbischen literarischen Almanachs war Dimitrije Davidović, später wurde die Gattung durch Vuk Karadžić weiterentwickelt und verbessert. Es ist interessant, dass wir in der Forschung der Almanache im deutschsprachigen Raum keine Erwähnung serbischer Almanache finden konnten. Der Autor Hans Köhring, der die Bibliographie der Almanache im Zeitraum von 1750-1860 erforscht hat, erwähnt keinen serbischen und nur einen griechischen Almanach.³⁰²

6.1. „Zabavnik za godinu...“

Dimitrije Davidović redigierte neben der serbischen Zeitung „Novine serbske iz carstvujsčega grada Vienne“ auch den serbischen literarischen Almanach „Zabavnik

²⁹⁸ Gladt, Almanache und Taschenbücher, S. 10.

²⁹⁹ Mix York-Gothart, Almanach- und Taschenbuchkultur des 18. und 19. Jahrhunderts, Wiesbaden, 1996, S. 92-94.

³⁰⁰ Ebd. S. 101.

³⁰¹ Bachleitner – Franz - Fischer, Geschichte des Buchhandels, S. 188.

³⁰² Köhring, Bibliographie der Almanache.

za godinu...“, welcher im Zeitraum von 1814 bis 1821 in sechs Ausgaben veröffentlicht wurde. Obwohl er die serbischen Schriftsteller bereits periodisch in seiner Zeitung präsentiert hat, wollte er durch den Almanach die serbischen literarische Werke ausführlich vorstellen und einen Teil davon veröffentlichen.

Die erste Ausgabe des Almanachs „Zabavnik za godinu 1815“ wurde im Jahr 1814 auf Kosten Davidovičs gedruckt und im Dezember an die Abonnenten verschickt.³⁰³ Vom Titelblatt wissen wir, dass diese Ausgabe in der Druckerei von Johann Schnierer in Wien gedruckt wurde und dass der Autor des Almanachs Dimitrije Davidović war.³⁰⁴ Der Almanach enthält eine Einleitung, einen kirchlich-orthodoxen Kalender, Genealogien,³⁰⁵ eine Liste der wichtigsten Personen der Ostkirche,³⁰⁶ eine Liste der europäischen Markorte und Handelsstädte, eine Liste der Abonnenten und literarische Erzählungen.³⁰⁷ „Zabavnik za godinu 1815“ wurde dem serbischen Volk gewidmet, „für ihren Spaß und Wissen“, was Davidović in der Einleitung hervorhob.³⁰⁸ Dieser Almanach unterscheidet sich nicht wesentlich von den früheren serbischen Almanachen. Der einzige Unterschied besteht darin, dass es mehr literarische Erzählungen gibt.³⁰⁹

Am 1. Juni 1815 erschien die Bekanntmachung („Objavljenje“) der nächsten Ausgabe des Almanachs durch Davidović. Dieser wurde 1816 veröffentlicht. Es wurden der Inhalt, Preis und die Beschreibung der Ausgabe präsentiert³¹⁰ und es wurde für ein Abonnement desselben geworben. Das Titelblatt von „Zabavnik za godinu 1816“ ist dasselbe wie auf der Erstausgabe, und der Verleger und der Ort der Veröffentlichung sind auch dieselben. Die Rubriken der Ausgabe aus dem Jahr 1816 waren: Kalender, Genealogien der europäischen Herrscher,³¹¹ Liste der wichtigsten Personen der Ostkirche, Liste der Markorte und Handelsstädte in Europa, Liste der

³⁰³ Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte, S. 309; Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 157.

³⁰⁴ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5463>.

³⁰⁵ Hier wurden die Genealogien der europäischen Herrscher dargestellt: Habsburgerreich, Russland, England, Preußen, Spanien, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen, Bavia, Wittenberg, Sizilien, Sardinien, Neapel, Portugal und Kirchenstaat.

³⁰⁶ Metropoliten, Episkope und Archimandriten.

³⁰⁷ „Bolesna udovica“, „Šupalj rast“, „Ibraim“, „Tamerlan“, „Robovi“ in 10 Kapiteln und „Adem dai“.

³⁰⁸ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/pageFlip/reader/index.php?type=publications&id=5463&m=2#page/8/mode/2up>.

³⁰⁹ Es ging meistens um die orientalischen Erzählungen.

³¹⁰ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/423>.

³¹¹ Gleich wie in „Zabavnik za godinu 1815“ nur ohne Neapel.

Abonnenten, Novellen,³¹² Allegorien,³¹³ sowie Erzählungen und Anekdoten.³¹⁴ Am Ende des Almanachs gibt der Autor ein Inhaltsverzeichnis und erläutert kurz die Korrektur von Druckfehlern. „Zabavnik za godinu 1816“ war der erste serbische Almanach, in dem eine große Anzahl literarischer Texte wiedergegeben, und die Übersetzungen der bekanntesten Autoren präsentiert wurden. Obwohl sich Davidović für die Entwicklung und Verbesserung seines Almanachs einsetzte, konnte er in der serbischen Leserschaft kein größeres Interesse an dieser Art von Presse wecken. Die Zahl der Abonnenten war niedrig, weshalb Davidović materielle Unterstützung von berühmten Serben suchte, um den Almanach weiter herauszugeben. Er bekam das Geld für die Ausgabe des Almanachs für das Jahr 1816 vom Fürsten Miloš Obrenović (1780-1860) und Pavao Čarnojević,³¹⁵ aber schlechte finanzielle Bedingungen verhinderten die Veröffentlichung der Ausgabe für das Jahr 1817.

Im Jahr 1817 erschien die Bekanntmachung von Davidović, in welcher er den Inhalt, die Beschreibung und den Preis der nächsten Ausgabe für das Jahr 1818 vorstellte.³¹⁶ „Zabavnik za godinu 1818“ wurde im Jahr 1818 in Buda veröffentlicht³¹⁷, wo Davidović den Winter 1817 verbrachte.³¹⁸ Die Rubriken im Almanach sind dieselben wie in den früheren Ausgaben, während die literarischen Teile dieser Ausgabe inhaltlich reicher waren.³¹⁹

Die nächste Ausgabe des Almanachs erschien im Jahr 1819 und wurde in der Druckerei der Mechitaristen-Kongregation in Wien gedruckt.³²⁰ In dieser Ausgabe stellte Davidović drei neue serbische Lieder und drei serbischen Oden vor³²¹. Auch der Inhalt veränderte sich, indem er eine neue Rubrik unter dem Titel „Smjese“ einführte, wo eine Mischung von Texten aus der Astronomie und Geschichte sowie

³¹² Das sind: „Dva putnika“, „Darmans i Herminija“, „Izobraženje svemirskog potopa“ (von Salomon Gessner), „Prvi Plovac“ (von Salomon Gessner), „Oba prijatelja“, „Ljubisav“ (von Salomon Gessner) und „Smese“ (8 verschiedene kurze Erzählungen).

³¹³ „Kaligenija“ (von Johann Gottfried Herder) und „Previđenje Salijino“.

³¹⁴ „Istorija Slovena, Turaka i Mađara“ von Herodot.

³¹⁵ Ljušić, Orijentalni novinar, S. 34, Pejčić, Srpske novine Dimitrija Davidovića, S. 158.

³¹⁶ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/472>.

³¹⁷ Auf dem Titelblatt steht das Ort der Herausgabe:

<http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5464>.

³¹⁸ Im Dezember 1817 Dimitrije Davidović war in Budim, wo er von 30. Mai 1817 bis zum Anfang 1818 war: Ljušić Radoš, Orijentalni novinar, S. 151.

³¹⁹ Die Novelle: „Bojna Obradova“, „Ružica“, „Zavet“, „Braća“, „Ljubav i blagodarnost“, „Bianca“ (von Karl Streckfuß), „Presto veličestvija“ und die Erzählungen: „Aleksandar i izvor besmrtni“ (von August Meißner Gottlieb).

³²⁰ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5470>.

³²¹ Die Lieder „Nadežda“, „Ljubavi“ und „Mog Aleksandra pesma“ und Oden: „Oda G. Mihailu Vitkoviću“, „Oda G. Aleksandru Milunoviću“ und „Oda na smrt G. Aleksandra Milunovića“.

verschiedene Erzählungen präsentiert wurden. In „Zabavnik za godinu 1819“ finden wir zum ersten Mal auch Zitate in ungarischer Sprache und ein lateinisches Zitat von Horaz.

„Zabavnik za godinu 1820“ unterscheidet sich inhaltlich nicht viel von den vorherigen Ausgaben. Die Rubriken sind unverändert geblieben, und Davidović änderte nur die Rubrik „Genealogien“.³²² Neben den Erzählungen aus der persischen und spanischen Geschichte wurde hier auch ein Volkslied von Vuk Karadžić gedruckt.³²³ Am Anfang des Almanachs befand sich das Bild des serbischen mittelalterlichen Zaren Dušan (1308-1355).³²⁴

Die letzten Ausgaben der Jahre 1820 und 1821 wurden in der Druckerei der Mechitaristen gedruckt. „Zabavnik za godinu 1821“ unterscheidet sich von anderen, weil es in zwei Teile geteilt war. Der erste Teil besteht aus den bisherigen Rubriken: Kalender, Genealogien, Liste der kirchlichen Personen und Liste der Marktorde und Handelsstädte. Im zweiten Teil verfasste Davidović die Geschichte der Serben unter dem Titel „Dejanija k istoriji srbskoga naroda“³²⁵ und präsentierte den Inhalt dieser Geschichte sowie die Liste der Abonnenten. Diese Geschichte war sehr populär, und wurde im Jahr 1848 auch ins Französische übersetzt.³²⁶ Es war die erste Geschichte der Serben, die in der Volkssprache verfasst wurde. „Zabavnik za godinu 1821“ wurde am 20. Januar 1826 in die Liste der verbotenen Bücher aufgenommen, als Graf Sednitzky³²⁷ an das Zensuramt schrieb, dass „sich noch Exemplare im Antiquar-Buchhandel befanden und dass die weitere Verbreitung entzogen wurde“.³²⁸ Die letzte Ausgabe des „Zabavnik“, herausgegeben und redigiert von Davidović, die in der Habsburger Monarchie erschien, war „Zabavnik za godinu 1821“.

Davidović redigierte und veröffentlichte noch vier weitere Ausgaben seines Almanachs in den Jahren 1833, 1834, 1835 und 1836. Publiziert wurden diese jedoch

³²² In dieser Ausgabe gab Davidović zusätzlich die Genealogien von Holland, Polen und Sachsen an: <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/publications/view/5492>.

³²³ „Narodna pesma o knezu Ivanu Kneževiću“.

³²⁴ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/pageFlip/reader/index.php?type=publications&id=5492&m=2#page/4/mode/2up>.

³²⁵ <http://digital.bms.rs/ebiblioteka/pageFlip/reader/index.php?type=publications&id=5471&m=2#page/56/mode/2up>.

³²⁶ Pavić Milorad, *Istorija srpske književnosti, Predromantizam*, Beograd, 1991, S.102; Ljušić, *Orijentalni novinar*, S. 50.

³²⁷ Er war der Präsident der obersten Polizei- und Zensurhofstelle in Wien. Über die Zensur siehe in dieser Arbeit: Kapitel 10.

³²⁸ Ivić, *Arhivska gradja 3: 1780-1894*, S. 31,32.

in Serbien, wo er sich weiterhin mit der serbischen Presse beschäftigte. Der von Dimitrije Davidović in dem Habsburgerreich veröffentlichte Almanach ist für die Entwicklung der serbischen Presse von großer Bedeutung. Während sich die ursprünglichen serbischen Almanache aus dem Ende des 18. Jahrhunderts nicht viel von den serbischen Kalendern dieser Zeit unterschieden, begann mit Davidovics literarischem Almanach eine neue Ära in der Entwicklung der serbischen Almanache. Er führte neue ständige Rubriken, literarische Texte und Illustrationen ein, die eine neue Form und Struktur der Almanache prägte. „Zabavnik“ wurde auch auf Schreibpapier gedruckt, welches eine bessere Qualität als Druckpapier hat. Angesichts der Tatsache, dass er der Begründer des literarischen serbischen Almanachs war, spielte er nicht nur eine wichtige Rolle für die Entwicklung von den Almanachen, sondern auch für die serbische Literatur des 19. Jahrhunderts im Allgemeinen. Sein „Zabavnik za godinu“ diente als Vorbild für die anderen serbischen Almanache und Zeitschriften des 19. Jahrhunderts.

6.2. „Danica. Zabavnik za godinu...“

Obwohl mit der Abreise Davidovića aus Wien die Serben sowohl ihre Zeitung als auch ihren Almanach verloren, mussten sie nicht lange warten, um einen neuen Almanach zu bekommen. Der serbische Sprachreformer Vuk Karadžić, der bereits in der Zeitung und im Almanach von Davidović seine Texte veröffentlichte, hatte die Idee, den serbischen Lesern in Wien einen neuen serbischen Almanach zur Verfügung zu stellen. Er hatte schon viele Texte, Lieder, Erzählungen, Geschichten und Biographien vorbereitet und er wurde vom Staatszensor Jernej Kopitar in dieser Arbeit unterstützt.³²⁹ Am 1. August 1825 wurde in Wien die Bekanntmachung von Vuk Karadžić herausgegeben, in der sein Almanach angekündigt wurde.³³⁰ In der Bekanntmachung gab Karadžić den Preis des Almanachs, die Veröffentlichungszeit (Monat) und den Abholort des Abonnements an.³³¹ Obwohl er seinen Almanach als „Zabavnik“ in der Bekanntmachung bezeichnete, wurde sein Almanach als „Danica. Zabavnik za godinu...“ gedruckt und veröffentlicht. „Danica. Zabavnik za godinu 1826“

³²⁹ Sabrana dela Vuka Karadžića: 8, S. 536, 537.

³³⁰ Ebd. S. 529.

³³¹ Der Preis war 1 Forint W.W. oder 24 Silbermünzen (Kreuzer Münze): Sabrana dela Vuka Karadžića: 8, S. 529.

ist die erste Ausgabe des Almanachs, die in der Druckerei der Mechitaristen-Kongregation hergestellt wurde. Auf dem Titelblatt stehen der Name des Autors, der Ort der Veröffentlichung und der Verleger.³³² Der Inhalt dieses Almanachs ähnelt dem „Zabavnik“ von Dimitrije Davidović, besonders im Kalender und der Liste der Abonnenten, aber im Vergleich zu Davidovics „Zabavnik“ hatte er keine Illustrationen. Neben Volksliedern veröffentlichte der Autor auch eine Biographie, einen historischen Text über die serbischen Klöster und Texte über die serbische Sprache. Im Unterschied zu den früheren serbischen Almanachen, die auf Slawenoserbisch gedruckt wurden, verfasste Karadžić seinen Almanach in der serbischen Volkssprache mit neuem Alphabet und neuer Orthographie.

Die zweite Ausgabe von „Danica. Zabavnik za godinu 1827“ enthält Kalender, Abonnentenliste und wissenschaftliche Texte. Vuk veröffentlichte den Text „Ogled srpskog bukvara“³³³, in dem er Regeln für die korrekte Rechtsschreibung der modernen serbischen Sprache vorschlägt. Ein weiterer wichtiger Text war „Geografičesko-statističetsko opisanije Srbije“,³³⁴ in dem er Serbien geographisch und demographisch beschreibt. Um den Menschen Wissen zu vermitteln, erklärte Vuk Karadžić römische Ziffern und Multiplikationstabellen. In dieser Ausgabe befinden sich auch literarische Texte, wie z. B. eine indische Erzählung, Oden und eine Idylle von Salomon Geßner.³³⁵

Die Ausgabe für das Jahr 1828 unterscheidet sich von vorherigen Ausgaben, weil der Autor eine neue Rubrik über die Markttorte vorgestellt hat. In der Bekanntmachung vom 23. September 1827 beschrieb er was für die nächste Ausgabe geplant wäre und daraus erfahren wir, dass er damals an der Adresse Landstraße 291 in Wien wohnte.³³⁶ In der Einleitung finden wir auch eine kurze Danksagung³³⁷ an alle Abonnenten für ihr Vertrauen. Neben Kalendern, literarischen Texten und Novellen widmete er wieder einen Teil der Ausgabe der Reform der serbischen Sprache durch

³³² https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Vuka_Stefanovica_Karadzica/S-I-0088a?search_query=danica#page/0/mode/1up.

³³³ „Versuch einer serbischen Fibel“.

³³⁴ „Geographisch-statistische Beschreibung Serbiens“.

³³⁵ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Vuka_Stefanovica_Karadzica/S-I-0088b?search_query=danica#page/77/mode/1up.

³³⁶ Sabrana dela Vuka Karadžića: 8, S. 531.

³³⁷ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Vuka_Stefanovica_Karadzica/S-I-0088c?search_query=danica#page/10/mode/1up.

die Vorstellung der grammatikalischen Regeln.³³⁸ Für die serbische Kultur von großer Bedeutung war sowohl ein historischer Text über den ersten serbischen Aufstand (1804)³³⁹ als auch ein geographischer Text, in dem eine Liste serbischer Dörfer außerhalb des Paschaluk von Belgrad präsentiert wurde.

„Danica. Zabavnik za godinu 1829“ wurde Josif Milovuk, einem Händler in Pest, gewidmet.³⁴⁰ Wie Vuk Karadžić in seiner Bekanntmachung schon angekündigt hat,³⁴¹ finden wir in der Ausgabe für das Jahr 1829 keine Texte über die serbische Grammatik, sondern ausschließlich literarische Texte. Diesmal veröffentlichte er Biographien vieler berühmter Serben und der Anführer des ersten serbischen Aufstandes³⁴². Neben den ständigen Rubriken wie Kalender, Liste der Abonnenten, Marktstandorte finden wir auch hier Volkslieder, Volksanekdoten, Volksnovellen, einen Text über die serbische Orthografie, den Brief an Josif Milovuk und den zweiten Teil des historischen Textes „Druga godina srpskoga vojevanja na Dahije“, der den Beginn des serbischen Aufstandes beschreibt³⁴³. Nach dieser Ausgabe wurde der Almanach vier Jahre lang nicht mehr publiziert, weil Vuk Karadžić in Serbien war.³⁴⁴

„Danica. Zabavnik za godinu 1834“ war die fünfte und letzte Ausgabe dieses Almanachs, und seitdem hatten die Serben keine Almanache mehr in Wien. Nachdem Vuk Karadžić die Veröffentlichung beendet hatte, entwickelte sich das serbische Pressewesen in Ungarn und Serbien weiter, vor allem in Pest, Neusatz (jetzt Novi Sad) und in Belgrad. Diese Städte wurden zu neuen Zentren der serbischen Kultur, und es wurden dort neue serbische Almanache, Zeitschriften und Zeitungen publiziert.³⁴⁵ Die serbischen Almanache entwickelten sich über diesen Zeitraum ständig in Inhalt, Form und Gestaltung. Aus der Analyse/Forschung der serbischen

³³⁸ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Vuka_Stefanovica_Karadzica/S-I-0088c?search_query=danica#page/11/mode/1up.

³³⁹ „Prva godina srpskog vojevanja na dahije“.

³⁴⁰ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Vuka_Stefanovica_Karadzica/S-I-0088d?search_query=danica#page/0/mode/1up.

³⁴¹ Sabrana dela Vuka Karadžića: 8, S. 532.

³⁴² Diese sind: Biographien von Stefan Jovanović, Stanko Harambašić, Hadži-Ruvim, Radič Petrović, Teodor Vojinović, Miloje Petrović und Miloš Stojičević. Obwohl Karadžić den Begriff „Žitije“ verwendete, was Hagiographien bedeutet, waren sie eigentlich Biographien.

³⁴³ „Das zweites Jahr des serbischen Sieges gegen Dahien“.

³⁴⁴ In der Einleitung erklärte er die Gründe für die Nichtveröffentlichung seines Almanachs im Zeitraum von vier Jahren:

https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Vuka_Stefanovica_Karadzica/S-I-0088e?search_query=danica#page/0/mode/1up.

³⁴⁵ Wie z. B. „Serbskiji Letopis“ seit 1824 von Georgije Magarašević, „Ružica“ 1829, 1832 von Konstantin Kaulici, „Serbski narodni list“ 1835 von Teodor Pavlović, „Srbska zora“ 1836 von Spiridon Jović und andere.

Almanache ist zu erkennen, dass es einen großen Unterschied zwischen den Almanachen des späteren 18. Jahrhunderts und den Almanachen von Davidović und Karadžić gibt. Die serbischen Almanache vom Ende des 18. Jahrhunderts basierten auf Kalendern, waren ohne literarische Texte und waren ziemlich kurz. Mit den Almanachen von Davidović und Karadžić änderten sich der Inhalt und die Struktur der Almanache, was schon im Titel und in der Sprache zu bemerken ist. Während frühere Almanache den Titel „Mjesecaslov“ trugen, was eigentlich Kalender bedeutet, und im alten Alphabet in slawenoserbischer Sprache verfasst sind, suggerieren schon die Titel „Zabavnik“ („Unterhaltungsblatt“) und „Danica“ („Morgenstern“) sowie die moderne serbische Sprache eine grundlegende Veränderung der Almanache. Im Vergleich zu den gleichförmigen Kalendern, die den Lesern meistens nur Informationen lieferten, orientierten sich die neuen Almanache von Davidović und Karadžić mehr daran, unterhaltend und lehrreich zu sein. Sie forcierten die moderne serbische Sprache, bildeten das Lesepublikum in Geschichte, Literatur, Geographie und Grammatik weiter und stärkten das Nationalbewusstsein der serbischen Oberschicht. Zweifellos spielten sie eine sehr große Rolle in der Entwicklung der serbischen Kultur und beeinflussten nachdrücklich die weitere Entwicklung des serbischen Presswesens während des 19. Jahrhunderts.

7. Redakteure der serbischen Zeitschriften und Almanache (1768-1834)

Da die meisten Redakteure serbischer Zeitungen gleichzeitig auch Redakteure von Zeitschriften und Almanachen waren, haben wir in den vorhergehenden Kapiteln dieser Arbeit bereits Informationen über die Mehrheit der Redakteure von Almanachen bereitgestellt.³⁴⁶ Deswegen konzentrieren wir uns hier ausschließlich auf die Vorstellung von zwei serbischen Schriftstellern und Redakteuren, die wir noch nicht präsentieren haben: Zaharije Orfelin und Vuk Stefanović Karadžić.

³⁴⁶ Die Brüder Pulio, Stefan Novaković und Dimitrije Davidović.

7.1. Zaharije Stefanović Orfelin

Zaharije Stefanović Orfelin, der 1726 in Vukovar geboren wurde,³⁴⁷ war ein serbischer Kalligraph, Schriftsteller, Historiker, Verleger und Kupferstecher. Er arbeitete als Lehrer in Neusatz (jetzt Novi Sad) und besaß dort eine Buchhandlung, was für die Serben sehr wichtig war. Während seines Lebens weilte er an verschiedenen Orten in der Habsburger Monarchie wie auch in Venedig. Nachdem er die Stelle als Lehrer aufgegeben hatte, arbeitete er als Sekretär in Neusatz und als Kanzler bei dem Metropolit Pavle Nenadović (1699-1768) in Karlowitz (jetzt Sremski Karlovci).³⁴⁸ Ab dem Jahr 1758 beschäftigte er sich mit Kalligraphie und wurde in dieser Tätigkeit sehr bekannt, was zur Folge hatte, dass er nach dem Jahr 1771 Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien wurde.³⁴⁹ Sein bekanntestes Werk aus dem Bereich der Kalligraphie ist „Slavenska i valahijska Kaligrafija“,³⁵⁰ das im Jahr 1778 in Karlowitz erschien. Als Schriftsteller schrieb er mehrere Werke, die in der kyrillischen Druckerei des Griechen Dimitrije Teodosije in Venedig gedruckt wurden: Die Schulbücher „Bukvar Mali“ und „Latinski bukvar“³⁵¹, eine lateinische Grammatik³⁵², sowie die Gedichte „Gorestni plač slavnija inogda Srbiji“³⁵³ und „Plač Srbiji“.³⁵⁴ In dieser Druckerei arbeitete er als Revisor von 1768 bis 1770.³⁵⁵ Orfelin war sowohl Autor serbischer Almanache als auch Verfasser der ersten Zeitschrift „Slaveno-serbski magazin“. Im Jahr 1772 erschien in Venedig sein wichtigstes Werk „Žitije slavnih dela gosudara imperatora Petra Velikago“,³⁵⁶ in dem er die Geschichte des Russischen Reiches verfasste. Dieses Werk wurde der russischen Zarin Katharina II. (1762-1796) gewidmet³⁵⁷ und wurde im April 1775 in der Habsburger

³⁴⁷ Pavić, Barok, S. 211.

³⁴⁸ Als Sekretär arbeitete er im Jahr 1756 und in der Kanzlei im Jahr 1757: Pavić, Barok, S. 211, 212.

³⁴⁹ Der Direktor und Rath der Akademie war Jakob Schmuzer: Ivić, Arhivska gradja 5: 1751-1894, S. 167.

³⁵⁰ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0887#page/0/mode/1up.

³⁵¹ Die Fibel für Slawenoserbisch (1764) und Lateinisch (1766): Pavić, Barok, S.214,215; https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-2065#page/0/mode/1up.

³⁵² „Pervije načatki latinskago jezika“.

³⁵³ Erschien im Jahr 1761.

³⁵⁴ Erschien im Jahr 1762: Pavić, Barok, S. 213.

³⁵⁵ Ebd. S. 215.

³⁵⁶ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0888b#page/0/mode/1up.

³⁵⁷ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0888a#page/1/mode/1up.

Monarchie verboten.³⁵⁸ Anfang des Jahres 1780 schrieb Orfelin zwei Briefe an Kaiserin Maria Theresia (1740-1780), in welchen er der Kaiserin das serbische kulturelle und geistliche Leben erläuterte, und Vorschläge zur Verbesserung ihrer Lage in dem Habsburgerreich machte.³⁵⁹ In den Jahren 1783 und 1784 arbeitete Zaharije Orfelin auf Empfehlung des Metropoliten Mojsije Putnik (1728-1790)³⁶⁰ auch als Zensor der serbischen Bücher in der Druckerei von Joseph von Kurzböck. In dieser Druckerei wurde im Jahr 1783 neben „Večiti kalendar“ auch das zweite Werk von Orfelin „Iskusni podrumar“³⁶¹ gedruckt. Nachdem er Wien im Jahr 1784 aufgrund seiner Krankheit verlassen hatte, übersiedelte er nach Neusatz, wo er bis zu seinem Tod lebte. Er war zweimal verheiratet und hatte nur einen Sohn namens Petar.³⁶² Zaharije Orfelin ist am 19. Januar 1785 verstorben und wurde auf dem Friedhof in Neusatz bestattet.³⁶³

In der kulturellen Geschichte der Serben spielte Orfelin eine große Rolle, nicht nur bei der Entwicklung der serbischen Kalender, Zeitschriften und Almanache, sondern auch bei der Aufklärung des serbischen Volkes in der Habsburger Monarchie. Seine Schulbücher und Werke mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Inhalten wurden hauptsächlich für die Ausbildung der Serben verwendet. Er hat sich auch für eine Verbesserung der Lage der serbischen Kirche in der Monarchie engagiert, aber die Kaiserin akzeptierte seine Vorschläge meistens nicht. Als Historiker, Schriftsteller, Dichter, Kalligraph, Buchhändler und Redakteur serbischer Kalender und Zeitschriften leistete er im 18. Jahrhundert einen großen Beitrag zur serbischen Kultur. Dieser talentierte Mann gründete eine neue Gattung des serbischen Pressewesens, die die anderen serbischen Schriftsteller vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark beeinflusste.

³⁵⁸ Wegen der Verherrlichung des russischen Hofes: Pavić, Barok, S. 219.

³⁵⁹ Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 8-61 und 61-80.

³⁶⁰ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 161.

³⁶¹ https://digitalna.nb.rs/wb/NBS/Stara_i_retka_knjiga/Zbirka_knjiga_Zaharije_Orfelina/S-II-0892#page/0/mode/1up.

³⁶² Pavić, Barok, S. 212.

³⁶³ Ebd. S. 221.

7.2. Vuk Stefanović Karadžić

Bei der Entwicklung des serbischen Pressewesens in Wien spielte auch der wichtigste Sprachreformer der serbischen Schriftsprache, Vuk Stefanović Karadžić (1787-1846), eine wichtige Rolle. Angesichts der Tatsache, dass er einer der bedeutendsten Serben in der serbischen Kulturgeschichte ist, haben wir eine riesige Zahl von Quellen und Literatur über sein Leben, seine Werke und Tätigkeiten.³⁶⁴ Der Fokus dieser Arbeit liegt daher nur kurz auf seinem Aufenthalt in Wien und seiner Rolle in der serbischen Presse. Nachdem er am ersten serbischen Aufstand teilgenommen hatte, kam Vuk im Jahr 1813 nach Wien, wo er bis zu seinem Tod 1864 lebte.³⁶⁵ Obwohl er in diesem Zeitraum häufig reiste, befand sich sein Hauptwohnsitz im heutigen dritten Wiener Bezirk, in der Markokkanergasse 3.³⁶⁶ Wegen seiner Reisen wurde er von der Polizeihofstelle in Wien beobachtet, weil die Polizei Zweifel hegte und in ihm einen russischen oder serbischen Agenten vermutete. Allerdings wurde er nie deswegen angeklagt.³⁶⁷

Obwohl er aufgrund der Möglichkeiten zum Buchdruck nach Wien übersiedelt war, beschäftigte er sich während seines Wiener Aufenthalts auch mit der serbischen Presse. Ende des Jahres 1813 ist er in Kontakt mit dem Zensor der serbischen Bücher Jernej Kopitar getreten,³⁶⁸ welcher auf ihn einen starken Einfluss hatte, da er eine aktive Rolle im serbischen Pressewesen wahrgenommen hat. Nachdem er im Februar 1814 eine Rezension der Zeitung „Novine serbske iz carstvujšćega grada Vienne“ geschrieben hatte³⁶⁹, begann er, intensiv mit den Redakteuren Davidović und Frušić zusammenzuarbeiten. Zwischen 1814 und 1822 nahm Vuk an Zeitungsarbeiten aktiv teil, in denen er viele Texte und Rezensionen serbischer Bücher vorbereitete und veröffentlichte. Im Jahr 1817 redigierte er sogar die Zeitung in Abwesenheit von Davidović.³⁷⁰ Vuk Karadžić beeinflusste sowohl den Druck der serbischen

³⁶⁴ Die Bibliographie der Werke über das Leben und Werk von Vuk Karadžić siehe: Leksikon pisaca Jugoslavije: 3: K-LJ, Novi Sad, 1987, S. 54-68.

³⁶⁵ Leksikon pisaca Jugoslavije: 3: K-LJ, S. 52; Stojanović – Jagić - Belić, O Vuku Karadžiću S. 253.

³⁶⁶ Ivić, Arhivska gradja 3: 1780-1894, S. 17.

³⁶⁷ Die Polizeibehörde vermutete, dass er ein Agent war, zuerst im Jahr 1815 und dann wieder von 1829 bis 1833, weil er damals Kontakt zu dem serbischen Fürsten Miloš Obrenović hatte: Ivić, Arhivska gradja 3: 1780-1894, S. 9-12; Ivić, Arhivska gradja 2: 1790-1897, S. 85, 86.

³⁶⁸ Stojanović – Jagić - Belić, O Vuku Karadžiću, S. 253.

³⁶⁹ Für die Ausgaben, die zwischen 2. Januar und 6. Februar 1814 erschienen: Stojanović – Jagić - Belić, O Vuku Karadžiću, S. 253.

³⁷⁰ Im Mai, November und Dezember.

literarischen Werke in der Zeitung als auch die Veröffentlichung von Debatten über die Reform der serbischen Schriftsprache, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr hitzig und lebendig unter serbischen Intellektuellen geführt wurde. Die Veröffentlichung der neuen serbischen Bücher und die Präsentation ihrer Autoren war eine der Aufgaben von „Novine serbske iz carstvjuščega grada Vienne“, an welchen auch Karadžić teilnahm. Nach der Auflösung der Zeitung blieb er noch aktiv im Bereich des serbischen Pressewesens, wobei er mit Dimitrije Davidović an seiner Ausgabe des Almanachs „Zabavnik za godinu 1820“ zusammengearbeitet hat, in dem auch das Volkslied „Narodna pesma o knezu Ivanu Kneževiću“ erschien, das Vuk Karadžić in Serbien gefunden hatte.³⁷¹ Mit den Erfahrungen, die er in der Zusammenarbeit von „Novine serbske iz carstvjuščega grada Vienne“ und „Zabavnik“ gesammelt hatte, wurde Karadžić Vuk selbst zu einem Redakteur und Verfasser. Auf diese Weise eignete er sich das Wissen zur Veröffentlichung seines eigenen Almanachs an.

Vuk Karadžić nahm auch aktiv an anderen Zeitschriften und Zeitungen, die in der Monarchie erschienen, wie z. B. „Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat“ im Jahr 1820, „Banatski Almanah“ im Jahr 1829, „Allgemeine Zeitung“ (Augsburg) in den Jahren 1834 und 1853 und anderen, Anteil.³⁷² Auf diese Weise prägte Vuk Karadžić nicht nur die serbische Presse mit seinen Texten, sondern auch das gesamte Pressewesen in der Habsburger Monarchie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

8. Lesepublikum

Mit der Bildungsreform von Kaiserin Maria Theresia (1740-1780) entwickelten sich sowohl das Druckwesen im Habsburgerreich als auch der Buchhandel. Die Entstehung der gedruckten Bücher und ihre Verbreitung wirkten sich auf die Leselust der Bevölkerung aus. Neben Büchern mit religiösem Inhalt und Büchern für den Bildungsbetrieb wurden auch Bücher über Wissenschaft und Literatur gedruckt, die mehr Interesse am Lesen weckten. Da Alphabetismus eine Voraussetzung für die

³⁷¹<http://digital.bms.rs/ebiblioteka/pageFlip/reader/index.php?type=publications&id=5492&m=2#page/182/mode/2up>.

³⁷² Leksikon pisaca Jugoslavije: 3: K-LJ, S. 54.

Entwicklung des Lesepublikums war, spielt die Bildungsreform eine entscheidende Rolle. Nach diesen Reformen im Bildungsbereich, die Kaiserin Maria Theresia (1740-1780) und Kaiser Josef (1780-1790) durchgeführt hatten, wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Dies hatte zur Folge, dass die Produktion und Verkauf von Schulbüchern stiegen und die Analphabetenrate sank. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts konnten schon 78% der Wiener Bevölkerung lesen.³⁷³ Angesichts der Tatsache, dass im 18. Jahrhundert die Nationalbibliothek noch nicht gegründet worden war, und dass die Bevölkerung nur die Hofbibliothek als eine öffentliche Bibliothek benutzen konnte,³⁷⁴ war der Bedarf nach Leihbibliotheken umso größer. Mit der Ausbildung der Bevölkerung wuchs auch der Bedarf am Lesen und an Büchern weiter, was zur Entstehung der öffentlichen Bibliotheken und Buchhandlungen führte.³⁷⁵ Die frühesten Bibliotheken waren Privatbibliotheken, die sich in Klöstern, Adelshäusern und bei einigen Gelehrten befanden. Das größere Publikum brauchte gewerbliche Leihbibliotheken, von welchen in Wien um 1790 nur zwei existierten. Schon im Jahr 1815 hatte die Monarchie insgesamt zehn Leihbibliotheken, um ihre Blütezeit im Laufe des 19. Jahrhunderts zu erleben.³⁷⁶

Das Publikum hat auch die Entwicklung des Pressewesens beeinflusst, und daraus sind verschiedene Gattungen hervorgegangen.³⁷⁷ Es kam zur Entstehung der jährlichen und monatlichen Zeitschriften, was die Anzahl der Leser beeinflusste. Für die Existenz eines breiteren Publikums spricht besonders die Entstehung der Tageszeitungen, was uns zeigt, dass die Leselust sehr groß war. Die Tageszeitung wurde zu einem realen Bedarf der Bevölkerung, welche diese als Informationsquelle für aktuelle Nachrichten benutzte. Die Ausweitung des gesellschaftlichen Lebens in Wien am Anfang des 19. Jahrhunderts bewirkte eine Vervielfältigung des Lesepublikums. Ein Teil dieses Lesepublikums in Wien bestand aus den Leuten aus den literarischen Kreisen, die sich in den Salons versammelten,³⁷⁸ sowie aus dem Theaterpublikum, welches auch gern die Zeitungen las.³⁷⁹

³⁷³ Die Daten sind aus dem Jahr 1802: Bachleitner – Franz - Fischer, Geschichte des Buchhandels, S. 198.

³⁷⁴ Brković - Kartalović, Das serbische Buch, S. 5.

³⁷⁵ Ebd.

³⁷⁶ Bachleitner – Franz - Fischer, Geschichte des Buchhandels, S. 200.

³⁷⁷ Gelehrten Journalen, Wochenschriften, Theaterzeitungen und andere.

³⁷⁸ Zum Beispiel in den Salons von Dorothea Schlegel oder Sophie Bernhardi: Wagner Karl, Die Wiener Zeitungen und Zeitschriften der Jahre 1808 und 1809, Wien 1914, S. 8.

³⁷⁹ Schneider, Pressfreiheit und politische Öffentlichkeit, S. 75.

Die Struktur des Publikums kann man aufgrund der Listen der Abonnenten erforschen. Die meisten Bücherkäufer waren Adelshäuser, der Klerus, und ein Teil des Wirtschaftsbürgertums. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts machte das gebildete Publikum nur einen kleinen Teil des Lese Publikums aus.³⁸⁰ Die Popularität verschiedener Blätter gibt auch Informationen über die Struktur des lesenden Publikums wieder.³⁸¹ Laut Biedermann können die Zeitungsleser in zwei Klassen unterteilt werden: die erste Gruppe, die liest und darüber diskutiert, und dazu eine dezidierte Meinung hat. Sowie die zweite Gruppe, „die Führer und Leiter in den Zeitungen für ihre Gesinnung sucht, wobei die Redakteure die Vertreter dieser Gesinnung waren“.³⁸²

Die Bildungsreform und die Eröffnung einer kyrillischen Druckerei wirkten sich auch auf das serbische Lese Publikum aus. Mit der Druckerei von Joseph Kurzböck wurde der Druck der serbischen Bücher, hauptsächlich für Schul- und Lehrbücher entwickelt. Die Entstehung der serbischen Presse und der Bedarf an Zeitungen in der Muttersprache zeigen, dass das Lesen bei den Serben immer wichtiger wurde. Im 18. Jahrhundert hatten die Serben keine Buchhandlungen, wo sie die Bücher kaufen konnten. Die Ausnahme war, dass die Druckereien von Joseph Kurzböck und Stefan Novaković gleichzeitig auch als Buchhandlungen dienten. Erst am Anfang des 19. Jahrhunderts bekamen die Serben die erste Buchhandlung in Karlowitz (jetzt Sremski Karlovci). Seit den 30er Jahren änderte sich diese Situation, als andere serbische Buchhandlungen in Pest, Neusatz (jetzt Novi Sad) und Semlin (jetzt Zemun) gegründet wurden.³⁸³ Die ersten serbischen Buchhändler waren Damjan Kauliczy (Kaulici) aus Neusatz (jetzt Novi Sad),³⁸⁴ und Emanulio Janković.³⁸⁵

Die ersten serbischen Bibliotheken waren von privaten Trägern begründet. Erst später, im 19. Jahrhundert, nahmen öffentliche Bibliotheken ihren Betrieb auf. Die Privatbibliotheken entstanden in Klöstern, in Adelshäusern, in Häusern einiger Gelehrter und in Häusern des serbischen Klerus. Die berühmteste private Bibliothek

³⁸⁰ Bachleitner – Franz - Fischer, Geschichte des Buchhandels, S. 197.

³⁸¹ Die Forschung der Popularität kann uns zeigen, wie wir das Publikum nach Presse gattungen segmentieren können. Ein Teil dieser Forschung führte Karl Wagner durch, aber nur für die Jahren 1808 und 1809.

³⁸² Biedermann, Zeitungswesen sonst und jetzt, S. 35.

³⁸³ Skerlić, Istorija nove srpske književnosti, S. 84.

³⁸⁴ Göpfert, Buch- und Verlagswesen, S. 264.

³⁸⁵ Er druckte die Liste der Bücher, die er im Jahr 1790 in seiner Buchhandlung verkaufte: Timotijević, Die Geburt der modernen Privatheit, S. 318.

Ende des 18. Jahrhunderts und am Anfang des 19. Jahrhunderts war die Bibliothek von Sava Tekelija (1761-1842),³⁸⁶ währenddem die wichtigste und größte serbische Bibliothek im Habsburgerreich die Bibliothek der serbisch-orthodoxen Kirche in Karlowitz war.

Angesichts der Tatsache, dass alle serbischen Zeitungen wegen der geringen Zahl der Abonnenten finanzielle Probleme hatten, kann gesagt werden, dass die Leserschaft der serbischen Zeitungen sehr schwach war. Analphabetismus war bei den Bauern im Habsburgerreich weit verbreitet, während in den Städten nur ein Teil der serbischen Bevölkerung Lese- und Schreibkenntnisse hatte.³⁸⁷ Ein eindeutiger Beweis für die Struktur des serbischen Lesepublikums ist die Liste der Abonnenten von Zeitungen, Büchern und Zeitschriften. Mittels Untersuchung dieser Listen kann man sehr zuverlässig Rückschlüsse auf die soziale und gesellschaftliche Struktur des Lesepublikums des serbischen Pressewesens ziehen. Im nächsten Kapitel werde ich versuchen, durch die Analyse der Abonnentenliste zu rekonstruieren, aus welchen Schichten, und aus welchen Teilen der Monarchie die Leserschaft stammte.

9. Analyse des serbischen Lesepublikums am Beispiel des Almanachs „Danica. Zabavnik za godinu...”

Aufgrund der Liste der Abonnenten, die zusammen mit der Ausgabe des Almanachs gedruckt wurden, versuchen wir herauszufinden, wer die serbischen Abonnenten und somit auch wer die serbischen Leser waren. In der Arbeit wird einer der serbischen Almanache analysiert, mit dem Ziel, die Struktur und die Verbreitung des serbischen Lesepublikums zu zeigen. Für die Analyse haben wir den Almanach „Danica. Zabavnik za godinu...” ausgewählt, welcher fünf Jahre (von 1826 bis 1829 und im Jahr 1834) publiziert wurde. Zuerst werden die Daten aus den Listen der Abonnenten für jedes Jahr systematisch analysiert und aufgrund quantitativer Methoden werden die Abonnenten nach Beruf, Geschlecht und geographischem Standort untersucht.

³⁸⁶ Ebd. S. 331.

³⁸⁷ Das war ein kleiner Teil der „elitären Schicht“: Gašić, Das serbische Pressewesen, S. 2178.

Die erste Analyse ist diejenigen der Abonnenten nach Beruf. Die Abonnenten werden darin nach 20 Berufen klassifiziert. Diese Analyse sollte uns zeigen aus welchen sozialen Schichten die Leser stammen sowie welche Berufe in welchem Teil der Monarchie dominant waren. Da manchmal keine Informationen über die Berufe gegeben werden, mussten wir auch die Kategorie *Unbekannt* zufügen.³⁸⁸

Die zweite Analyse ist nach Geschlechtsstruktur der Abonnenten. Das Ziel ist den Anteil der Frauen in der Lesestruktur zu zeigen. In die Analyse nach Geschlecht haben wir auch die Kategorie *Unbekannt* einbezogen, weil manchmal in der Abonnentenliste nur die Initialen von den Abonnenten stehen.

In der letzten Phase der Analyse führen wir die Analyse der Abonnenten nach geographischen Gebieten durch, mit dem Ziel festzustellen, welcher Teil des Habsburgerreiches der Kern der serbischen Leserschaft war. Die Abonnenten sind auf neun verschiedene geographische Gebiete verteilt, wobei wir nicht strikt der staatsrechtlichen Verteilung des damaligen Habsburgerreiches im Sinne der Kronländer folgen. Die Serben waren damals in einigen wenigen Teilen des Habsburgerreiches konzentriert, so dass wir auch diese Tatsache in Betracht genommen haben. Deswegen teilen wir Abonnenten in folgende neun Kategorien bzw. geographische Gebiete ein: *Österreich, Ungarn, Kroatien und Slawonien, Dalmatien und Istrien, Serbien*,³⁸⁹ *Banat und Walachei, Syrmien und Batschka, Triest und Italien* und die Kategorie *Andere*. Unserer Forschungsergebnisse werden tabellarisch aufgeführt, damit wir die gesamte Analyse klarer vorstellen können.

9.1. Zahl der Abonnenten pro Jahr

Die erste Tabelle zeigt die Anzahl der Abonnenten für jedes Jahr, nach welcher wir sehen können, wie groß das Lesepublikum für diese Pressegeattung war, und inwieweit der Almanach unter den Serben verbreitet und akzeptiert war. Basierend auf dieser Zahl können wir die Dynamik der Pränumerationen bzw. ihrer Kontinuität und Diskontinuität folgen.

³⁸⁸ Auf diese Weise haben wir insgesamt 21 Berufe.

³⁸⁹ Serbien bezieht sich auf das autonome Fürstentum Serbien unter Fürst Miloš Obrenović in den 20er und 30er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Tabelle 1 Zahl der Abonnenten pro Jahr

Jahr	1826	1827	1828	1829	1834
Zahl der Abonnenten	476	263	612	474	551

Insgesamt: 2376 Abonnenten

Durch Analyse der Zahl der Abonnenten pro Herstellungsjahr stellen wir fest, dass in den Jahren 1826, 1829 und 1834 die Zahl in den Pränumerationen nahezu gleich war, während im Jahr 1827 die Zahl der Abonnenten deutlich niedriger war. Es ist interessant, dass in den Erscheinungsjahren 1827 und 1828, als die Zahl der Abonnenten am höchsten und am niedrigsten war, der größte Sprung in der Zahl der Abonnenten geschehen ist, wobei die Zahl der Abonnenten mehr als verdoppelt wurde. Warum der Almanach im zweiten Jahr seiner Erscheinung einen Misserfolg hatte, konnten wir nicht mit Sicherheit feststellen. Die möglichen Gründe liegen im Inhalt der ersten Ausgabe sowie im Preis des Almanachs, was wahrscheinlich in einer Unzufriedenheit des Lesepublikums resultierte, welches danach weniger am Almanach von 1827 interessiert war.

9.2. Abonnenten nach Geschlecht

Tabelle 1. Zahl der Abonnenten nach Geschlecht

Jahr	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Zahl der Abonnenten	476	263	612	474	551	2376
Männer	446	240	588	456	541	2271
Frauen	28	21	24	18	6	97
Unbekannt	2	2	0	0	4	8

Tabelle 2. Zahl der Abonnenten nach Geschlecht prozentual ausgedrückt

Jahr	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Männer	93,7 %	91,24 %	96,8 %	96,2 %	98,18 %	95,58 %
Frauen	5,9 %	8 %	3,92 %	3,8 %	1,09 %	4,08 %
Unbekannt	0,4%	0,76 %	0	0	0,73 %	0,34 %

In den Abonnentenlisten fanden wir auch die Frauen bei allen fünf Ausgaben des Almanachs. Aus der Analyse geht hervor, dass prozentual die höchste Zahl weiblicher Abonnenten im Jahr 1827 und die niedrigste im letzten Publikationsjahr lag. Obwohl die Zahl der Frauen während der Publikationsjahre unterschiedlich war, ist die Kontinuität der Bestellung offensichtlich. Im Vergleich zu den Männern ist die Zahl der weiblichen Abonnenten deutlich geringer. Es ist offensichtlich, dass die Leserschaft des serbischen Almanachs hauptsächlich männlich war. Dennoch gehörten auch Frauen zu den Abonnenten serbischer Almanache, was uns zeigt, dass ein Teil der serbischen Frauen zu dieser Zeit alphabetisiert war und sich sehr für die serbische Presse und Kultur interessierte. Obwohl sie kein großer Teil der Leserschaft waren, spendeten diese Frauen durch den Beitrag regelmäßig für den Almanach und unterstützten damit die Entwicklung und die Herausgabe des Almanachs. Die Anzahl weiblicher Abonnenten zeigt auch die zunehmende Emanzipation serbischer Frauen im Habsburgerreich in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Tabelle 3. Die Städte mit dem größten Anteil an weiblichen Abonnenten

Ort	Zahl	Prozent
Triest	28	28,87 %
Wien	10	10,31 %
Titel	8	8,25 %
Alle anderen Städte insgesamt	51	52,57 %
Insgesamt	97	100 %

Durch die Analyse nach dem Geschlecht recherchieren wir auch, wo sich die Mehrzahl der Frauen als Abonnenten im Habsburgerreich befand, sodass wir Frauen auch nach Städten ordneten. Die meisten weiblichen Abonnenten lebten in Triest. Mehr als ein Viertel der Frauen, die den Almanach bestellten, waren aus dieser Stadt. Zwei weitere Städte sind in der Statistik hervorgehoben: Wien und Titel. Alle anderen Städte hatten pro maximal 3 weibliche Abonnenten, wie zum Beispiel Semlin, Neusatz, Temeswar oder Pest, was statistisch bedeutungslos ist.

9.3. Abonnenten nach geographischen Gebieten

Tabelle 4. Städte mit der höchsten Zahl der Abonnenten

Ort	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Semlin (Zemun)	58	13	78	78	33	260
Mitrowitz (Sremska Mitrovica)	0	1	81	0	60	142
Triest	40	23	20	22	21	126
Karlowitz (Sremski Karlovci)	35	21	28	16	5	105
Neusatz (Novi Sad)	0	11	23	1	65	100
Wien	23	21	17	16	18	95
Belgrad	0	29	33	32	0	94
Wukowar (Vukovar)	0	3	6	10	63	82
Semendria (Smederevo)	0	0	41	41	0	82
Požega	0	0	41	41	0	82
Pest	21	19	32	8	0	80
Zadar	30	0	1	0	22	53
Temeswar (Temišvar)	32	1	5	5	10	53
Sombor	1	1	30	0	18	50
Altbetsche (Bečej)	0	7	0	21	21	49
Zeng (Senj)	23	12	10	0	0	45

Jagodina	0	0	22	22	0	44
Buda	11	4	15	11	0	41
Titel	1	0	18	18	0	37
Ragusa (Dubrovnik)	0	21	7	0	8	36
Petrinia (Petrinja)	24	0	0	0	10	34
Sibenning (Šibenik)	17	0	8	0	0	25
Schid (Šid)	25	0	0	0	0	25
Werschetz (Vršac)	15	10	0	0	0	25
Winkowitz (Vinkovci)	0	0	0	0	23	23
Plaški	19	0	0	0	0	19

Im Fokus unserer Forschung war auch die Frage der geographischen Zugehörigkeit der Abonnenten. Wir wollten herausfinden, in welchen Städten sich das serbische Lesepublikum konzentriert. In der Tabelle haben wir die sechsundzwanzig Städte mit der größten Zahl der Abonnenten präsentiert. Darin können wir sehen, in welchen Städten die Serben hauptsächlich den Almanach bestellt haben und wo der Kern des serbischen Lesepublikums war. Die Stadt mit einer ständigen Kontinuität in der Pränumeration und gleichzeitig mit derer höchsten Zahl der Abonnenten war Semlin (Zemun). Auf dem zweiten Platz ist Mitrowitz (Mitrovica) mit insgesamt 142 Pränumerationen. Aber hier gibt es keine Kontinuität, weil die Stadt zwei Jahre keine Abonnenten hatte. Wie wir sehen können, ist der Unterschied in der Anzahl der Pränumerationen zwischen den ersten beiden Städten sehr groß, und die Anzahl Abonnenten ist in Mitrowitz nur halb so hoch wie in Semlin. Eine Stadt mit bedeutendem serbischen Lesepublikum ist auch Triest, und die Kontinuität in dieser Stadt ist ebenfalls offensichtlich. Karlowitz (Sremski Karlovci) und Neusatz (Novi Sad) haben eine ähnlich hohe Zahl an Abonnenten. Leser aus der Stadt Wien, in welcher den Almanach gedruckt und herausgegeben wurde, zahlten etwas weniger Pränumerationen im Vergleich zu Karlowitz und Neusatz. Diese Tabelle zeigt auch,

welche Städte in dem Habsburgerreich das größte Interesse an der serbischen Kultur hatten.

Eine andere Analyse, in der wir Abonnenten nach geographischen Gebieten kategorisieren, besteht darin, dass wir feststellen, in welchen Teilen des Habsburgerreiches die Mehrheit der serbischen Leserschaft lebt. Und ob die Serben den Almanach außerhalb des Habsburgerreiches bestellt und gelesen haben.

Tabelle 5. Abonnentenzahl nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Syrmien und Batschka	139	70	275	163	217	864
Kroatien und Slawonien	83	31	42	30	164	350
Serbien	0	29	147	146	0	322
Ungarn	67	46	68	70	4	255
Banat und Walachei	58	22	25	18	56	179
Dalmatien und Istrien	61	21	17	1	30	130
Triest und Italien	41	23	20	22	21	127
Österreich	23	21	18	23	18	103
Andere³⁹⁰	4	0	0	1	41	46

Im Vergleich zu anderen Gebieten des Habsburgerreiches haben wir festgestellt, dass es in *Syrmien und Batschka* eine hohe Zahl der serbischen Abonnenten gibt, die achtmal höher als in *Österreich* war. In diesem Gebiet war die Zahl der Abonnenten in allen Publikationsjahren hoch, während dies in anderen

³⁹⁰ Nordamerika, Montenegro, Polen, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina.

Gebieten nicht der Fall war. Die höchste Zahl der Pränumerationen, die der Almanach während seines Bestehens erhalten hat, finden wir auch in diesem Gebiet im Jahr 1828. In *Kroatien und Slawonien* können wir auch einer Kontinuität in der Bestellung aller fünf Jahresausgaben folgen. Aber diese Zahlen sind nicht so hoch wie in *Syrmien und Batschka*. In *Ungarn* war die Zahl niedriger, aber es ist ersichtlich, dass die Pränumerationen kontinuierlich waren, so wie dies in *Banat und Walachei* der Fall war. In den zwei geographischen Gebieten *Dalmatien mit Istrien* und *Triest mit Italien* war die Zahl der Abonnenten fast gleich, wie auch die Kontinuität in den Pränumerationen. In dem Habsburgerreich ist *Österreich* das Gebiet mit der geringsten Abonnentenzahl, wie auch der geringsten Pränumerationszahl über alle fünf Ausgaben. Sie beträgt nur 103. Außerhalb des Habsburgerreiches finden wir Pränumerationen im Fürstentum Serbien, wo eine Diskontinuität in der Zeitungsbestellung bemerkbar ist, aber wo trotzdem viel mehr Abonnenten als zum Beispiel in Dalmatien oder Österreich waren. Interessanterweise finden wir Abonnenten auch in anderen Teilen Europas: in Polen, Bulgarien, Montenegro oder Bosnien und Herzegowina sowie in Philadelphia in Nordamerika.

9.4. Abonnenten nach Berufen

Tabelle 6. Abonnentenzahl nach Berufen

Beruf	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Händler	146	74	204	147	177	748
Unbekannt	102	51	69	70	58	350
Klerus	82	27	61	46	95	311
Beamte	30	30	82	49	47	238
Handwerker	23	17	44	43	84	211
Lehrer	17	18	27	22	18	102
Schüler	9	5	30	33	10	87
Offiziere und Militär- angehörige	13	3	39	17	10	82
Adelige	11	6	16	17	5	55
Anwälte	12	8	11	4	16	51
Studenten	6	3	9	6	7	31

Notare	8	7	2	3	10	30
Ärzte	2	4	6	7	5	24
Buchbinder und Schriftsteller	6	2	4	4	0	16
Professoren	4	5	3	2	1	15
Mäzen	2	1	4	2	5	14
Bibliothekare/Kustoden	1	1	1	1	1	5
Maler	1	1	0	1	0	3
Richter	1	0	0	0	0	1
Philosophen	0	0	0	0	1	1
Vermieter	0	0	0	0	1	1

Die Analyse der Abonnenten nach Berufen zeigt uns, aus welchen sozialen Schichten das serbische Lesepublikum stammt, welche den Almanach von Vuk Karadžić abonniert hat. Hier stellt sich die Forschungsfrage, welche sozialen Schichten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Entwicklung des serbischen Pressewesens und die Entwicklung der serbischen Kultur im Allgemeinen beeinflussten. Durch Analyse kann festgestellt werden, dass Händler der wichtigste Teil des Lesepublikums waren. Sie haben den serbischen Almanach regelmäßig und in großen Mengen bestellt. Im Vergleich zu anderen Berufen war die Zahl der Abonnenten unter den Händlern deutlich höher. Aufgrund der Forschung der Abonnenten kann man auch feststellen, dass Händler der Kern des serbischen Lesepublikums waren, und dass sie am meisten die Verbreitung der serbischen Presse beeinflusst haben. Die zweite Gruppe von Abonnenten, die den Almanach kontinuierlich abonnierten, war der Klerus. Beamte und Handwerker stellen ebenfalls einen gewichtigen Teil der Zeitungsabonnenten. Ihre Zahl beträgt für jede Berufskategorie mehr als 200, während die Abonnentenzahl anderer Berufe (Lehrer, Schüler, Offiziere und Militärangehörige und andere) viel geringer ist. Leider haben wir für 350 von insgesamt 2 376 Abonnenten keine Informationen über ihren Beruf, sodass wir kein vollständiges Bild der Berufe serbischer Abonnenten aufzeigen können. Warum der Autor keine Informationen zu diesen 350 Abonnenten zur Verfügung gestellt hat, ist uns nicht bekannt. Zumindest jedoch können wir aufgrund der fast 85% vollständiger Datensätze die Aussage machen, dass größtenteils

Händler, der Klerus, Beamte und Handwerker die serbische Kultur unterstützten und, sich für diese interessierten.

In die folgenden Tabellen zeigen wir, wie diese Berufe nach geographischen Gebieten geordnet sind, damit wir die soziale Struktur der serbischen Abonnenten in dem Habsburgerreich präsentieren können. Auf diese Weise können wir auch sehen, welche Berufe unter Abonnenten in verschiedenen Teilen des Habsburgerreiches dominieren.

Tabelle 7. Händler nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	0	2	5	7	6	20
Ungarn	18	7	48	27	1	101
Serbien	0	19	27	44	0	90
Dalmatien und Istrien	29	17	11	0	18	75
Triest und Italien	2	2	5	3	10	22
Banat und Walachei	16	0	3	1	8	28
Kroatien und Slawonien	44	12	11	6	16	89
Syrmien und Batschka	37	15	94	59	104	309
Andere³⁹¹	0	0	0	0	14	14

³⁹¹ Nordamerika, Montenegro, Polen, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina.

Tabelle 8. Klerus nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	0	0	0	0	0	0
Ungarn	17	4	4	4	2	31
Serbien	0	0	22	23	0	45
Dalmatien und Istrien	16	1	2	0	6	25
Triest und Italien	2	2	2	0	2	8
Banat und Walachei	6	0	1	2	11	20
Kroatien und Slawonien	22	6	3	3	50	84
Syrmien und Batschka	19	14	27	14	19	93
Andere ³⁹²	0	0	0	0	5 ³⁹³	5

Tabelle 9. Beamte nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	0	6	1	1	1	9
Ungarn	6	8	21	11	0	46
Serbien	0	0	17	18	0	35
Dalmatien und Istrien	4	1	1	0	2	8
Triest und Italien	0	1	1	3	0	5

³⁹² Nordamerika, Montenegro, Polen, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina.

³⁹³ Alle diese Abonnenten waren aus Montenegro.

Banat und Walachei	8	5	9	3	12	37
Kroatien und Slawonien	2	4	5	3	8	22
Syrmien und Batschka	10	5	27	10	18	70
Andere³⁹⁴	0	0	0	0	6	6

Tabelle 10. Handwerker nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	2	0	0	3	1	6
Ungarn	2	3	1	5	0	11
Serbien	0	7	12	12	0	31
Dalmatien und Istrien	2	1	0	0	1	4
Triest und Italien	0	0	0	0	0	0
Banat und Walachei	3	0	0	0	4	7
Kroatien und Slawonien	3	1	2	1	37	44
Syrmien und Batschka	11	5	29	22	41	108
Andere	0	0	0	0	0	0

³⁹⁴ Nordamerika, Montenegro, Polen, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina.

Tabelle 11. Lehrer nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	1	1	1	1	0	4
Ungarn	2	8	2	6	0	18
Serbien	0	0	8	7	0	15
Dalmatien und Istrien	1	0	0	0	1	2
Triest und Italien	3	2	2	2	2	11
Banat und Walachei	0	0	1	2	1	4
Kroatien und Slawonien	2	0	1	0	6	9
Syrmien und Batschka	8	7	12	4	7	38
Andere	0	0	0	0	1	1

Tabelle 12. Schüler nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	1	0	0	0	1	2
Ungarn	0	0	0	0	0	0
Serbien	0	3	17	16	0	36
Dalmatien und Istrien	1	0	0	0	0	1
Triest und Italien	3	0	1	3	2	9

Banat und Walachei	1	0	0	5	1	7
Kroatien und Slawonien	2	0	0	0	6	8
Syrmien und Batschka	1	2	12	9	0	24
Andere	0	0	0	0	0	0

Tabelle 13. Offiziere und Militärangehörige nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	1	1	1	1	0	4
Ungarn	2	0	0	1	0	3
Serbien	0	0	0	0	0	0
Dalmatien und Istrien	0	0	1	0	0	1
Triest und Italien	0	0	1	4	0	5
Banat und Walachei	0	0	0	0	1	1
Kroatien und Slawonien	7	0	4	3	6	20
Syrmien und Batschka	3	2	32	8	3	48
Andere	0	0	0	0	0	0

Tabelle 14. Adelige nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	0	1	0	0	0	1
Ungarn	8	0	0	1	0	9
Serbien	0	0	12	12	0	24
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	0	0	0	0	0	0
Banat und Walachei	3	5	4	1	0	13
Kroatien und Slawonien	0	0	0	3	2	5
Syrmien und Batschka	0	0	0	0	3	3
Andere	0	0	0	0	0	0

Tabelle 15. Anwälte nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	1	2	1	1	2	7
Ungarn	7	4	6	2	0	19
Serbien	0	0	0	0	0	0
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	0	0	0	0	0	0

Rumänien und Banat	2	1	1	0	0	4
Kroatien und Slawonien	0	0	0	0	2	2
Syrmien und Batschka	2	1	3	1	12	19
Andere	0	0	0	0	0	0

Tabelle 16. Studenten nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	6	1	2	1	5	15
Ungarn	0	1	2	3	0	6
Serbien	0	0	0	0	0	0
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	0	0	0	0	0	0
Banat und Walachei	0	0	0	0	0	0
Kroatien und Slawonien	0	0	0	0	0	0
Syrmien und Batschka	0	1	5	2	2	10
Andere	0	0	0	0	0	0

Tabelle 17. Notare nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	1	0	0	0	0	1
Ungarn	1	0	1	1	0	3
Serbien	0	0	0	0	0	0
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	0	0	0	0	0	0
Banat und Walachei	3	4	1	0	5	13
Kroatien und Slawonien	0	1	0	0	1	2
Syrmien und Batschka	3	2	0	2	3	10
Andere	0	0	0	0	1	1

Tabelle 18. Ärzte nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	0	1	3	3	0	7
Ungarn	0	1	1	1	0	3
Serbien	0	0	0	0	0	0
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	1	1	1	1	1	5
Banat und Walachei	1	0	1	1	0	3

Kroatien und Slawonien	0	0	0	1	1	2
Syrmien und Batschka	0	1	0	0	3	4
Andere	0	0	0	0	0	0

Tabelle 19. Professoren nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	1	0	0	0	0	1
Ungarn	0	0	0	0	0	0
Serbien	0	0	0	0	0	0
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	0	0	0	0	0	0
Banat und Walachei	1	0	0	0	0	1
Kroatien und Slawonien	0	1	1	0	0	2
Syrmien und Batschka	2	4	2	1	1	10
Andere	0	0	0	1	0	1

Tabelle 20. Buchbinder und Schriftsteller nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	1	1	0	0	0	2
Ungarn	1	0	0	1	0	2
Serbien	0	0	1	1	0	2
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	0	0	0	0	0	0
Banat und Walachei	1	0	1	1	0	3
Kroatien und Slawonien	0	0	0	0	0	0
Syrmien und Batschka	3	1	2	1	0	7
Andere	0	0	0	0	0	

Tabelle 21. Mäzen nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834	Insgesamt
Österreich	0	0	0	0	0	0
Ungarn	1	1	1	0	0	3
Serbien	0	0	1	2	0	3
Dalmatien und Istrien	0	0	0	0	0	0
Triest und Italien	0	0	0	0	4	4
Banat und Walachei	0	0	0	0	0	0

Kroatien und Slawonien	0	0	1	0	1	2
Syrmien und Batschka	1	0	1	0	0	2
Andere	0	0	0	0	0	0

Tabelle 22. Bibliothekare, Kustoden nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834
Österreich	1	1	1	1	1

Tabelle 23. Maler nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834
Syrmien und Batschka	1	1	0	0	0
Banat und Walachei	0	0	0	1	0

Tabelle 24. Richter nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834
Syrmien und Batschka	1	0	0	0	0

Tabelle 25. Philosophen nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834
Syrmien und Batschka	0	0	0	0	1

Tabelle 26. Vermieter nach geographischen Gebieten

Gebiet	1826	1827	1828	1829	1834
Syrmien und Batschka	0	0	0	0	1

Aufgrund unserer Analyse und Forschung, bei welcher wir verschiedene Berufe nach geographischen Gebieten zugeordnet haben, können wir einige Schlussfolgerungen ziehen.

Die höchste Anzahl Händler als Pränumeranten finden wir in *Syrmien und Batschka*. In diesen beiden Gebieten war deren Zahl deutlich höher als in anderen Gebieten. Weitere Gebiete des Habsburgerreiches, in welchen wir ebenfalls viele Händler finden, sind *Ungarn, Kroatien und Slawonien* und *Dalmatien und Istrien* sowie außerhalb des Habsburgerreiches *Serbien*. Die Zahl der Händler ist in anderen Teilen des Habsburgerreiches unerheblich.

Die zweitgrößte Gruppe der serbischen Abonnenten war der Klerus, welcher die höchste Zahl in *Syrmien und Batschka* hatte. Auffällig ist auch, dass der serbische Klerus in der Region *Kroatien und Slawonien* einen hohen Anteil der Abonnenten stellt, während der Anteil des Klerus in anderen Teilen des Habsburgerreiches sehr gering war. Durch diese Forschung haben wir auch bemerkt, dass im letzten Publikationsjahr mehrere Personen aus Montenegro den Almanach abonniert haben. Viele davon stammen aus klerikalen Schichten. Darunter ist auch der Metropolit von Montenegro, Petar II. Petrović Njegoš (1813-1851), zu finden.

Wenn es um serbische Beamte (Sekretäre, Senatoren, Kanzler...) als Abonnenten geht, waren diese in der Region *Syrmien und Batschka* stark vertreten.

In *Ungarn* wie auch in *Banat und Walachei* finden wir ebenfalls eine höhere Zahl an Beamten. Auch in *Serbien* bemerken wir auch eine hohe Zahl von Abonnenten. Angesichts des Umstandes, dass *Serbien* zu dieser Zeit noch immer überwiegend ein Bauernstaat war, in welchem das Bürgertum noch nicht existierte, ist dies eine interessante Feststellung.

Den größten Anteil an Handwerkern wies die Region³⁹⁵ *Syrmien und Batschka* auf. In diesem Gebiet war die Zahl der Handwerker mehr als doppelt so hoch wie in *Kroatien und Slawonien*. Einzig in *Serbien* war die Zahl der Handwerker etwas höher.

Auch serbische Lehrer, Schüler, Studenten und Professoren haben diesen Almanach gelesen. Die höchste Zahl der Lehrer, Schüler und Professoren finden wir ebenfalls in *Syrmien und Batschka*. Die Lehrer abonnierten den Almanach häufig auch in *Ungarn, Serbien, Triest und Italien*. Die Schüler abonnierten den Almanach im gesamten Habsburgerreich mit Ausnahme von *Ungarn*. Die Verteilung ist aber nicht regelmäßig, was sich in einer Diskontinuität der Pränumeration zeigt. Weiter ist es interessant, dass Studenten nur in drei geographischen Gebieten des Habsburgerreiches als Abonnenten des Almanachs in Erscheinung treten. Dies kann in Verbindung mit der kleinen Zahl an Universitätsstädten in der damaligen Zeit oder schwankenden Zahlen serbischer Studenten gesehen werden. Nur in *Österreich* sehen wir, dass Studenten für alle fünf Ausgaben des Almanachs als Abonnenten geführt sind. In *Ungarn* haben die Studenten nur drei Jahre den Almanach bestellt, während in *Syrmien und Batschka* ein Drittel der gesamten Zahl der Studenten war.

Die Abonnentenzahl der Offiziere und der Militärangehörigen war im Habsburgerreich niedrig. Eine Ausnahme bilden zwei geographische Gebiete: *Syrmien und Batschka* und *Kroatien und Slawonien*. Es ist auch erwähnenswert, dass diese Schicht der Serben nur in *Syrmien und Batschka* jede Ausgabe des Almanachs bestellt hat. Eine weitere Schicht der serbischen Gesellschaft, die in dem Habsburgerreich eine niedrige Abonnentenzahl zeigt, sind die Adeligen. Von allen geographischen Gebieten im Habsburgerreich war die Abonnentenzahl der Adeligen etwas bedeutender in *Banat und Walachei*. Der Almanach wurde meistens von Adligen, die sich im *Serbien* dieser Zeit befanden, abonniert.

³⁹⁵ In den Abonnentenlisten haben wir viele verschiedene Handwerke gefunden, wie zum Beispiel: Schuster, Schneider, Seifensieder, Glaser, Kesselbauer, Lederhandwerker, Stiefelmacher, Malermeister, Goldschmied, Sänger und viele weitere.

In nur zwei Teilen des Habsburgerreiches finden wir Anwälte als Pränumeranten: *Syrmien und Batschka* und in *Ungarn*. Dieser Beruf zeigt eine Kontinuität in der Pränumeration nur in *Syrmien und Batschka*. Dies bedeutet, dass serbische Anwälte wenig Interesse daran hatten, der Almanach zu lesen und zu abonnieren. Notare abonnierten den Almanach auch nicht regelmäßig. Ein Drittel der Notare befindet sich in *Banat und der Walachei*, ein Drittel in *Syrmien und Batschka* und das letzte Drittel in *Kroatien und Slawonien, Ungarn und Österreich*.

Aufgrund unserer Forschung haben wir festgestellt, dass serbische Ärzte meistens aus *Österreich* kamen. Neben *Österreich* finden wir Ärzte als Abonnenten auch in *Triest und Italien*, sowie in *Syrmien und Batschka*. Alle anderen geographischen Gebiete weisen eine sehr niedrige Zahl an Abonnenten unter den Ärzten aus.

Die serbischen Schriftsteller und Buchbinder dominieren in *Syrmien und Batschka*, aber abonnierten den Almanach auch in *Banat und Walachei, Ungarn, Österreich und Serbien*. Letztere jedoch in geringerem Ausmaß.

Es ist interessant zu sehen, wo im Habsburgerreich die Personen, die die serbische Kultur großzügig unterstützt haben, hauptsächlich gelebt haben. Mäzene, die den serbischen Almanach am meisten abonnierten, waren größtenteils in *Triest und Italien*, in geringerem Maße auch in *Ungarn, Syrmien und Batschka*, sowie *Kroatien und Slawonien*. Wir haben auch einige Abonnenten in *Serbien* gefunden.

Die Berufe: Richter, Philosophen und Vermieter abonnierten nur in *Syrmien und Batschka*, während wir den Beruf des Malers auch in *Banat und Walachei* finden. Nur in *Österreich* finden wir Bibliothekare und Kustoden.

Basierend auf unserer Forschung können wir feststellen, dass das serbische Publikum im Jahr 1828, das heißt im dritten Jahr der Veröffentlichung, das größte Interesse am Almanach zeigte. Die Tatsache, dass wir Abonnenten in allen Teilen des Habsburgerreiches und auch außerhalb des Habsburgerreiches finden können, beweist die große regionale Verbreitung des serbischen Almanachs. Der Kern der serbischen Leser im Habsburgerreich war *Syrmien und Batschka*, das während der Veröffentlichungsjahre die meisten Abonnenten hatte. In diesem geographischen Gebiet war die Anzahl der Abonnenten für fast alle Berufe am höchsten. Aufgrund der großen Anzahl von Abonnenten zeigt sich, dass Semlin (jetzt Zemun) das Zentrum der serbischen Leserschaft war. Durch unsere Analyse fanden wir heraus, dass die

wichtigsten sozialen Schichten, die den Almanach abonnierten, serbische Händler, der Klerus, Beamte und Handwerker waren. Es waren damals also hauptsächlich diese Gruppen der serbischen Gesellschaft, die die serbische Kultur und die Entwicklung des serbischen Journalismus positiv beeinflussten und förderten.

Unsere Forschung zeigt weiters, dass serbische Frauen ebenfalls ein Teil des Lesekreises waren, welche die Entwicklung der serbischen Gesellschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts prägten.

10. Staatliche Zensur und serbische Presse

Die Entwicklung und Verbreitung der serbischen Presse in Wien stand in Verbindung mit der Entwicklung der Zensur im Habsburgerreich, sodass eine der wichtigsten Fragen ist, wie und in welchem Maß das Zensursystem die serbische Presse beeinflusst hat. Angesichts der Tatsache, dass sich die Überwachung der Druckwerke und von deren Inhalten im Laufe der Zeit änderte, waren die Zensurregeln bei serbischen Zeitungen und Almanachen im Laufe der Zeit sehr unterschiedlich. Aus diesem Grund werde ich in diesem Kapitel versuchen, die Unterschiede in Bezug auf die Zensur zwischen der serbischen Presse im späten 18. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu untersuchen und zu vergleichen.

Zum Zeitpunkt der Entstehung der kyrillischen Druckerei in Wien lag die Macht der Zensur in den Händen des Staates. Mit der Verwaltungsreform von Kaiserin Maria Theresia (1740-1780) wurde auch das Zensursystem reformiert, wonach die Universität und die Jesuiten nicht mehr, wie bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, für die Zensur zuständig waren.³⁹⁶ Zum Zwecke der Neuorganisation der Zensur wurde eine staatliche Behörde unter dem Namen „Bücher-Zensur-Hofkommission“ im Jahr 1751 gegründet, welche die oberste Zensurbehörde wurde.³⁹⁷ Der Präsident der „Bücher-Zensur-Kommission“ war Gerard van Swieten (1770-1772), der die Zensurkommission bis Juni 1772 leitete.³⁹⁸ Die Zensurkommission setzte sich aus

³⁹⁶ Bis zum Jahr 1751 waren die Universitäten die oberste Zensurbehörde, die von Jesuiten geleitet wurden: Göpfert, Buch- und Verlagswesen, S. 29, 30.

³⁹⁷ Zenker, Geschichte der Wiener Journalistik, S. 33.

³⁹⁸ Bachleitner – Eybl - Fischer, Geschichte des Buchhandels, S. 109

geistlichen und weltlichen Mitgliedern zusammen,³⁹⁹ und hatte die Aufgabe, die Kaiserin Meinungen über die fraglichen Schriften zu äußern.

Wie die Zensur bei den „illyrischen“ Büchern bzw. den serbischen Zeitungen in diesem Zeitraum in der Praxis funktionierte, können wir am Beispiel der Errichtung der kyrillischen Druckerei von Kurzböck veranschaulichen. Wie bereits erwähnt, lag die Aufgabe der Errichtung dieser Druckerei in der Verantwortung der illyrischen Hofdeputation, die unter anderem auch für die Zensur in diesem Fall zuständig war. Dies bedeutet, dass diese Institution das Recht hatte, die Zensoren für die kyrillischen Druckerei auszuwählen.⁴⁰⁰ Die Auswahl der Zensoren war sehr wichtig, da sie Pflicht und Aufgabe hatten, den gedruckten Text zu kontrollieren. Sie überwachten auch, dass der Text nichts enthielt, was den moralischen Sitten der Habsburger Dynastie und der katholischen Kirche widersprach.⁴⁰¹ Daher sollten sie die entsprechende Ausbildung und, wenn möglich, auch „Illyrische“ Sprachkenntnisse haben. Die illyrische Hofdeputation führte die Auswahl der Zensoren durch, aber in Anbetracht der Tatsache, dass diese Auswahl eine wichtige und heikle Frage war, erbat sie auch Vorschläge von Gerard van Swieten und des Metropoliten in Karlowitz.⁴⁰² Serbische Zensoren wurden aus der kirchlichen Schicht ausgewählt, und ihre Arbeit wurde von der staatlichen Kassa bezahlt.⁴⁰³ Sie unterstanden bis zum Jahr 1777 der illyrischen Hofdeputation bzw. deren Präsidenten Baron Koller, bis die Zensur von der illyrischen Hofkanzlei übernommen wurde.⁴⁰⁴ Die höhere Instanz für die Zensur war die „Bücher-Zensur-Kommission“, die alle Entscheidungen im Fall der Zensur in der kyrillischen Druckerei genehmigen musste. Nach Swietens Tod im Jahr 1772 wurde Gottfried von Koch zum Präsidenten der Zensurkommission gewählt, der diese Kommission reorganisierte und professionalisierte, und welche bis zum Jahr 1781 existierte.

Die nächste Phase in der Zensurgeschichte des Habsburgerreiches brachte die Alleinregierung von Kaiser Joseph II. (1780-1790), der das Zensursystem weiter

³⁹⁹ Die Zensurkommission umfasste zuerst sieben und danach zwölf Mitglieder, welche Mitglieder der Universität, des bischöflichen Konsistoriums und des Magistrates waren: Bachleitner, Die literarische Zensur in Österreich, S. 57.

⁴⁰⁰ Die Zensoren waren zuerst Metropolit Ignjat Mihajlović von 1770-1771 und dann Atanasije Demetrović Sekereš von 1772 bis 1794.

⁴⁰¹ Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 150.

⁴⁰² Ebd. S. 152.

⁴⁰³ Sie waren gleichzeitig die Priester in einer Kapelle in Wien: Gavrilović, Istorija ćirilskih štamparija, S. 152.

⁴⁰⁴ Ebd. S. 167.

zentralisierte und änderte. Nach dem Zensurgesetz vom 11. Juni 1781⁴⁰⁵ entstand in Wien eine zentrale Bücherzensurhauptkommission, die für die Zensur in dem gesamten Habsburgerreich zuständig war, und die alle früheren Zensurkommissionen abschaffte.⁴⁰⁶ Diese Zensurkommission wurde zum einzigen Organ, das entschied, was verboten oder erlaubt war. Ihr Präsident war zuerst Graf Chotek und danach Gottfried van Swieten, während auch Atanasije Demetrović Sekereš Mitglied dieser Kommission für serbische bzw. illyrische Bücher war.⁴⁰⁷ Angesichts der Tatsache, dass Demetrović über umfassende Sprachkenntnisse verfügte⁴⁰⁸ und Erfahrung als Zensor in der Druckerei von Kurzböck hatte, war er für die Arbeit der staatlichen Zensur geeignet.

Obwohl die Zensur von 1781 bis 1789 zentralisiert war, war die Überwachung über den Buch- und Pressedruck gemildert. Der Kaiser führte eine Art Pressefreiheit durch das Gesetz ein, und die Zeitungen wurden als „minderwichtige Dinge“⁴⁰⁹ bezeichnet, die nicht mehr unter der Kontrolle der zentralen Bücherzensurhauptkommission, sondern unter der Kontrolle der lokalen Bucherrevisionsämter standen. Erst zum Ende seiner Regierung wurde vom Kaiser wieder die Präventivzensur mit Hofdekret vom 11. Mai 1789⁴¹⁰ wegen der Französischen Revolution eingeführt. Mit dem Hofdekret wurde für alle Zeitungen, Broschüren und Tages- und Wochenblätter eine Stempelgebühr eingeführt. Auf diese Weise kontrollierte der Staat den Inhalt der Presse und bekam gleichzeitig ein beträchtliches Einkommen.⁴¹¹ Die Lockerungen in der Zensur und die Pressefreiheit galten nur während der Regierungszeit von Kaiser Joseph II., nach welchem es zur einer neuen Zensurorganisation kam.

In dieser Zeit wurde ist in der serbischen Presse nur ein serbischer Almanach „Večni Kalendar“ erschienen, der in Wien im Jahre 1783 herausgegeben wurde. Aufgrund der Analyse dieses Almanachs ist zu bemerken, dass die Zensur damals nicht streng war, und man kann sogar Texte über die Geschichte Serbiens und die

⁴⁰⁵ Oft bezeichnet als „Zensurpatent“.

⁴⁰⁶ Daneben existierten nur noch die lokalen Bucherrevisionsämter. „Sie durften nur unbedenkliche Bücher und Manuskripte auf eigene Verantwortung zulassen“: Bachleitner, Die literarische Zensur, 2017, S. 60.

⁴⁰⁷ Ebd. S. 65 und S. 67.

⁴⁰⁸ Er beherrschte mehrere Sprachen: Russisch, Französisch, Deutsch, Griechisch, Ungarisch, Latein und Italienisch: Pavić, Klasicizam, S. 43.

⁴⁰⁹ Winckler Johann, Periodische Presse Österreichs, Wien, 1875, S. 40.

⁴¹⁰ Junker, Die Aufhebung des Zeitungstempels, S. 11.

⁴¹¹ Sashegyi, Zensur und Geistfreiheit, S. 228.

Schlachten zwischen Christen und Osmanen finden.⁴¹² Etwas später waren die Texte solchen Inhalts Grund für ein Verbot der Herausgabe.

Mit der Herrschaft des Kaisers Leopold II. (1790-1792) kam es zur Veränderung in der Zensur, als er durch Hofdekret vom 1. September 1790 die Zensurfreiheit wieder aufhob. Mit einem anderen Hofdekret vom 10. Februar 1791 war die Zensurhofkommission nicht mehr für die Verbots- oder Zulassungsentscheidung zuständig, sondern übernahm die Hofkanzlei diese Rolle.⁴¹³ Für das Pressewesen war auch das Hofdekret des Kaisers vom 27. Juli 1791 von Bedeutung, dem zufolge Graf Kolowrat die Aufgabe bekam, „die Zeitungen zu überwachen“.⁴¹⁴ In dieser Zeit des strengeren Zensurregimes, welches „dem Schutz des Thrones, der Religion und der guten Sitten“ des Staates diene⁴¹⁵, erschienen die ersten serbischen Zeitungen in dem Habsburgerreich.⁴¹⁶ Wie wir bereits erwähnt haben, enthielt die erste serbische Zeitung „Serbskija novini povsvednevija“ keine Nachrichten oder Informationen über Serben und übernahm ausschließlich Nachrichten aus den Wiener Zeitungen. Es ist offensichtlich, dass den Serben nicht erlaubt war, wie z. B. früher in „Večni Kalendar“, Texte und Nachrichten nach eigenem Ermessen zu veröffentlichen, bzw. durften sie in der Zeitung „Serbskija novini povsvednevija“ nur Inhalte veröffentlichen, die bereits in der „Wiener Zeitung“ erwähnt wurden.⁴¹⁷ Obwohl die Zensur streng war, erlaubten Kaiser Leopold II. und die staatliche Zensur auf der anderen Seite die Entstehung und Veröffentlichung von Zeitungen in einer Fremdsprache, was von großer Bedeutung für die Entwicklung der serbischen Kultur war.

Während der Regierungszeit von Kaiser Franz I. (1792-1835) wurde die serbische Zeitung weiterentwickelt, obwohl die Zensur damals sehr streng war. Die Ursachen für ein strenges Zensursystem waren sowohl die Französische Revolution und ihre Ideen, die eine große Bedrohung für die absolutistische Monarchie und für die Figur des Kaisers darstellten als auch die Napoleonischen Kriege und die Eroberung Wien durch Frankreich.⁴¹⁸ Diese Ereignisse verursachten einen neuen

⁴¹² Vom 7 bis 14. Jahrhundert.

⁴¹³ Bachleitner, Die literarische Zensur, S. 94.

⁴¹⁴ Wagner, Die Wiener Zeitungen und Zeitschriften, S. 5.

⁴¹⁵ Laut Franz Schneider existierte das Prinzip der guten Sitten im engeren und weiteren Sinn: Schneider, Pressfreiheit und politische Öffentlichkeit, S. 121.

⁴¹⁶ Die Zensurmotive befanden sich in der „General-Zensurverordnung“ vom 30. Mai 1795: Remmer, Die Wiener Presse, S. 106.

⁴¹⁷ Weil „Wiener Zeitung“ die einzige politische Zeitung in Wien war, die einen offiziellen Charakter hatte: Schneider, Pressfreiheit und politische Öffentlichkeit, S. 181.

⁴¹⁸ Ende 1805 und vom Mai bis November 1809.

Zustand im Zensurwesen, der bis zur Revolution im Jahre 1848 in Kraft blieb. Napoleons Eroberung Wiens beeinflusste auch den Standpunkt des Staatskanzlers Klemens von Metternich (1773-1859), wenn es um die Presse ging. Nach dem Vorbild Napoleons wollte auch er die Presse für den „politischen Zweck“ benutzen,⁴¹⁹ und deshalb hat er zusammen mit seinem Berater Friedrich von Gentz (1764-1832) Reformen in diesem Bereich durchgeführt.⁴²⁰ Die Kontrolle über die Presse war ein Teil des allgemeinen Überwachungssystems, das Metternich in den folgenden Jahren aufbaute⁴²¹, mit welchem er den ganzen Staat und die Gesellschaft kontrollieren wollte.

Die Grundlage für die Zensur in der damaligen Zeit war die „Vorschrift für die Leitung des Zensurwesens und für das Benehmen der Zensoren“, die am 14. September 1810 als Zensuredikt erlassen wurde.⁴²² Das Zensuredikt umfasste alle Zensurmotive, die den Staat, die Religion und die Dynastie schützen sollten.⁴²³ Zuständig für die Zensur und Überwachung aller Druckwerke war nicht mehr die Zensurhofkommission, sondern direkt die Zensur der Polizeihofstelle, die seitdem den Titel „K. k. Oberste Polizei- und Zensurhofstelle“ trug.⁴²⁴ Die höchste Zensurinstanz war der Kaiser, welchem die Polizeihofstelle direkt unterstand. Die Staatskanzlei war auch für die Zensur zuständig, aber nur für die offiziöse Presse bzw. für die „Wiener Zeitung“ und den „Österreichischen Beobachter“.⁴²⁵ In Wirklichkeit konnte sich aber Staatskanzler Metternich in die Zensur aller Druckwerke einmischen angesichts der Tatsache, dass die Staatskanzlei für alle politischen und rechtlichen Fragen zuständig war.⁴²⁶ In Anbetracht dessen, dass die Polizeihofstelle das Zensurorgan war, unterstanden die Zensoren dieser Institution. Sie waren meistens Gelehrte oder

⁴¹⁹ Er war ein Gesandter in Paris und dort hatte er den hohen politischen Wert der Presse kennengelernt: Wagner, Die Wiener Zeitungen und Zeitschriften, S. 40.

⁴²⁰ Schneider, Pressfreiheit und politische Öffentlichkeit, S. 182.

⁴²¹ Dieses System bestand aus Geheimpolizei, Polizeiagenten, Spitzelsysteme, „Wiener Zentralinformationskomitee“ und andere.

⁴²² Remmer, Die Wiener Presse, S. 21; Junker, Die Aufhebung des Zeitungstempels, S. 12, 13.

⁴²³ Bachleitner, Die literarische Zensur, S. 108: Die Zensurmotive waren „Schutz des Monarchen und seiner Dynastie, fremder Regierungen, der Religion und Sittlichkeit sowie der Ehre von Einzelpersonen gegen Verleumdung“.

⁴²⁴ Die Präsidenten waren von 1801 bis 1804 Johann Anton Graf Pergen, von 1804 bis 1808 Thaddeus Freiherr von Sumeraw, von 1808 bis 1816 Franz Freiherr von Hager und 1817-1848 Joseph Graf Sedlnitzky: Bachleitner, Die literarische Zensur, S. 96.

⁴²⁵ Ebd. S. 121.

⁴²⁶ Czech Phillip, Der Kaiser ist ein Lump und Spitzbube, Majestätsbeleidigung unter Kaiser Franz Joseph. Wien/Köln/Weimar, 2010, S. 57.

Beamte, die Druckwerke kontrollierten und anonym bleiben mussten.⁴²⁷ Der Zensor, der serbische Bücher und Presse kontrollierte und zensurierte, war Jernej Kopitar als Professor der Slawistik.

Wie die Zensur und ihre Neuorganisation in der Zeit Metternichs die Entwicklung der serbischen Zeitungen und Almanache sowie die Inhalte dieser Almanache beeinflussten, können wir am Beispiel der Gründung einer neuen serbischen Zeitung sehen. Als die Brüder Pullio und Stefan Novaković Ende des 18. Jahrhunderts eine Zeitung gründeten, brauchten sie nur die Bewilligung des Kaisers, da die Zensur nur in den Händen der Zensurhofkommission lag. Nur zwanzig oder dreißig Jahre später waren die Durchführung und die Voraussetzungen für die Gründung und die Leitung einer Zeitung viel komplizierter. Als die serbische Zeitung „Novine serbske iz carstvujšćega grada Vienne“ im Jahre 1813 gegründet wurde, war für die Etablierung der Zeitung nicht nur die Erlaubnis des Kaisers notwendig, sondern brauchten die Inhaber und Herausgeber dieser Zeitung auch die Genehmigung der Polizeihofstelle und der Staatskanzlei. Vor der Genehmigung mussten die Herausgeber und Redakteure die Polizeikontrolle bestehen, und erst nach dieser Polizeikontrolle, in welcher die Fähigkeit und die Vertrauenswürdigkeit der Serben eingeschätzt wurden, konnte eine Erlaubnis für die Tätigkeit ausgestellt werden.

Die Zensur der serbischen Pressegeattungen des 19. Jahrhunderts war viel mehr strenger, und sie wurden inhaltlich viel mehr im Vergleich zum Ende des 18. Jahrhunderts überwacht und kontrolliert. Jedenfalls lag der Grund dafür in erster Linie in der Außen- und Innenpolitik des Habsburgerreiches sowie in den Napoleonischen Kriegen. Wie sich die staatliche Zensur im Laufe der Zeit veränderte, kann man sehr gut durch den Vergleich zwischen den serbischen Almanachen aus den 20er und 30er Jahren des 19. Jahrhunderts mit den serbischen Almanachen aus den 80er und 90er Jahren des 18. Jahrhunderts ansehen. In den Almanachen aus den Jahren 1783 und 1794 befinden sich die Texte unter anderem aus der serbischen Geschichte und die Auszüge über die mittelalterlichen Schlachten zwischen den Serben und Osmanen, während man in den serbischen Almanachen aus den 20er und 30er Jahren des 19. Jahrhunderts solche Texte nicht finden kann bzw. Texte und

⁴²⁷ Göpfert, Buch- und Verlagswesen, S. 38.

Informationen solchen Inhaltes wegen der strengeren staatlichen Zensur verboten waren. So z. B. das erste Mal, als Davidović einen Text über die Geschichte des serbischen Volkes in der Ausgabe des Almanachs „Zabavnik za godinu 1821“ veröffentlicht hat, wurde dieser Almanach verboten. Der Präsident der Polizeihofstelle Graf Sedlnitzky hat diese Ausgabe in die Liste der verbotenen Bücher aufgenommen,⁴²⁸ weil es „einen Auszug aus der serbischen Geschichte enthielt“.⁴²⁹ Aber es gab auch Ausnahmen. Der andere serbische Almanach dieser Zeit, der von Vuk Karadžić verfasst wurde, enthielt auch politische Texte über den ersten serbischen Aufstand, wurde jedoch nicht verboten. Angesichts der Tatsache, dass die Informationen und Nachrichten über Serbien wegen der guten Beziehung zwischen dem Habsburgerreich und dem Osmanischen Reich verboten waren,⁴³⁰ bleibt uns unbekannt warum dann der Almanach von Karadžić nicht als gefährlich gekennzeichnet wurde. Einen möglichen Grund können wir in der engen und guten Freundschaft zwischen Karadžić und dem Zensor Kopitar finden, der als Zensor bis zum Jahr 1844 gearbeitet hat.⁴³¹

In Anbetracht dessen, dass die serbischen Presseorgane zum Zeitpunkt der strengsten Zensur entstanden, entwickelten sie sich in Rahmen der Regelung dieser Zensur. Die Redakteure täglicher serbischer Zeitung haben diese Regelungen befolgt. Erlaubt war nur die Veröffentlichung der Nachrichten aus den Wiener Zeitungen. Das hatte aber zur Folge, dass der Inhalt der serbischen Presse sehr begrenzt war, d. h. ohne Nachrichten oder Informationen, die für das serbische Publikum interessant gewesen wären. Die Serben in Wien und in dem ganzen Habsburgerreich wollten sicher mehr über Serbien lesen, aber aus politischen Gründen bzw. wegen der Zensur war das nicht möglich. Auf diese Weise beeinflusste die staatliche Zensur die weitere Entwicklung der serbischen Presse in dem Habsburgerreich. Im Kontext der damaligen politischen Ereignisse und Ideen ist es verständlich, warum die staatliche Zensur gegen die politischen und historischen Texte über Serbien war. Im Allgemeinen hatte die staatliche Zensur Einfluss auf die Qualität und die Verbreitung der serbischen Presse, aber trotz von Verboten und Begrenzungen, die die Zensur

⁴²⁸ Der Almanach war im Jahre 1826 verboten.

⁴²⁹ Ivić, Arhivska gradja, 6: 1772-1847, S. 266.

⁴³⁰ Die Zensur erlaubte nicht, dass sich befreundete Staaten verletzt fühlen: Schneider, Pressfreiheit und politische Öffentlichkeit, S. 121.

⁴³¹ Bachleitner, Die literarische Zensur, S. 98.

verursachte, begann die Geschichte der serbischen Pressen gerade in dem Habsburgerreich und gerade in der Zeit der strengsten Zensur.

Die große Rolle bei der Entwicklung des serbischen Pressewesens hat der Zensor für die serbischen Bücher, Zeitungen, Schriften und Almanache gespielt. Jernej Kopitar hat nicht nur bei der Gründung der serbischen Zeitung und ihrer Redaktion geholfen, sondern hatte auch starken Einfluss auf Vuk Karadžić, um seinen Almanach zu veröffentlichen. Kopitar hatte gute Beziehungen mit allen serbischen Redakteuren, aber er pflegte eine enge Zusammenarbeit und Freundschaft besonders mit Vuk Karadžić. In der Zeit einer strengen Zensur war die Tatsache von großer Bedeutung, dass der Zensor alle Redakteure persönlich kannte und ihre Arbeit unterstützte. Durch seine Tätigkeit unterstützte er auch die Entwicklung und Verbreitung der serbischen Literatur, da er als Redakteur die Werke der damaligen serbischen Schriftsteller in der Zeitung „Novine serbske“ publizierte. Kopitar half auch bei der Entwicklung der serbischen Presse und Almanache in Wien und war alle fünf Jahre der regelmäßige Abonnent des Almanachs von Vuk Karadžić.⁴³²

11. Der Einfluss der serbischen Presse auf die Serben in Wien

Die Entstehung und Veröffentlichung der serbischen Presse in Wien hing von mehreren Faktoren ab, und es mussten zuerst einige Voraussetzungen für die Erstehung der Zeitungen erfüllt werden. Es mussten vor allem das Interesse an solchen Druckwerken und danach die technische Organisation und kaiserliche Erlaubnis existieren. Wien war der Ort, in welchem die serbische Presse geboren wurde, nicht nur wegen der Gründung der kyrillischen Druckerei von Kurzböck, sondern auch wegen der Etablierung Wiens als das kulturelle und geistliche Zentrum der Serben. Die geistliche Entwicklung der Serben führte dazu, dass es einen großen Bedarf an Druckwerken und an Presse gab, die in serbischer Sprache verfasst wurden. Anbetracht dessen, dass die Serben immer mehr die Nachrichten aus der

⁴³² Sein Name habe ich im Zuge unserer Analyse in der Abonnentenliste des Almanachs entdeckt.

Welt und aus der Monarchie in ihrer Muttersprache lesen wollten, kam die Initiative zur Veröffentlichung einer serbischen Zeitung von den reichen und gebildeten serbischen Schichten. Neben den Initiativen dieser Serben ermöglichten auch die Staatspolitik des Habsburgerreiches und die technischen Voraussetzungen den Aufstieg der serbischen Presse in Wien. In diesem Kapitel werde ich versuchen, die Antwort auf die Frage zu geben, welche Auswirkungen die Entstehung der serbischen Pressegehaltungen auf die serbische Bevölkerung im Habsburgerreich bzw. in Wien hatte.

Die ersten serbischen Zeitungen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts waren Träger der aktuellen Informationen und hatten die Funktion, die Serben in der Stadt und in dem Habsburgerreich zu informieren. Sie waren vor allem wichtig, weil sie den Serben das Lesen der Nachrichten in ihrer Muttersprache ermöglichten und weil sie der Grundstein für die weitere Entwicklung der serbischen Presse in Wien waren. Diese ersten serbischen Zeitungen entwickelten bei den Serben die Gewohnheit, die Tageszeitungen zu lesen, was bis dahin nicht der Fall war. Mit der Gründung der Zeitung von Davidović und Frušić im Jahr 1813, wurde seitdem viel mehr serbische Literatur in ihrer Zeitung vorgestellt, was die Funktion der serbischen Presse praktisch teilweise veränderte. Die serbischen Zeitungen hatten nicht mehr nur die Funktion der Übertragung von Informationen, sondern auch die Funktion der Promotion der serbischen Literatur und ihrer Autoren. Auf diese Weise spielte die Zeitung eine aufklärerische Rolle bei der Entwicklung der Serben und war ein wichtiges Kulturmittel zur Verbreitung der serbischen Literatur.

Die Redaktion der Zeitung „Novine serbske iz casrtvujšćega grada Vienne“ war auch ein Ort, wo sich die wichtigsten serbischen Intellektuellen trafen und der Ort, welcher die Entwicklung der serbischen Kultur beeinflusste.

Die Zeitung veröffentlichte Diskussionen über die Sprachreform und formierte damit die öffentliche Meinung zu einem der wichtigsten Themen damaliger serbischen Kultur. Durch die Hervorhebung einer Sprache und die Idee, dass die Volkssprache am wichtigsten für die Herausbildung der Identität ist, die die Autoren in den Zeitungen präsentierten, wirkte die Zeitung beim Aufbau des Nationalbewusstseins der Serben. Mit der Veröffentlichung von Texten serbischer und anderer bedeutendster Autoren dieser Zeit beeinflusste die Zeitung auch die kulturelle und moralische Bildung der Serben in Wien. Die Zeitung zeigte ihre erzieherische Funktion durch die

Veröffentlichung von historischen und literarischen Texten, aus denen die Leser viel lernen konnten. Die Herausgeber Dimitrije Davidović und Dimtrije Frušić spielten durch die Verbreitung der serbischen Literatur eine sehr wichtige Rolle im damaligen Leben der Serben in Wien und trugen viel zur geistigen und kulturellen Entwicklung der Wiener Serben bei.

Die Entstehung und Veröffentlichung der serbischen Almanache sowohl aus dem Ende des 18. Jahrhunderts als auch aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten sicher mehr Einfluss auf die Serben in Wien als die Zeitungen, vor allem was den Inhalt betrifft. Die serbischen Almanache dienten von Anfang an viel mehr an der Ausbildung der Bevölkerung mit und hatten mehr bildende als informative Funktion. Die Bedeutung der serbischen Almanache liegt in der Tatsache, dass sie Informationen über Serbien, die Serben und ihre Geschichte präsentierten. An erster Stelle ist zu sagen, dass die Almanache sehr praktische Informationen in Bezug auf das Alltagsleben und die Religionspraxis der Leser gegeben haben. Die Serben konnten sich hier über die Organisation ihrer Kirche im Habsburgerreich und die kirchlichen Feiertage informieren. Für das Alltagsleben gaben die Almanache verschiedene Ratschläge in Bezug auf die Landwirtschaft, Medikamente, Märkte, Geldwert, Jahreszeiten oder Mondphasen. Neben den informativen Funktionen, welche die Almanache hatten, war ihre erzieherische Funktion aber wichtiger. Bereits in dem ersten, in Wien erschienenen Almanach „Večni Kalendar“ finden wir verschiedene wissenschaftliche Texte, die der Bildung der Leser dienten.⁴³³

Die historischen Texte nehmen einen wichtigen Platz in den serbischen Almanachen ein. Besonders wichtig und für das damalige Lesepublikum waren die historischen Texte, in denen die Autoren eine Genealogie der serbischen mittelalterlichen Dynastie Nemanjić präsentierten. Auf diese Weise konnte das Lesepublikum mehr über die Geschichte und die Gründung des serbischen mittelalterlichen Staates erfahren. In den Almanachen, die von Stefan Novaković verfasst und herausgegeben wurden, finden wir Auszüge aus der Geschichte Serbiens und Gedichte über den serbischen König.⁴³⁴ Diese Almanache aus dem

⁴³³ Siehe in dieser Arbeit: Kapitel 5.2.

⁴³⁴ Es handelt sich um den König Stefan Radoslav Nemanjić, der im 13. Jahrhundert herrschte:
<http://digital.bms.rs/ebiblioteka/pageFlip/reader/index.php?type=publications&id=5346&m=2#page/70/mode/2up>.

Ende des 18. Jahrhunderts verbanden auf diese Weise das serbische Lesepublikum mit der serbischen mittelalterlichen Geschichte und Staatlichkeit.

Die serbischen Almanache aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten gleichzeitig informative und erzieherische Funktion. Dimitrije Davidović hat bereits in seiner Zeitung mit der Rubrik „Smjesice“ die serbischen Autoren und ihre Werke dem Publikum präsentiert und über neue Bücher informiert. Mit seinem Almanach unterstützte er die serbischen Autoren weiter, sodass ein großer Teil des Almanaches der serbischen Literatur gewidmet war. Neben den serbischen Gedichten und Erzählungen wurden auch Texte von anderen bekannten Autoren der europäischen Literatur dem serbischen Publikum vorgestellt. Auf diese Weise ermöglichte der Autor dem Lesepublikum, bekannte Werke in ihrer Muttersprache zu lesen. Davidović stellte unter anderem historische Texte über die Serben vor. In der Ausgabe „Zabavnik za godinu 1818“ präsentierte Davidović „Ružica“, eine Novelle, in der er in den ersten zwei Sätzen die Dynastie Nemanjić, den Zaren Stefan Dušan, und zwei serbische adelige Familien, Vladimirović und Blagojević, erwähnte. Durch diese Erzählung wollte er zeigen, dass wie bei anderen europäischen auch bei den serbischen adeligen Familien der Kampf um Thron existierte.⁴³⁵ Von der großen Bedeutung für die serbische Geschichte und für die Serben in Wien war die Ausgabe aus dem Jahr 1821, in der er dem Publikum einen wichtigen historischen Text widmete.⁴³⁶ Er verfasste und präsentierte die Geschichte Serbiens vom 7. Jahrhundert (vom Jahr 640) bis zum Jahr 1821, die er in sieben Teile teilte. Seinen Text hat er dem serbischen Volk gewidmet, was er am Anfang des Almanachs betont. Neben der serbischen Geschichte und den serbischen Herrschern beschrieb Davidović die moralischen Sitten, die Religion und die Sprache der Serben sowie die geographischen Gebiete, in welchen Serben lebten. Aus historischer Sicht war seine Liste der Historiker sehr wichtig, die über Serbien geschrieben haben, die eigentlich eine Art der historischen Quelle für die Geschichte Serbiens waren. Die Bedeutung dieser Ausgabe liegt darin, dass von allen Texten, die in der serbischen Presse seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zu den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts veröffentlicht wurden, dieser Text zum ersten Mal die ganze Geschichte Serbiens enthielt. Für die Entwicklung des serbischen

⁴³⁵<http://digital.bms.rs/ebiblioteka/pageFlip/reader/index.php?type=publications&id=5464&m=2#page/98/mode/2up><http://digital.bms.rs/ebiblioteka/pageFlip/reader/index.php?type=publications&id=5464&m=2#page/98/mode/2up>.

⁴³⁶ „Dejanija k istoriji srbskoga naroda“.

Nationalbewusstseins war dieser Almanach zweiflos sehr bedeutend. Mit dem Inhalt dieses Almanachs bekam das serbische Wiener Publik zum ersten Mal in einer Presse grundsätzliche Informationen nicht nur über die Gründung und Entwicklung des serbischen Staates, sondern auch über die Geschichte, Sitten, Tradition und Bräuche des serbischen Volkes. Auf diese Weise spielte die serbische Presse eine große Rolle bei der Verbreitung der serbischen Geschichte und beeinflusste die öffentliche Meinung der Wiener Serben.

Der Almanach „Danica“ von Vuk Stefanović Karadžić war auch sehr wichtig für die serbische Leserschaft. Er war nicht nur ein Überträger praktischer Informationen über das tägliche Leben, sondern hatte eine wichtige Bedeutung für die Ausbildung der Bevölkerung. Die Texte in „Danica“ hatten vielfältige Funktionen. Erstens hatte „Danica“ erzieherische Funktion, da „Danica“ den Charakter eines Unterrichtsbuches hatte, in welchem der Autor die Regeln und Grundlagen für das Lesen⁴³⁷ und das Rechnen erklärte. Daneben enthielt „Danica“ verschiedene moralische Erzählungen, Novellen, Biographien und Fabeln, die eine moralisch-erzieherische Funktion hatten, aus welchen das damalige Publikum⁴³⁸ viel lernen konnte. Zweitens hatte „Danica“ die Funktion der Promotion der serbischen Literatur. Den serbischen Volksliedern und literarischen Texten verschiedener serbischer Autoren hat Vuk Karadžić in „Danica“ einen großen Raum gegeben. Und die dritte und wahrscheinlich wichtigste Funktion von „Danica“, vor allem bei der Ausbildung des Nationalbewusstseins, lag in den historischen Texten. In diesen Texten kann man neben der geographischen und statistischen Beschreibung Serbiens und der serbischen Dörfer außerhalb des Paschaluk von Belgrad auch die schönen Beschreibungen und Daten über die serbischen Klöster sowie Biographien und Hagiographien der bekannten Serben finden. Der größte Raum in „Danica“ ist dem ersten serbischen Aufstand gewidmet, und diese Texte sind bis heute von großer Bedeutung als historische Quellen in der Erforschung des ersten serbischen Aufstandes. Neben der Darstellung der politisch-militärischen Ereignisse aus dieser Zeit publizierte Vuk Karadžić die Biographien der bekannten Teilnehmer des Aufstandes, wie z. B. von Miloš Stojićević Pocerac, Radič Petrović und Miloje Petrović. Angesichts der Tatsache, dass die serbische Zeitung nicht über den ersten serbischen Aufstand und den Kampf gegen die osmanische

⁴³⁷ Besonders wichtig waren die grammatikalischen Regeln der serbischen Sprache.

Herrschaft schreiben durfte, war „Danica“ damals die einzige Quelle für das Wiener Lesepublikum, in welcher man die Informationen von diesen Ereignissen finden konnte.

Da „Danica“ der wichtigste serbische Almanach im Habsburgerreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war, spielte er offensichtlich eine große Rolle beim serbischen Publikum in Wien. Der Almanach beeinflusste in jedem Fall die geistige Entwicklung der Serben und die Entwicklung der serbischen Sprache und Literatur, aber die größte Bedeutung des Almanachs liegt darin, dass er die Aufmerksamkeit des serbischen Kampfs für die Unabhängigkeit bei den Serben weckte.

Die Tatsache, dass die Serben verschiedene Pressegeattungen in ihrer Muttersprache zu dieser Zeit bekommen haben, vergrößerte die Auswahl für das Lesepublikum, und die Zeitungen wurden ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens der Wiener Serben. Da das serbische Publikum jeden Tag die Zeitung lesen konnte, wurden die serbischen Pressegeattungen eine Art der Lebensgewohnheit der Serben im Habsburgerreich, die den Weg zu serbischen Familien und ihrem Alltagsleben immer mehr gefunden haben. Daneben war die Presse die Quelle, die viele nützliche Informationen enthielt und wurde auch das wichtige Kommunikationsmittel unter dem serbischen Bürgertum.

Es ist auch zu betonen, dass eine große Bedeutung der serbischen Pressegeattungen darin liegt, dass sie selbst die historischen Quellen für die Wiener Serben der damaligen Zeit darstellten. So enthüllen z. B. die Abonnentenlisten der Zeitungen und Almanache Informationen über die Wiener Serben, aus welchen man herausfinden kann, wer die Wiener Serben waren, was sie von Beruf waren und wer die alphabetisierten, ausgebildeten und angesehenen Personen der damaligen serbischen Gesellschaft waren. Sie geben auch die Informationen über die serbischen Gelehrten und Autoren der serbischen Literatur des 19. Jahrhunderts, die Informationen über Druckereien, welche die serbischen Werke druckten, sowie die Adressen, wo die serbischen Redakteure gearbeitet oder gewohnt haben. Aufgrund der Informationen über die Lebensmittelpreise, die kirchliche Organisation, die Orte, wo sie zum Einkaufen gehen, oder darüber, wie die damaligen Serben die Freizeit verbrachten, entdeckten die serbischen Pressegeattungen auch das alltägliche Leben der Serben in Wien. Auf diese Weise sind die Zeitungen und Almanache eine sehr wichtige Quelle, nicht nur für die Geschichte der Serben in Wien, sondern auch für die

Ethnologie, Literatur- und Kirchengeschichte der Serben, für die Heraldik, Statistik, Geschichte der Sprachreform und vieles mehr.

12. Conclusio

In der vorliegenden Masterarbeit wurde der Prozess der Entstehung und der Entwicklung des serbischen Pressewesens in Wien Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorgestellt. Die Entstehung des serbischen Pressewesens im Habsburgerreich hing in einem großen Ausmaß von der Errichtung einer kyrillischen Druckerei und von der Politik des Wiener Hofes ab. Der langjährige Kampf der Serben, um eine kyrillische Druckerei im Habsburgerreich errichten zu dürfen, war erst dann erfolgreich, als die Gründung einer solchen Druckerei für den Bedarf der neuen Bildungspolitik des Reiches notwendig wurde. Der Wiener Hof entschied sich für Wien als Standort der ersten kyrillischen Druckerei, obwohl die Serben auf manche Städte in Südungarn (Wojwodina) insistiert haben, wo sie die Mehrheit in der Bevölkerungsstruktur waren. Die Geschichte des serbischen Pressewesens in Wien begann, als die Voraussetzungen für den Druck in einer kyrillischen Schrift erfüllt worden waren, bzw. mit der Errichtung der ersten kyrillischen Druckerei im Habsburgerreich. Der Inhaber der ersten kyrillischen Druckerei war Joseph Kurzböck, einer der bedeutsamen und einflussreichen Wiener Drucker, mit welchem in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts das serbische Pressewesen begonnen wurde. Meine Recherche hat gezeigt, dass Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts sogar fünf verschiedene Druckereien in Wien die serbische Presse und andere serbische Druckwerke gedruckt haben und dass die Serben zu dieser Zeit eine aktive Rolle als Drucker und Inhaber der Wiener Druckereien gespielt haben.

Von den serbischen Pressegeattungen wurden zu dieser Zeit in den Wiener Druckereien serbische Zeitungen und Almanache gedruckt. Im Zeitraum von 1791 bis 1822 erschienen drei verschiedene serbische Zeitungen, welche im Laufe der Zeit einen großen Unterschied in Bezug auf den Inhalt, die Zeitdauer und den Prozess der Herausgabe aufweisen. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der serbischen Zeitungen in Wien waren vor allem Dimitrije Frušić und Dimitrije Davidović, die in den 1810er Jahren zur großen Veränderung im Inhalt der Zeitung beigetragen haben.

Diese serbischen Studenten hatten ganz unterschiedliche Motive als ihre Vorgänger bei der Veröffentlichung der Zeitungen, in welchen sie die serbische Literatur und Kultur vorgestellt und verbereitet haben.

Die Geschichte der anderen serbischen Pressegattung - des Almanachs - hat in Wien im Jahr 1783 begonnen. Im Zeitraum von 1783 bis 1834 erschienen acht serbische Almanache, welche im Laufe der Zeit auch deutliche Unterschiede im Inhalt und in der Dauer aufweisen. Die Almanache sind in chronologischer Reihenfolge dargestellt, von welchen drei serbische Almanache „Slaveno-serbski mjesecaslov“, „Mjesecaslov s Bogom svjatim vsego ljeta“ und „Mjesecaslov na leto od roždestva Hristova“ erstmals präsentiert und inhaltlich analysiert werden, womit eine Lücke in der Historiographie ausgefüllt wird.

Die Analyse der Abonnentenliste des Almanachs „Danica. Zabavnik za godinu...“ von Vuk Stefanović Karadžić hat uns die Hauptinformationen und Hauptcharakteristiken des serbischen Lesepublikums in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegeben. Der serbische Almanach wurde sowohl im ganzen Habsburgerreich als auch außerhalb des Reiches gelesen und gekauft, während sich der Kern des serbischen Lesepublikums in Syrmien und in der Batschka befand. Von den Städten war Semlin (jetzt Zemun) der Ort, in welchem die größte Zahl der Serben den Almanach abonnierte. Die Analyse zeigte auch, dass die serbischen Händler aus allen Sozialschichten der serbischen Gesellschaft das größte Interesse an dem Almanach hatten und dass sie durch diese Dotation die Entwicklung des Almanachs am stärksten unterstützt haben. Ihnen folgten Klerus, Beamte und Handwerker. Die serbischen Frauen waren auch Abonnenten und Teil des damaligen Lesepublikums, was von einer Emanzipation der serbischen Frauen im Habsburgerreich in erste Hälfte des 19. Jahrhunderts spricht. Die zukünftigen Forschungen zu Abonnentenlisten der anderen serbischen Zeitungen und Almanache könnten diese Untersuchung weiter ergänzen und das serbische Lesepublikum des 19. Jahrhunderts klarer vorstellen.

Die staatliche Zensur war auch ein sehr wichtiger Teil in der Veröffentlichung und der Entwicklung des serbischen Pressewesens der damaligen Zeit. Durch die Entwicklung und die Stärkung der staatlichen Zensur änderte sich sowohl der Inhalt der serbischen Pressegattungen als auch der Prozess ihrer Veröffentlichung. Hier kann man auch sehen, wie sich die Zensur im Laufe der Zeit und mit der Entwicklung

der politischen Ereignisse in Europa und im Habsburgerreich veränderte. Der Hauptunterschied liegt darin, dass die Veröffentlichung von Texten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die die Ereignisse in Serbien und die serbische Geschichte beschrieben, verboten waren, während die Texte ähnlicher Inhaltes Ende des 18. Jahrhunderts zulässig waren.

Die Veröffentlichungen der serbischen Pressegeattungen in Wien hatten eine große Bedeutung für die Wiener Serben und beeinflussten stark ihr Leben im Habsburgerreich. Die serbische Presse war der Träger der aktuellen Informationen, das Mittel für die Verbreitung der serbischen Literatur und für die Ausbildung der Serben der damaligen Zeit. Von den Redakteuren der serbischen Pressegeattungen haben besonders Dimitrije Davidović und Vuk Stefanović Karadžić eine sichtbare Spur in Wien hinterlassen, welche vor allem mit ihren Texten über die Serben und die Geschichte Serbiens das Nationalbewusstsein der Serben stark beeinflussten. Die weitere inhaltliche Analyse der serbischen Pressegeattungen, die in Wien herausgegeben wurden, hat ein großes Potenzial für die Entdeckung der gesellschaftlichen und kirchlichen Struktur der Wiener Serben des 19. Jahrhunderts und für die Erforschung der Sozialgeschichte der Serben im Allgemeinen.

13. Abstract

Die vorliegende Arbeit untersucht, wie das serbische Pressewesen in Wien Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand und entwickelt wurde. Die Arbeit analysiert, die in Wien publizierten, serbischen Zeitungen, Zeitschriften und Almanache, die für das serbische Publikum in diesem Zeitraum veröffentlicht wurden. Daneben liegt der Fokus der Arbeit auch auf den Redakteuren, Verlegern und Inhaber der Druckereien, in welchen diese unterschiedlichen Pressegeattungen gedruckt wurden, sowie deren Umgang mit staatlicher Zensur und laufenden politischen Ereignissen.

Die Arbeit unterstreicht den Einfluss serbischer Intellektueller in Wien, der Hauptstadt des Habsburgerreiches, die Entwicklung derselben zum Zentrum der serbischen Kultur dieser Zeit, und deren herausragende Rolle für die Entwicklung der serbischen Literatur und des serbischen Pressewesens. Zudem analysiert die Arbeit das

Lesepublikum der serbischen Presseerzeugnissen des 18. und 19. Jahrhunderts, deren Bildungsstand, deren gesellschaftliche Zugehörigkeit und deren geographische Verteilung.

Die Arbeit schließt mit einer Würdigung des Einflusses des serbischen Pressewesens in Wien auf die serbische Kultur, sowie deren Einschränkungen durch staatliche Zensur.

14. Quellen- und Literaturverzeichnis

13.1. Literatur

Arat Mari Kristin, Die Wiener Mechitaristen: armenische Mönche in der Diaspora, Wien, 1990.

Bachleitner Norbert - Eybl Franz - Fischer Ernst, Geschichte des Buchhandels in Österreich, Wiesbaden, 2000.

Bachleitner Norbert, Die literarische Zensur in Österreich von 1751 bis 1848, Wien-Köln-Weimar, 2017.

Barge Hermann, Geschichte der Buchdruckerkunst: von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Leipzig, 1940.

Barović Vladimir, Dimitrije Davidović – večiti savremenik, in: Gavrilović Slobodan (Hrsg.), Dimitrije Davidović – večiti savremenik 1789 – 2009. Doprinos srpskog novinarstva razvoju demokratije od Novina serbskih 1813. do savremenih tokova, Beograd, 2009, 27 – 40.

Biedermann Detlev, Zeitungswesen sonst und jetzt, Leipzig, 1882.

Brković Mirjana - Kartalović Jasna, Das serbische Buch in Wien 1741-1790, Beograd-Beč, 2002.

Castle Eduard, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei 1548-1948, Wien, 1948.

Czech Phillip, Der Kaiser ist ein Lump und Spitzbube, Majestätsbeleidigung unter Kaiser Franz Joseph, Wien-Köln-Weimar, 2010.

Čurčić Lazar, Život sa knjigama Zaharije Orfelina, in: Letopis matice srpske 481/4, Novi Sad, 2008, 604-616.

Eisenhardt Ulrich, Die kaiserliche Aufsicht über Buchdruck, Buchhandel und Presse im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation (1496-1806), Karlsruhe, 1970.

Feest Edith, Geschichte des Wiener Zeitungswesens von 1727-1780, Wien, 1945.

Frank Gustav, Das Toleranz-Patent Kaiser Josephs II: urkundliche Geschichte seiner Entstehung und seiner Folgen, Wien, 1882.

Frank Peter R - Frimmel Johannes, Buchwesen in Wien 1750- 1850, Wiesbaden, 2008.

Gašić Ranka, Das serbische Pressewesen, in: Rumpelt Helmut - Urbanitsch Peter (Hrsg.), Die Presse als Faktor der politischen Mobilisierung, Wien, 2006, S. 2177-2202.

Gavrilović Nikola, Istorija ćirilskih štamparija u Habzburškoj monarhiji u XVIII veku, Novi Sad, 1974.

Gavrilović Slavko, Srbi u Habzburškoj monarhiji (1792-1849), Novi Sad, 1994.

Gavrilović Slavko, Prilog istoriji prvih srpskih novina Markidesa Pulja, in: Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom sadu XIII, Novi Sad, 1968, 63 – 68.

Giese Ursula, Studie zur Geschichte der Pressgesetzgebung, der Zensur und des Zeitungswesens im frühen Vormärz: auf Grund bisher unveröffentlichter Dokumente aus Wiener Archiven, Frankfurt, 1964.

Gladt Karl, Almanache und Taschenbücher aus Wien, Wien-München, 1971.

Göpfert Herbert, Buch- und Verlagswesen im 18. und 19. Jahrhundert: Beiträge zur Geschichte der Kommunikation in Mittel- und Osteuropa, Berlin, 1977.

Granichstäden Otto, Das Urheberrecht, Pressgesetz und das objektive Verfahren: erläutert durch gerichtliche Entscheidungen, Wien, 1892.

Guzina Rastko, Davidovićeve prosvetiteljske bure i bonace, in: Gavrilović Slobodan (Hrsg.), Dimitrije Davidović – večiti savremenik 1789 – 2009. Doprinos srpskog novinarstva razvoju demokratije od Novina serbskih 1813. do savremenih tokova, Beograd, 2009, 41 - 56.

Harum Peter, Die gegenwärtige österreichische Pressgesetzgebung: systematische Darstellung und Erläuterung der gesetzlichen Bestimmungen über das Autorrecht und der Presspolizeigesetzgebung mit einer einleitenden Abhandlung über das Autorrecht im Allgemeinen, Wien-Manz, 1857.

Herman Gnau, Die Zensur unter Joseph II., Leipzig, 1911.

Hoffmann Ludwig, Censur und Pressfreiheit historisch-philosophisch bearbeitet, Berlin, 1819.

Istorija srpskog naroda V-2, Beograd, 1981.

Junker Carl, Die Aufhebung des Zeitungstempels und die österreichische Presse, Wien, 1901.

Köhring Hans, Bibliographie der Almanache, Kalender und Taschenbücher 1750-1860, Hamburg, 1929.

Krestić Vasilije, Istorija srpske štampe u Ugarskoj (1791-1914), Beograd, 2003.

Landwehr Achim, Historische Diskursanalyse, Frankfurt, 2018.

Leksikon pisaca Jugoslavije: 1: A-Đ, Novi Sad, 1972.

Leksikon pisaca Jugoslavije: 2: Đ-J, Novi Sad, 1979.

Leksikon pisaca Jugoslavije: 3: K-Lj, Novi Sad, 1987.

Leksikon pisaca Jugoslavije: 4: M-NJ, Novi Sad, 1997.

Ljušić Radoš, Orijentalni novinar, evropski političar – Dimitrije Davidović (1789 - 1838), Beograd, 2006.

Marinelli-König Gertraud, Die Südslaven in der Wiener Zeitschriften des Vormärz, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 1994.

Marković Slobodan, Vesnik građanskog društva. Značaj novina serbskih / srpskih novina za srpsku kulturu i prosvetu, in: Gavrilović Slobodan (Hrsg.), Dimitrije Davidović – večiti savremenik 1789 – 2009. Doprinos srpskog novinarstva razvoju demokratije od Novina serbskih 1813. do savremenih tokova, Beograd, 2009, 81 – 94.

Marx Julius, Die österreichische Zensur im Vormärz, München-Wien, 2019.

Marx Julius, Die österreichische Zensur im Vormärz, Wien, 1959.

Mayer Anton, Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482-1882, Wien, 1887.

Medaković Dejan, Izabrane teme 2, Beograd, 2001.

Medaković Dejan, Serben in Wien, Novi Sad, 2001.

Mihailović Georgije, Srpska bibliografija 18. veka, Beograd, 1964.

Mix York-Gothart, Almanach- und Taschenbuchkultur des 18. und 19. Jahrhunderts, Wiesbaden, 1996.

Pavić Milorad, Istorija srpske književnosti. Klasicizam, Beograd, 1991.

Pavić Milorad, Istorija srpske književnosti. Predromantizam, Beograd, 1991.

Pavić Milorad, Istorija srpske književnosti. Barok, Beograd, 1991.

Pejčić Predrag, Srpske novine Dimitrija Davidovića, Beograd, 2009.

Pejčić Predrag, Srpske novine- horizonti kulture Srbije XIX veka, Beograd, 2014.

Prpa-Jovanović Branka, Srbsko-dalmatinski magazin: 1836-1848; preporodne ideje Srba u Dalmaciji, Split, 1988.

Remmer Klaus, Die Wiener Presse und der Wiener Buchhandel von ihren Anfängen bis zum Jahre 1848, Wien, 1949.

Sabrana dela Vuka Karadžića: 8: Danica (zabavnik za godinu); 1826,1827,1828,1829,1834, Beograd, 1969.

Sashegyi Oszkar, Zensur und Geistfreiheit unter Joseph II. Beitrag zur Kulturgeschichte der habsburgischen Länder, Budapest, 1958.

Schneider Franz, Pressfreiheit und politische Öffentlichkeit, Neuwied am Rhein, 1966.

Skerlić Jovan, Istorijski pregled srpske štampe 1791-1911, Beograd, 1911.

Skerlić Jovan, Istorija nove srpske književnosti, Beograd, 1912.

Stojanović Ljubomir, Stare srpske štamparije, Beograd, 1902.

Stojanović Ljubomir -Vatroslav Jagić - Aleksandar Belić, O Vuku Karadžiću – Studije i eseji, Beograd, 1968.

Timotijević Miroslav, Die Geburt der modernen Privatheit: das Privatleben der Serben in der Habsburgermonarchie vom Ausgang des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Klagenfurt - Wien, 2011.

Wagner Hans, Die Zensur in der Habsburger Monarchie (1750-1810) in: Göpfert Herbert (hrsg.), Buch- und Verlagswesen im 18. und 19. Jahrhundert: Beiträge zur Geschichte der Kommunikation in Mittel- und Osteuropa, Berlin, 1977, S. 28-45.

Wagner Karl, Die Wiener Zeitungen und Zeitschriften der Jahre 1808 und 1809, Wien, 1914.

Winckler Johann, Periodische Presse Österreichs, Wien, 1875.

Wittmann Reinhard, Die Zensur, München, 1981.

Zenker E.V, Geschichte der Wiener Journalistik von den Anfängen bis zum Jahre 1848, Wien-Leipzig, 1892.

13.2. Publierte Archivquellen

Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o srpskim književnim i kulturnim radnicima: 1: 1740-1880, Beograd-Subotica, 1964.

Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o srpskim i hrvatskim književnim i kulturnim radnicima: 2: 1790-1897, Beograd, 1931.

Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o jugoslovenskim književnim i kulturnim radnicima: 3: 1780-1894, Beograd, 1932.

Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o jugoslovenskim književnim i kulturnim radnicima: 5: 1751-1894, Beograd, 1956.

Ivić Aleksa, Arhivska gradja, o jugoslovenskim književnim i kulturnim radnicima: 6: 1772-1847, Beograd, 1964.

13.3. Zeitungen und Almanache

„Mjesecaslov na leto od roždestva Hristova” 1794 und 1795.

„Danica. Zabavnik za godinu” 1826, 1827, 1828, 1829 und 1834.

„Mjesecaslov s Bogom svjatim vsego ljeta” 1792.

„Novine serbske iz casrtvujščega grada Vienne“ von 1813 - 1822.

„Slaveno-serbski magazin” 1768.

„Slaveno-serbski mjesecaslov” 1792 und 1793.

„Večni kalendar“ 1783.

„Zabavnik za godinu...” 1815, 1816, 1818, 1819, 1820 und 1821.

„Wiener Allgemeine Literaturzeitung“ 1813, 1814.

Das Antiquariat: Zeitschrift für alle Fachgebiete des Buch- und Kunstatiquariat=Livres demandes=Book wanted, 1945-1973.